Der Einfluß der Wohnung

auf die Sittlichkeit.

Eine moralstatistische Studie über die arbeitenden Klassen der Stadt Paris

von

Dr. Etienne Laspeyres,
ord. Professor der Statistik an der Universität Dorpat.

Motto:
Die statistische Forschungsmethode, d. h. die Induction aus systematischer Massenbeobachtung der nicht typischen Naturerscheinungen vermag bisher bei dem mangelhaften statistischen Material nur die Existenz der Schätze nachzuweisen, welche dermaleinst mit besserem Material in den höchsten Gebieten des Forschens, den ethischen, erschlossen werden können.

Mit 42 Tabellen.

Berlin,
Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung.
(Harrwitz und Goßmann.)
1869.

Vorwort.

Die vorliegende Abhandlung erschien zuerst in der Zeitschrift für Völkerpsychologie von Lazarus und Steinthal, wohin sie ihrer Methode nach, Anwendung der Statistik auf das psychologische Gebiet, gehörte.

Da bei der Vorliebe unserer Zeit für alle „Arbeiterfragen" und namentlich für die „Wohnungsfrage" der Inhalt dieser Abhandlung über das methodologische Interesse hinaus bei Leuten, denen die philosophische Zeitschrift sonst ferner steht, auf Theilnahme rechnen darf, schien es zweckmäßig, die Arbeit auch für sich erscheinen zu lassen und sie dadurch einem größeren Publikum zugänglich zu machen.

Durch die Entfernung des Verfassers vom Druckorte, so wie durch die verschiedene Zeit, zu der der Text und die Tabellen gedruckt wurden, sind leider im Text ein paar unrichtige Citate der Tabellen stehen geblieben.

Seite	41	Zeile	15	von unten	lies	VIII a. b.	statt	XII a. b.
„	46	„	16	„	„	„	XII a. b.	„	XIII a. b.
„	69	„	6	„	„	„	XXXII a. b.	„	XX a. b.
„	70	„	1	„	oben	„	XXXII a. b.	„	XX a. b.
„	83	„	11	„	unten	„	II a. b.	„	III a. b.

Riga, im März 1869.

Der Verfasser.

Inhaltsübersicht.

Seite

III. Abschnitt.

§. 1.

Einleitung.

Unter den vielfachen Bemühungen unserer Zeit, die Lage der unteren Volksklassen zu verbessern, steht bei denen, welche nicht Hirngespinnsten nachjagen und nicht politische Zwecke verfolgen, mit Recht in einer der ersten Reihen die Agitation für Wohnungsreform. Sie ist auch obenan zu stellen, weil hier schon mehr als in anderen Versuchen die unteren Volksklassen zu heben der richtige Gedanke durchgedrungen ist, daß das Hauptübel, an dem die unteren, nur nicht die alleruntersten Schichten der Bevölkerung kranken, nicht der mangelnde Erwerb, sondern der verkehrte Consum ist.

Seneka sagt: Si quem volueris esse divitem, non est, quod augeas divitias, sed minuas cupiditates. Wir halten weder den von Seneka bekämpften, noch den von ihm aufgestellten Satz für unbedingt richtig, das Wichtigste ist weder Vermehrung der Reichthümer, noch Verringerung der Bedürfnisse, sondern Steigerung gewisser Bedürfnisse, nämlich der vom sittlichen Standpunkte wünschenswerthesten. Unter diesen zu steigernden Bedürfnissen steht das Wohnungsbedürfniß obenan oder unter den zu weckenden Bedürfnissen das nach guter Wohnung, denn eine angenehme Häuslichkeit ist die Mutter aller häuslichen und öffentlichen Tugenden.

Ganz richtig erstrebt die Humanität unserer Tage nicht, den untersten Volksklassen eine Wohnung, wie dieselben bisher hatten, nur für einen billigeren Preis zu verschaffen, damit wäre wenig gewonnen, sondern sie bemüht sich, ihnen Lust an Wohnungen zu verschaffen, welche zwar theurer sind als die bisherigen, aber in weit höherem Grade besser sind, als sie mehr kosten. Die erzielte Ersparniß liegt darin, daß eine gute Wohnung die Bewohner von einer Menge Ausgaben außerhalb des Hauses zurückhält, zu denen bisher die Unbehaglichkeit des eignen, kaum den Namen verdienenden „Daheim" trieb.

Darum kann auch die Wohnungsreform nicht da ihre Hebel ansetzen, wo es am wichtigsten wäre, bei den alleruntersten Schichten der Bevölkerung, sondern muß auf einer etwas höheren Stufe beginnen. Auf der untersten Stufe fühlen die Menschen das Bedürfniß nach einer Wohnung, die über ein Obdach gegen Kälte und Nässe hinausgeht, nicht, fast möchte man sagen Gott sei Dank, denn wenn sie es fühlten, fehlten ihnen doch die Mittel, dasselbe zu befriedigen, die Nahrungssorgen und Nahrungsausgaben überwuchern Alles. Bei den Ständen, welche ihre Bedürfnisse mancherlei Art schon reichlicher befriedigen können, muß die Bemühung, das Wohnungsbedürfniß auf Kosten der anderen Bedürfnisse zu erweitern, angreifen, die Befriedigung anderer dringender und wünschenswerther Bedürfnisse wird darunter nicht lange, wenn überhaupt leiden, denn den schädlichen Bedürfnissen des Lebens, deren Befriedigung man in der Kneipe oder in schlimmeren Häusern sucht, wird dadurch Abbruch gethan. Meiner innersten, auch wirthschaftlichen Ueberzeugung nach tritt aber diese ethische Seite der Bemühungen für die unteren Klassen nicht nur bei der Wohnungsreform in den Vordergrund, sondern bei allen Bemühungen, die sich an den Namen des großen Volksfreundes Schulze-Delitzsch knüpfen. Hebung der Sittlichkeit steht mir bei allen Associationen, mögen sie Rohstoffvereine, Consumvereine, Volksbanken oder wie immer heißen, in erster Linie. Damit verglichen sind die freilich auch nicht zu unterschätzenden wirthschaftlichen Vortheile gering und werden immer geringer werden, je mehr die Association durch ihre Concurrenz die anderen Geschäfte treibt, den

ärmeren Klassen ebenso günstige Kaufs- und Verkaufsbedingungen zu stellen, als die Association ihnen gewährt. Dadurch schafft die Association sich selbst wieder Concurrenz, um, nachdem sie vielleicht Jahrzehnte lang ihre guten Dienste geleistet hat, sich selbst überflüssig zu machen. Auch diese Associationen sind bisher vorzugsweise noch nicht für die allerunterste Klasse, die sog. Arbeiterklasse berechnet, oder selbst wo sie es sind, wie die Consumvereine, werden doch die von ihnen gebotenen Vortheile noch mehr von den oberen Klassen des Arbeiterstandes, sowie von dem Handwerker- und kleinen Beamtenstande benutzt.

Sittliche Hebung des Volkes steht mir, wenn es auch der weiteste Weg zum Ziele scheint, am höchsten, der Weg ist jedenfalls der sicherste. Sittliche Hebung erreicht man meiner Ueberzeugung nach jedoch selten durch bloßes Moralpredigen, sondern durch äußere Vortheile, und ein solcher äußerer Vortheil, durch den man einen inneren anstreben soll, ist die Beschaffung menschenwürdiger Wohnungen.

Ist denn aber, so könnte man fragen, der Einfluß der Wohnung auf die Sittlichkeit wirklich so sicher, als diejenigen annehmen, welche für die Wohnungsverbesserung allerwärts so sehr agitiren? Zur Beantwortung dieser Vorfrage der Wohnungsfrage will ich in Folgendem einen kleinen statistischen Beitrag liefern.

I. Theil.

Das statistische Verarbeitungsmaterial.

§. 2.

Im Jahre 1849 wurde zu Paris in Folge der großen Noth unter den Arbeitern von der Handelskammer eine Enquête veranstaltet über die Chambres garnies, in welchen viele der Pariser Arbeiter und zwar zum überwiegenden Theil die der untersten Schichten lebten. Die Untersuchung erstreckte sich einmal auf die Güte der Wohnungen und wurde hier nach folgenden Gesichtspunkten unterschieden: „Man kann unter den Leuten, welche an Arbeiter möblirte Wohnungen vermiethen, drei Hauptklassen unterscheiden. Die erste ist die der Unter-

nehmer oder Arbeiter, welche einen Theil ihrer Wohnung in Aftermiethe an Arbeiter desselben Gewerbes geben, und diese Aftermiether auch zuweilen selbst beschäftigen. Die zweite Hauptklasse ist die der Gargotiers und der Marchands de vin. Die dritte Hauptklasse ist zusammengesetzt aus Individuen, deren einziger oder Haupterwerb im Vermiethen von möblirten Wohnungen besteht. Die von den Unternehmern und Arbeitern vermietheten Wohnungen sind gewöhnlich die am besten gehaltenen, darauf folgen die der Marchands de vin und in dritter Linie die der Vermiether von Profession. Um die Wohnungen nach ihrer Güte beurtheilen zu können, hat man die 2360 Wohnungen dieser Art in 4 Kategorien getheilt. Die erste „gute“ vereinigt die ordentlich gehaltenen Zimmer, reinlich, gesund, von guter Luft, das nöthige Mobiliar in gutem Stand. Ihre Zahl beträgt 922. Die zweite Kategorie „passabel“ umfaßt die, welche zu wünschen übrig lassen nach Seite der Reinlichkeit, Gesundheit und Möblirung, aber welche nichtsdestoweniger in Rücksicht auf Lebensstellung und Gewohnheiten ihrer Bewohner in erträglicher Verfassung sind. Ihre Zahl beträgt 958. Die dritte Kategorie „schlecht“ enthält schlecht gelüftete, schlecht erleuchtete, schlecht gereinigte, mit wurmstichigen Meubeln oder Lumpen ausgestattete Wohnungen. Es sind ihrer 230. Die vierte Kategorie endlich „sehr schlecht“ ist zusammengesetzt aus wahren Löchern, zuweilen allen Lichtes und aller Luft beraubt, voll Schmutz und Ungeziefer, mit keinem anderen Mobiliar als Fetzen und Lumpen, und mit einem pestartigen, erstickenden Gestank, den nur eine lange Uebung ertragen lehrt. Die Zahl dieser ist 250.“ *) Außerdem wurde in derselben

*) Statistique de l'industrie à Paris résultant de l'Enquête faite par la Chambre de commerce pour les années 1847 et 1848. Seite 980. Tableau No. 11.

Für alle nachfolgenden statistischen Angaben, namentlich für die Tabellen sei bemerkt, daß eine auf die Ziffer genaue Uebereinstimmung der Zahlen in den verschiedenen Tabellen nicht zu erreichen war. In den Tabellen über den Einfluß des Wohnens in Chambregarnie, beim Meister und in eigenen Meubeln nicht, da, um die Zahl der Gewerbe auf die runde Zahl 270 für die Männer und 230 für die Frauen zu bringen, jedesmal einige unbedeutende Industrien ausgelassen werden mußten und zwar nicht

Enquête erhoben, wie das Betragen der in diesen möblirten Wohnungen sich aufhaltenden männlichen und weiblichen Bevölkerung war. Die Gesichtspunkte für die Klassifikation des Betragens sind die folgenden: „Man hat 4 Klassen gemacht. Die erste enthält die Arbeiter, die in ihrer Aufführung regelmäßig sind, arbeitsam, sparsam, nüchtern und sich selten von ihrer Arbeit abziehen lassen. In der zweiten Kategorie hat man zusammengefaßt die Individuen, deren Betragen, ohne besonders regelmäßig zu sein, doch nicht eingewurzelte lasterhafte Gewohnheiten und sehr häufige Unordnungen zeigt, z. B. Arbeiter, welche zuweilen feiern, um sich zu vergnügen (aller à la barrière), die Frauen, welche, ohne in ihren Sitten tadellos zu sein, doch nicht Anstoß erregen und zu arbeiten pflegen. Die dritte Kategorie umfaßt die Individuen, welche sich häufig der Faulheit, Trunkenheit und Ausschweifung überlassen, die Frauen, welche offen von Prostitution, Schuldenmachen und Betrügereien leben. Die vierte Kategorie endlich umfaßt den gesunkensten, verworfensten und gefährlichsten Theil der Chambregarnisten, die Individuen, welche von schändlichen oder unbekannten Mitteln leben, welche offenbar fast niemals arbeiten und die größte Zeit verbringen mit Trinken, Zanken, Raufen, mit einem Wort, Individuen, deren Leben nichts als eine Reihe von Schlechtigkeiten und Excessen aller Art ist." *) Die Enquête enthält

---

jedesmal dieselben. In den Tabellen, die aus der Chambregarnieenquête des Jahres 1847 berechnet wurden, stimmt das Endresultat nicht immer genau, da einige dieser Tabellen berechnet und verarbeitet waren, ehe die mangelnde Uebereinstimmung in den Hauptsummen bei verschiedener Berechnung mich eine Reihe von Druckfehlern in dem französischen Werk finden ließ. Außerdem mögen noch andere, nicht so bedeutende Druckfehler existiren, welche die Uebereinstimmung nicht zuließen. Die wichtigsten Druckfehler, die ich finden konnte, sind:

Seite 952.	12. Arrd.	Quartier St. Jacques	lies 1360	statt	1260.
= =	= =	= de l'Observatoire	= 99	=	199.
= =	= =	= de l'Observatoire	= 212	=	312.
Seite 954.	13. Arrd.	Quartier St. Jacques	= 1556	=	556.
= =	= =	= de l'Observatoire	= 85	=	185.

Seite 958 unten dritte Spalte lies 1317 statt 1319.

*) Am angeführten Orte S. 979 zu Tabellen 7 und 8.

nun in Tabellen den Antheil jeder Wohnungs- und Betragens-Kategorie in jedem der 12 Arrondissements, welche Paris bis zum Jahre 1860 umfaßte, leider ist aber nicht publicirt, wie jede der vier Betragenskategorien sich auf die vier Wohnungsarten vertheilt. Wir wissen also nicht, wie viel betrugen sich gut, passabel, schlecht, sehr schlecht in guter Wohnung, wie viele gut, passabel, schlecht, sehr schlecht in passabler Wohnung, in schlechter Wohnung, in sehr schlechter Wohnung. Den Einfluß der Wohnung auf das Betragen können wir nur dadurch ermitteln, daß wir gegenüber stellen die Arrondissements mit vielen Wohnungen einer Gattung und wenigen, und damit vergleichen, wie viele Arbeiter jeder Betragensart auf jedes dieser Arrondissements kommen. Haben z. B. die Arrondissements mit den meisten guten Wohnungen auch die meisten sich gut aufführenden Arbeiter und die Arrondissements mit den meisten schlechten Wohnungen die meisten Arbeiter schlechten Betragens? Wäre das Material in der von uns oben gewünschten Art publicirt, dann würden die Aufschlüsse frappant sein, denn sie sind schon interessant genug bei der so ungenauen Vergleichung, welche das Material in seiner jetzigen Gestalt erlaubt (Tabelle I). Das Material wird noch werthvoller dadurch, daß für jedes der 12 Arrondissements und mit der einzigen Ausnahme leider gerade der Wohnungsqualität auch für die 48 kleineren Pariser Bezirke, die Quartiers, ermittelt ist, ob die Miether nur auf Tage resp. Nächte mietheten oder auf länger, ob sie dem Vermiether die Miethe schuldig waren oder nicht, ob sie verheirathet waren oder nicht, ob sie augenblicklich Beschäftigung hatten oder nicht, ob sie von ihrer Arbeit, von öffentlicher Unterstützung, von Prostitution, von Darlehen ihrer Vermiether, von Bettel und Diebstahl lebten, und endlich welchen Gewerben dieselben angehörten, alles Umstände, welche auf das Betragen Einfluß üben oder ihrerseits vom Betragen beeinflußt werden, ja welche vielfach indirect Aufschluß darüber geben, wie die Wohnung auf das Betragen wirkt.

§. 3.

Für unsere Untersuchung liegt außer dem eben beschriebenen Material noch ein anderes quantitativ zwar überreichliches vor, das sich über fast 400,000 Menschen erstreckt, welches aber qualitativ noch Vieles zu wünschen übrig läßt. Wenn es nun im Folgenden gelingt, mit diesem wenig brauchbaren Material die interessantesten Aufschlüsse zu erhalten, wie viel schöner müssen die Resultate dermaleinst bei brauchbarerem Material zu Tage treten. Diese Arbeit kann, wie die meisten der jetzigen statistischen Arbeiten auf ethischem Gebiet, nur andeuten, wie sehr die statistische Untersuchungsmethode gerade auf diejenigen Seiten des Menschen angewendet werden kann, welche der Fassung in Zahlen, also der quantitativen Messung am meisten zu spotten scheinen. Sehen wir uns auch das weitere Material an, mit dem wir zu arbeiten haben. In einer zweiten Enquête, welche die Pariser Handelskammer im Jahre 1860 über die Pariser Industrie anstellte, sind von den Fabrikherren, Handwerksmeistern und sonstigen Arbeitsgebern auf industriellem Gebiet unter vielem anderen auch darüber Angaben gemacht worden, wie viele der von ihnen beschäftigten Arbeiter in Chambregarnie wohnen, wie viele in eignen Meubeln, wie viele bei ihrem Arbeitgeber. Diese drei Kategorien von Arbeitern muß ich im Folgenden, so ungeschickt zwei der drei Namen sind, bezeichnen als Chambregarnisten, Eigenmeubler und Meisterwohner. In dem schönen statistischen Werk, das 1864 über die genannte Enquête erschien, Statistique de l'Industrie à Paris resultant de l'Enquête faite par la chambre de commerce pour l'année 1860, sind leider nur für jedes der 274 Gewerbe, in welche die Industrie für die Enquête getheilt wurde, die Resultate zusammengestellt. Z. B. von den 3355 Bäckergesellen, welche von den 930 Bäckermeistern beschäftigt wurden, wohnten 1234 beim Meister, 2056 in eignen Meubeln, 65 in fremden Meubeln. Die detaillirten Angaben der einzelnen Meister sind nicht publicirt.

Neben diesen Angaben jedes Arbeitgebers über die Wohnung ihrer Arbeiter sind Angaben gemacht über das Betragen nach den drei Kategorien „gut", „zweifelhaft", „schlecht".

Auch diese Angaben sind für jedes Gewerbe publicirt; z. B. unter den 3355 Bäckergesellen hatten 2909 ein gutes, 375 ein zweifelhaftes und 71 ein schlechtes Betragen. Eben solche Angaben liegen getrennt vor für die weiblichen Arbeiter.

Dieses quantitativ so reiche Material ist für die Frage nach dem Einfluß der Wohnung auf die Sittlichkeit aus mehreren Gründen mangelhaft. Wir wissen von jedem Gewerbe nur, wie viele auf jede der angegebenen Arten wohnen und daneben ganz unabhängig davon, wie viele in jedem Gewerbe sich gut, zweifelhaft oder schlecht benahmen, wir wissen aber nicht, wie viele von den Chambregarnisten betrugen sich gut, zweifelhaft oder schlecht, wie viele der Eigenmeubler und wie viele der Meisterwohner. Das erschwert die Untersuchung ganz wesentlich, und wir können nur auf Umwegen (s. S. 32—41) für alle Gewerbe zusammen ermitteln, wie innerhalb jeder Wohnungsart das Betragen procentweise sich vertheilt. Die obigen dürftigen Angaben sind nicht einmal tabellarisch zusammengestellt, sondern finden sich über das ganze Werk zerstreut in den Noten zu den 274 Tabellen, ebenso sind dieselben nirgends in Procenten berechnet, wie überhaupt das ganze schöne Werk fast gar keine Procentberechnung enthält, wodurch die weitere Verarbeitung durch den Privatstatistiker wesentlich erschwert wird. Darum habe ich die absoluten Zahlen und die berechneten Procente in der großen Tabelle 1 zusammengestellt für die männlichen und weiblichen Arbeiter jedes Gewerbes. Wo die Reihe ausfällt, sind entweder keine Männer oder keine Frauen in dem Gewerbe beschäftigt. Diese Tabelle ist geordnet nach den 15 Hauptgruppen, in welche die 275 Gewerbe durch die Enquête vereinigt sind. (Siehe die große Tabelle II a. b.)

Selbst wenn wir aber das Material so detaillirt hätten, daß wir die Wohnungsart und das Betragen jedes einzelnen Arbeiters kennten, so bliebe das Material für eine moralstatistische Untersuchung doch noch ungenau. Einmal ist die Güte der Wohnung gar nicht immer charakterisirt durch die Bezeichnungen, die uns vorliegen, ein Chambregarnie kann sehr gut, eine Wohnung, in der man seine eigenen Meubel aufstellt, sehr schlecht sein, ebenso besagt, daß Jemand beim

Meister wohnt, noch gar nicht, ob die Wohnung gut oder schlecht ist. Welche Qualität jede der drei Wohnungsarten durchschnittlich hat, müssen wir auch indirect ermitteln. Ein Vorzug dieser Angaben ist wenigstens, daß nicht jeder Arbeitgeber unter den drei Wohnungsarten etwas Verschiedenes verstehen konnte. Dieser Vorwurf, daß mit ungleichem Maßstabe gemessen wurde, trifft in jedem einzelnen Fall die Angabe über das Betragen. Die Beurtheilung des Betragens ist eine andere je nach der Subjectivität desjenigen, der darüber sein Urtheil abzugeben hat. An einem Arbeiter, dessen Betragen der eine Fabrikant lobt, findet ein anderer Vieles auszusetzen, ja derselbe Fabrikant hätte an einem anderen Tage, an dem er anders gestimmt war, sein Urtheil vielleicht wesentlich anders gefällt. Die Anhaltepunkte für Bestimmung des Betragens, welche der Fragebogen an die Hand gab, sind sehr unvollkommen. Es heißt in den auszufüllenden Bulletins wörtlich nur: On demandera s'ils sont économes ou dépenseurs — rangés ou dissipés, tranquilles ou turbulents, laborieux ou non laborieux, combien ils travaillent de jours par semaine, et si leurs chômages sont volontaires ou habituels.*)

Nach welchem Maßstabe dann die Beurtheilung in die drei Ausdrücke bon, douteux und mauvais concentrirt ist, findet sich nirgends gesagt, ja ich bin mir nicht einmal darüber klar, ob dieses Resumé des Urtheils von dem Arbeitgeber oder von der Handelskammer gemacht wurde. Aber wir stoßen noch auf weitere Schwierigkeiten: das Betragen wird ganz anders beurtheilt werden und beurtheilt werden müssen nach den verschiedenen Gewerben. Ein Betragen, das bei einem gewissen Handwerk als schlecht gilt, kann in einem anderen Gewerbe, das eine gewisse Rohheit naturgemäß erzeugt, noch als leidlich oder gar als gut gelten. Ein unregelmäßiger Arbeiter aus Arbeitsunlust ist weniger zu tadeln bei Gewerben, in welchen periodische oder zufällige Unterbrechungen gegen den Willen der Arbeiter oft vorkommen, denn der Arbeiter muß dadurch liederlich werden. Das Betragen der weiblichen Arbeiter muß ganz anders beurtheilt werden als das der männlichen.

*) Statistique de l'Industrie 1860 S. XIV.

Allein trotz allen diesen Schiefheiten in der Beurtheilung müssen wir doch immer die moralische Stellung eines Arbeiters nach Angabe „gut", „zweifelhaft" und „schlecht" zu beurtheilen für leichter halten als die Güte der Wohnung nach den obigen drei Angaben, besonders da die Beurtheilung des Betragens, welche in einer Reihe von Fällen zu streng ist, durch die zu milde auf der anderen Seite bei der großen Anzahl von circa 120,000 ausgefüllten Bulletins über fast eine halbe Million Menschen aufgewogen wird.

II. Theil.

Die aus dem statistischen Material gewonnenen Resultate.

§. 4.

Hauptresultat der Tabelle Ia.*)

Stadttheile.	pCt. gut Logis.	Betragen. Männer. gutes Betragen. pCt.	Betragen. Männer. sehr schlechtes Betragen. pCt.	Betragen. Frauen. gutes Betragen. pCt.	Betragen. Frauen. sehr schlechtes Betragen. pCt.
Die 6 Arrondissements mit den wenigsten guten Logis	35	46	10	20,4	19
Die 6 Arrondissements mit den meisten guten Logis	44,5	50	2,5	21,7	14
Alle 12 Arrondissements	39	48	6,4	21	16,6
Die obigen Zahlen im Verhältniß zu ganz Paris = 100.	89	96	156	97	114
	114	104	39	103	86
	100	100	100	100	100

*) Die ausführlichen Tabellen finden sich alle im Anhang; in den Text sind immer nur die Hauptresultate aufgenommen und zwar meist zu Anfang eines Abschnittes. Nur, wenn ein solches „Hauptresultat" durch den Seitenschluß hätte abgebrochen werden müssen, ist die kleine Tabelle auf den Anfang der nächsten Seite hinübergenommen worden.

Die Untersuchungen an den Daten, welche die Chambregarnieenquête des Jahres 1849 zur Beurtheilung unserer Frage darbietet, ergaben folgendes Resultat: Auf Tabelle Ia. sind die 12 Pariser Arrondissements in einer Reihe geordnet, von dem XII. Arrondissement mit dem geringsten Antheil guter Chambregarnies, 98 oder 30 pCt. aller 325 Chambregarnies bis zu dem VI. Arrondissement mit dem größten Antheil 117 oder 49 pCt. aller 239 Chambregarnies dieses VI. Arrondissements. Zu dieser in der Reihe wachsenden Procentzahl ist gestellt der Antheil der männlichen Chambregarnisten, welche in jedem Arrondissement sich gut aufführen und derer, welche sich sehr schlecht betragen; ebenso der Antheil der weiblichen Einwohner solcher Wohnungen. Genau dieselbe Anordnung ist auf Tabelle Ib. gemacht nach der tiefsten Stufe der „sehr schlechten" Chambregarnies. Endlich ist Tabelle Ic. zusammengestellt nach der procentalen Menge von guten und mittelmäßigen Wohnungen, und dazu die Männer und Frauen, welche sich gut und mittelmäßig aufführen. Diese letzte Tabelle zeigt durch Subtraction von der Gesammtzahl zugleich die Zahl der schlechten und sehr schlechten Logis mit der Zahl der schlecht und sehr schlecht sich betragenden Männer wie Frauen.

Die Tabellen lehren uns Folgendes:

1) Zu Tabelle Ia. Je mehr in jedem Arrondissement die guten Wohnungen mehr Procente aller ausmachen, als im Durchschnitt von ganz Paris, um so öfter oder wenn das nicht, in um so höherem Grade ist auch der Procentsatz der Männer und Frauen, die sich gut betragen, über dem Durchschnitt, je weniger Procent die guten Wohnungen ausmachen, um so öfter oder um so mehr ist das gute Betragen unter dem Durchschnitt. Auch der Procentsatz derer, welche sich sehr schlecht betragen, steht im Verhältniß zur Güte der Wohnung aber im umgekehrten: Je mehr gute Wohnungen, um so seltener oder um so weniger stark ist das sehr schlechte Betragen über dem Durchschnitt; je weniger gute Wohnungen, um so mehr oder um so stärker ist das sehr schlechte Betragen über dem Durchschnitt.

2) Zu Tabelle Ib.

Hauptresultat der Tabelle Ib.

Stadttheile.	Logis sehr schlecht. pCt.	Betragen. Männer. sehr schlecht. pCt.	Betragen. Männer. gut. pCt.	Betragen. Frauen. sehr schlecht. pCt.	Betragen. Frauen. gut. pCt.
Die 6 Arondissements mit den meisten sehr schlechten Logis	13,6	9	45	20,2	21,3
Die 6 Arrondissements mit den wenigsten sehr schlechten Logis	6	2,2	52	11,7	21
Alle 12 Arrondissements	11	6,4	48	16,6	21
Die obigen Zahlen im Verhältniß zu ganz Paris = 100.	124	141	94	122	101
	55	34	108	70	100
	100	100	100	100	100

Hauptresultat der Tabelle Ic.

Stadttheile.	Logis gut und erträglich. pCt.	Betragen. Männer. gut und erträglich. pCt.	Betragen. Männer. schlecht und sehr schlecht. pCt.	Betragen. Frauen. gut und erträglich. pCt.	Betragen. Frauen. schlecht und sehr schlecht. pCt.
6 Arrondissements mit den wenigsten guten und erträglichen Logis	75	70	30	50	50
6 Arrondissements mit den meisten guten und erträglichen Logis	86	81	19	58	42
Alle 12 Arrondissements .	80	74,5	25,5	53	47
Die obigen Zahlen im Verhältniß zu ganz Paris = 100.	94	94	118	96	106
	107	109	71	109	91
	100	100	100	100	100

Je mehr die Zahl der sehr schlechten Wohnungen über dem Durchschnitt ist, um so öfter oder in um so höherem Grade ist das sehr schlechte Betragen über und das gute unter dem Durchschnitt und umgekehrt.

3) Zu Tabelle Ic.

Je mehr die guten und passabeln Wohnungen über dem Durchschnitt von ganz Paris stehen, um so öfter oder in um so höherem Grade stehen auch die Arbeiter, welche sich gut und erträglich aufführen, darüber, und natürlich der Rest, d. h. die sich schlecht und sehr schlecht betragen, darunter. Diese Erscheinung dürfen wir nun nicht so ausdrücken, daß in demselben Verhältniß, in welchem die Wohnungen eines Arrondissements besser sind, auch das Betragen besser ist, und je schlechter die Wohnungen, in demselben Verhältniß das Betragen schlechter, denn wir finden eine Reihe von Fällen, in denen ein Arrondissement, das in Güte der Wohnung über dem Durchschnitt steht, in der Güte des Betragens dahinter zurückbleibt. Der Grund ist der: Auf das Betragen wirken so viele Umstände ein, daß das bessernde Moment, welches in einer guten Wohnung liegt, durch ein oder mehrere Momente, welche schlecht darauf influiren, aufgewogen oder sogar überwogen werden kann. Trotzdem übt die Wohnung, wie manches andere Moment, ihren Einfluß aus, ohne in dem Endresultat jedes einzelnen Falles in Zahlen hervorzutreten; in der Mechanik sieht man ja auch im Endeffect manche Kraft, welche nachweislich neben anderen parallelen oder entgegen wirkenden Kräften mitgewirkt hat, nicht direct.

Um den Einfluß eines Momentes rein zu finden, giebt es an sich mehrere Wege. Einmal könnte man die Fälle heraussuchen, in denen nachweislich nur eine Ursache thätig gewesen ist, also hier die Fälle, in welchen nur die Beschaffenheit der Wohnung auf das Betragen wirkte. Das ist aber bei socialen, namentlich bei ethisch-socialen Erscheinungen nicht möglich, da fast niemals nur eine Ursache wirkt, und ganz unmöglich wird es in unserm Fall bei qualitativ wie quantitativ unzureichendem Material. Ein anderer Weg ist der, so viele Fälle complexer Wirkung zusammenzunehmen, daß nach der Größe nur der einen Ursache geordnet, alle anderen selbstständigen Ursachen in sehr

großen Gruppen von Fällen einander aufheben. Das können wir hier thun. Zu dem Behuf sind weiter unten auf den Tabellen Ia. b. c. die Wohnungsgattungen von immer 3 Arrondissements zusammengenommen und dazu die Betragensgattungen eben dieser drei Arrondissements gestellt. Da zeigt sich schon eine gewisse Uebereinstimmung in dem Betragen und der Wohnung.

Endlich sind wieder je 2 dieser 4 Gruppen vereinigt, also 6 Arrondissements mit den wenigsten guten Wohnungen den 6 mit den meisten gegenüber gestellt, ebenso für die sehr schlechten Wohnungen und endlich für die guten und passabeln Wohnungen zusammen. Die Aufschlüsse dieser kleinen Tabellen sind sehr charakteristisch, sowohl was die Wirkung der guten und schlechten Logis auf das Betragen aller Einsassen betrifft, als was die Verschiedenheit der Wirkung bei Männern und Frauen angeht. Gute Wohnung bewirkt unter sonst gleichen Umständen gute Aufführung und zwar bei den Männern etwas mehr als bei den Frauen. Ein weiterer Effect ist, daß die gute Wohnung das sehr schlechte Betragen bedeutend verringert, aber bei den Männern wieder mehr als bei den Frauen, und zwar in ungleich höherem Maße, als es die gute Aufführung bei Männern vermehrt. Die Verschiedenheit der Wohnung ruft nur in geringem Grade gutes Betragen (96 : 104 bei Männern, 97 : 103 bei Frauen) hervor, denn die 6 Arrondissements mit den meisten guten Logis differiren nur wenig von den 6 Arrondissements mit den wenigsten guten Wohnungen, 89 gegen 114. Größer ist die Differenz der Wohnungen in Bezug auf die sehr schlechten Wohnungen, 55 : 124, wenn man hier überhaupt noch von „Wohnen“ reden kann. Sehr schlechte Wohnung wirkt sehr schlecht auf das Betragen, aber bei Männern in viel höherem Maße (34 : 141) als bei Frauen (70 : 122). Betrachten wir nun aber auch umgekehrt die indirecte oder negative Wirkung der Wohnung, das will sagen, wie gute Wohnung sehr schlechtes Betragen und sehr schlechte Wohnung gutes Betragen verhindert, so finden wir den negativen Einfluß der guten Wohnung sehr bedeutend, bei den Männern Differenz 156 : 39, bei den Frauen 114 : 86. Der negative Einfluß der sehr schlechten Wohnung ist unbedeutend, die Männer mit gutem

Betragen bei viel und bei wenigen sehr schlechten Wohnungen verhalten sich wie 94 : 108, bei den Frauen gar ist kein impeditiver Einfluß bemerkbar, das gute Betragen ist bei vielen schlechten Wohnungen sogar um 1 pCt. über dem Durchschnitt (101 : 100).

Wir nehmen endlich nicht die beiden Extreme von Wohnung, gut und sehr schlecht, sondern gut und passabel gegen schlecht und sehr schlecht. Dann haben die besseren Wohnungen (94 : 107) auf Männer fast den gleichen Effect im guten Sinne (94 : 109), wie auf Frauen (96 : 109) und ist er bei beiden Geschlechtern stärker ausgeprägt, ein Zeichen, daß auch die passabeln Wohnungen, welche einen sehr großen Bruchtheil aller Wohnungen ausmachen, noch wohlthätig auf den Menschen wirken. Dahingegen ist der Effect der schlechten und sehr schlechten Wohnungen nicht so bedeutend, als der Effect nur der allerschlechtesten, ein Indicium, daß die dritte Kategorie der Wohnungen „schlecht" auf das Betragen wenig influirt, die vierte Kategorie „sehr schlecht" aber um so mehr. Der Effect der schlechten und sehr schlechten Wohnungen ist bei den Männern wieder größer, 71 : 118, als bei den Frauen, 91 : 106. Die Gründe dieser zunächst auffallenden Ungleichheiten betrachten wir erst weiter unten.

Schon der Umstand, daß gute Wohnung weniger stark im guten Sinn auf das Betragen wirkt, als schlechte Wohnung im schlechten Sinn, führt uns auf den Gedanken, daß außer der Güte der Wohnung noch etwas Besonderes auf das Betragen einwirkt, oder daß schon in dem Chambregarniewohnen etwas liegt, was die Güte der Wohnung nicht so stark auf das Betragen wirken läßt, als die Mangelhaftigkeit derselben. Zur Ermittelung dieses besonderen Etwas ziehen wir anderes Material in Betracht, das Wohnen in eignen Meubeln und in fremden Meubeln, das Letztere als Chambregarnist oder verbunden mit Leben auch in fremder Kost, beim Meister.

§. 5.

Die Industrie-Enquête des Jahres 1860 unterscheidet 15 Hauptgruppen der Industrie (Tabelle III.).

Hauptresultat der Tabelle III.

Gewerbe.	Männer.		Frauen.		Männer.		Frauen.		Männer.		Frauen.	
	Chambregarnie. pCt.	zweifelhaft und schlecht Betragen. pCt.	Chambregarnie. pCt.	zweifelhaft und schlecht Betragen. pCt.	beim Meister. pCt.	zweifelhaft und schlecht Betragen. pCt.	beim Meister. pCt.	zweifelhaft und schlecht Betragen. pCt.	in eignen Meubeln. pCt.	gut Betragen. pCt.	in eignen Meubeln. pCt.	gut Betragen. pCt.
5 Hauptgruppen . . .	11	7	3	4	39	6	13	7	51	91	66	89
5 Hauptgruppen . . .	17	11	6	9	1	10	1	13	76	92	89	92
5 Hauptgruppen . . .	27	10	10	12	0,4	11	0,5	7	84,6	89	96	94
15 Hauptgruppen von ganz Paris	20	9	7	9	10	9	9	9	70	91	84	91
Verhältniß gegen den Durchschnitt von ganz Paris = 100.												
5 Hauptgruppen . . .	55	78	44	45	390	67	141	79	73	100	79	99
5 Hauptgruppen . . .	85	122	88	101	10	111	12	146	109	101	107	102
5 Hauptgruppen . . .	135	111	147	135	4	122	5	79	121	98	115	104
15 Hauptgruppen v. ganz Paris	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Ordnet man diese 15 Hauptgruppen danach, wie viel Procent der Arbeiter im Chambregarnie wohnen, in drei Theile von je 5 Hauptgruppen (Tabelle III.), so findet man, daß in den 5 Hauptgruppen mit durchschnittlich 11 pCt. männlicher Chambregarnisten sich nur 7 pCt. der Männer schlecht auf=

führen, bei 17 pCt. Chambregarnisten aber 11 pCt., also je mehr Chambregarnisten, um so schlechter das Betragen. In den dritten 5 Hauptgruppen mit noch mehr Chambregarnisten, nämlich 27 pCt., ist eine fernere Verschlechterung des Betragens nicht zu finden, sondern eine unbedeutende Verbesserung von 11 pCt. auf 10 pCt. Hiernach scheint das Betragen nicht stark von dem Wohnen in Chambregarnie beeinflußt zu sein. Stärker scheint sich der Einfluß bei den Frauen zu erweisen. Bei 3 pCt., 6 pC., 10 pCt. weiblicher Chambregarnisten betrug sich schlecht und zweifelhaft 4 pCt., 9 pCt., 12 pCt., also beide Reihen sind ziemlich gleich steigend.

Gerade umgekehrt findet sich ein Zusammenhang zwischen dem Betragen und dem Wohnen beim Meister unter den männlichen Arbeitern, nicht aber unter den weiblichen. Bei 39 pCt., 1 pCt., 0,4 pCt. beim Meister wohnender männlicher Arbeiter betrugen sich 6 pCt., 10 pCt., 11 pCt. schlecht und zweifelhaft, also mit abnehmender Zahl der Meisterwohner steigendes schlechtes und zweifelhaftes Betragen. Bei den Frauen steigert die abnehmende Procentzahl Meisterwohner 13 pCt., 1 pCt., 0,5 pCt. das schlechte Betragen nicht, denn bei 13 pCt. ist es 7, bei 1 pCt. 13 und bei 0,5 pCt. wieder 7. Für die dritte, die Hauptart der Wohnung in eigenen Meubeln, dreht sich das Verhältniß wieder um. Ein Zusammenhang zwischen dieser Wohnungsart und dem Betragen zeigt sich bei den Männern nicht, denn bei 51 pC., 76 pCt., 84 pCt. Eigenmeubler sind gute Aufführung 91 pCt., 92 pCt., 89 pCt. Bei den Frauen hingegen steigt mit der Wohnung in eignen Meubeln 66 pCt., 89 pCt., 96 pCt. das gute Betragen mit 89 pC., 92 pCt., 94 pCt.

Der Einfluß dieser drei Wohnungsarten könnte hiernach für die beiden Geschlechter ein verschiedener erscheinen, das Wohnen in fremden Meubeln von Einfluß auf das Betragen der Frauen, ohne Einfluß auf das der Männer, das Wohnen in fremden Meubeln und fremder Kost von Einfluß auf das Betragen der Männer, ohne Einfluß auf das der Frauen, endlich das Wohnen in eignen Meubeln von Einfluß auf das Be-

tragen der Frauen, ohne Einfluß auf das der Männer. Allein diese Unterschiede oder Gegensätze existiren in der Wirklichkeit nicht, die gleiche Wohnungsart wirkt bei beiden Geschlechtern in der Art gleich, nur ungleich in der Stärke. Einzig und allein die Gruppirung der Industrie in die 15 Abtheilungen macht es unmöglich, den Zusammenhang klar zu legen. In jeder dieser 15 Abtheilungen, welche nach rein äußerlichen, weder wirthschaftlichen noch ethischen Gründen zusammengestellt sind, finden sich Gewerbe mit zu verschiedener Wohnungsart und Leute mit zu viel verschiedenem durchschnittlichem Betragen zusammen, so daß das zahlreiche Wohnen einer Art in dem einen Gewerbe durch ebenso zahlreiche Wohnungen anderer Art in den andern Gewerben ausgeglichen wird. Dieselbe Vermischung findet statt im Betragen. Nur bei den in fremder Wohnung und Kost befindlichen Leuten weichen die drei Hauptgruppen überhaupt bedeutend von einander ab, weil solche Wohnungsart fast nur bei Gruppe I. Alimentation und den Industries non groupées vorkommt. Wir müssen die 15 Hauptindustriegruppen wieder auflösen, müssen alle 275 Gewerbe einzeln nehmen und diese alle nach den verschiedenen Gesichtspunkten ordnen.*)

---

*) Ganz ähnlich erscheint auch, worüber Roscher im I. Bande seiner Nationalökonomie, auf die Löhne nach der Enquête von 1847 Bezug nehmend, sich wundert, der Lohn für die verschiedenen Gewerbe nicht bedeutend verschieden, wenn wir, wie Roscher thut, nur den Durchschnittslohn dieser Hauptgruppen mit einander vergleichen. Der niedrigste der durchschnittlichen Löhne unter den 15 Hauptklassen war (mit Weglassung der zum großen Theil in natura ausgelöhnten Gruppen Alimentation und Industries non groupées) im Jahre 1860 für die Männer 3,70 Frs. in der Gruppe Brosserie, Vannerie, Boisellerie, der höchste 5,31 Frs. in der Gruppe Instruments de précision, de musique etc. Die Abweichung vom mittleren Lohn = 4,21 Fr. betrug also 12 pCt. nach unten und 26 pCt. nach oben; bei den Frauen Minimum 1,61 Fr. Gruppe Peaux et Cuirs, Maximum 2,51 Fr. Gruppe Métaux précieux, Or, argent, platine etc. Abweichung vom Mittel = 2,02 Fr., 20 pCt. nach unten, 25 pCt. nach oben. Ganz anders die Differenzen, wenn man alle 274 Gewerbe einzeln nimmt. Bei den Männern wieder mit Auslassung der theilweise in natura bezahlten Gewerbe Minimum 2,14 Alumettes, Maximum 5,87 Eventails (und zwar nach Auslassung der noch höher bezahlten, aber schon in das Bereich der Kunst fallenden Graveurs

I. In Chambregarnie.

1. Männer.

Hauptresultat der Tabelle IVa.

	Männer. Chambregarnie. pCt.	Männer. Zweifelhaft und schlecht Betragen. pCt.
90 Gewerbe	5	3
90 Gewerbe	14	9
90 Gewerbe	28	12
270 Gewerbe	20	9
Verhältniß gegen alle 270 Gewerbe = 100.		
90 Gewerbe	25	13
90 Gewerbe	70	100
90 Gewerbe	140	133
270 Gewerbe	100	100

Wir stellen alle 275 Gewerbe zusammen, anfangend mit den meisten Procenten Chambregarnisten und endigend mit den wenigsten. Bei solcher Gruppirung zeigt sich für die Männer, daß mit dem Fallen dieser Reihe die Procente des zweifelhaften und schlechten Betragens im Großen und Ganzen sich mindern, allein auch bei wenigen Chambregarnisten kommt viel und bei viel Chambregarnisten wenig schlechtes Betragen nicht

sur bois 7,44, Graveurs de camées 6,67, Lapidaires 6,39 und Dessinateurs industriels 6 Fr.). Das ist eine Abweichung vom Mittel = 4,21 Fr., 49 pCt. nach unten, 40 pCt. nach oben Für die 231 Gewerbe mit weiblicher Arbeit war das Minimum 1,02 Fr. Fabricants de peaux, das Maximum (nach Weglassung der künstlerischen Gewerbe und der drei sehr exceptionellen Préparatrices d'animaux mit 5 Fr.) 3,15 Fr. Doreurs sur bois Abweichung vom Durchschnitt = 2,02 Fr., 50 pCt. nach unten, 56 pCt. nach oben. Also ganz gewaltige Differenzen in den wahren Durchschnittslöhnen (die Summe aller täglich gezahlten Löhne dividirt durch die Zahl der täglich ausgelöhnten Arbeiter), nicht einzelner Arbeiter, sondern aller Arbeiter in einem Gewerbe.

selten vor. Selbst in Linien statt in Zahlen ausgedrückt war der Zusammenhang nur einem sehr geübten Auge sichtbar. Wir lassen der Raumersparniß halber diese Gruppirung fort. Viel deutlicher wird der Zusammenhang schon, wenn wir in dieser Anordnung immer 10 Gewerbe zu einer kleinen Gruppe zusammenfassen. Die 275 Gewerbe sind zu dem Zwecke auf 270 reducirt. Es fallen fort: 1) die Maurer, weil für diese als zu schwankend in der Beschäftigung die Ermittelungen von Wohnung und Betragen unterblieben; 2) die kalten Bäder gleichfalls, weil die Angaben fehlen; 3) die Weißzeugunter-unternehmer, Sous-Entrepreneurs de linge, weil diese nur durch das schönere Geschlecht vertreten sind; 4) und 5) zwei Gewerbe mit keinen Chambregarnisten, welche durch das Loos ausgeschieden wurden. Die übrig bleibenden 270 Gewerbe finden sich in 27 Gruppen auf Tabelle IVa.

Das Aufsteigen der Zahlen des Betragens ist bei dieser Zusammenstellung schon viel gleichmäßiger, allein sie ist noch immer keine constant aufsteigende, die störenden Ursachen neben dem Einfluß der Wohnung heben in den verschiedenen Gruppen einander noch nicht völlig auf, denn die Gruppen sind noch zu klein. Die Ausgleichung findet erst statt, wenn man diese Gruppen in eine noch geringere Zahl concentrirt. In Tabelle V. ist die Zusammenstellung gemacht in Gruppen von je 30, 40, 60, 80 und endlich 90 Gewerben. Je mehr Gewerbe zusammengefaßt sind, um so gleichmäßiger steigt die Zahlenreihe oder die Linie des Betragens auf mit der Chambregarniezahl.

2) Frauen.*)

Wie gestaltet sich das Verhältniß des Betragens zur Wohnung bei den Frauen? Frauen beschäftigt die Pariser Industrie nur in 231 Gewerben, und auch in diesen 231 Gewerben arbeiten meistens neben sehr vielen Männern sehr wenig Frauen oder es sind neben sehr wenigen Männern sehr viele Frauen angestellt, doch ist die Zahl dieser Gewerbe nicht groß. Diese 231 Gewerbe wurden nach Auslosung eines wie oben in 23 Gruppen zu je 10 Gewerben getheilt (Tabelle IVb.). Der

*) Vergleiche auch die ausführliche Anmerkung 1 und 2 im Anhang.

Hauptresultat der Tabelle IVb.

Gewerbe.	Frauen. Chambregarnie. pCt.	Frauen. zweifelhaftes und schlechtes Betragen. pCt.
110 Gewerbe	—	3
60 Gewerbe	4	6
60 Gewerbe	14	15
Alle 230 Gewerbe	7	9
Verhältniß gegen den Durchschnitt aller 230 Gewerbe = 100.		
110 Gewerbe	0	33
60 Gewerbe	59	68
60 Gewerbe	206	169
Alle 230 Gewerbe	100	100

Zusammenhang zwischen den beiden beobachteten Erscheinungen ist hier noch kein sehr leicht erkennbarer. Für eine weitere Concentrirung der Tabelle sind die ersten 11 Gruppen, welche gar keine Chambregarnisten aufweisen, also 110 Gewerbe zusammengefaßt, die andern 12 Gruppen aber in 4 Hauptgruppen zu je 30 Gewerben (Tabelle V.). Schon bei diesen sehr kleinen Gruppen zeigt sich neben der constant aufsteigenden Reihe der Chambregarnisten mit 0, 2,5, 5, 9,5, 22 pCt. die Reihe des Betragens gleichfalls ununterbrochen steigend mit 2,7, 5,5, 6,5, 10, 26 pCt., während bei den Männern erst Gruppen von je 90 Gewerben diese Erscheinung rein zeigen. In drei Hauptgruppen von 110, 60 und wieder 60 Gewerben ist der Zusammenhang viel enger als bei den Männern in drei Hauptgruppen.

II. Beim Meister.

1) Männer.

Tabelle VIa. enthält wieder die 270 Gewerbe mit Männer=

Hauptresultat der Tabelle VIa.

Gewerbe.	Männer.	
	beim Meister. pCt.	zweifelhaftes und schlechtes Betragen. pCt.
120 Gewerbe	—	14
80 Gewerbe	0,7	8,6
70 Gewerbe	51	5
Alle 270 Gewerbe	10	9
Verhältniß gegen alle 270 Gewerbe = 100.		
120 Gewerbe	—	156
80 Gewerbe	7	95
70 Gewerbe	510	56
Alle 270 Gewerbe	100	100

arbeit in Gruppen von je 10. Dieselbe zeigt schon hier den günstigen Einfluß dieser Wohnungsart, eine bedeutende Ausnahme macht nur die 23. Gruppe, welche bei 7 pCt. Meisterwohnern, d. h. einer überdurchschnittlichen Zahl, 24 pCt. zweifelhaftes und schlechtes Betragen constatirt, also ein sehr bedeutend überdurchschnittliches. Charakteristisch ist ferner, daß die Gewerbe, nach Gruppen von 10 geordnet, noch so gewaltige Differenzen in der Wohnungsart zeigen: 120 Gewerbe haben gar keine Meisterwohner, weitere 80 Gewerbe nur 0,7 pCt. durchschnittlich, die letzten 70 Gewerbe aber 51 pCt. Solche Unterschiede existiren bei keiner anderen Wohnungsart der Pariser Arbeiter, das Wohnen beim Meister ist eben in Paris wie in allen großen Städten die Ausnahme und kommt in größerem Maße fast nur bei den Gewerben vor, welche für den menschlichen Magen im gesunden und kranken Zustande sorgen, sei es, daß sie über die Straße verkaufen, sei es, daß sie bei sich verzehren lassen. Da der Magen nur ein paar Nachtstunden nicht Nachfrage hält, müssen die Verkäufer immer parat sein, und da in vielen Fällen das Product jeden Tag

ein oder viele Male neu gemacht sein will, auch die Arbeiter immer an Ort und Stelle sein. Diese Gewerbe sind außer in der Gruppe Alimentation unter den Industries non groupées die Hôtels, Bals et Concert u. s. w. und die Apotheker. Bei diesen den Gewerben eigenthümlichen großen Differenzen in der Wohnungsart fallen die großen Differenzen in dem Betragen auch nicht auf, der Einfluß dieser Wohnungsart auf das Betragen ist ein großer bei den Männern

0, 0,7, 51 pCt. beim Meister,

14, 8,6, 5 pCt. zweifelhaft und schlecht Betragen.

2) Frauen.

Hauptresultat der Tabelle VIb.

Gewerbe.	Frauen. beim Meister. pCt.	Frauen. zweifelhaft und schlecht Betragen. pCt.
130 Gewerbe	—	9,5
50 Gewerbe	1,6	9,5
50 Gewerbe	40	6
Alle 230 Gewerbe	10	9
Verhältniß gegen alle 230 Gewerbe = 100.		
130 Gewerbe	—	107
50 Gewerbe	17	107
50 Gewerbe	435	67
Alle 230 Gewerbe	100	100

Das Wohnen beim Meister hat auch hier einen guten Einfluß, denn je mehr bei anderen Leuten Kost und Wohnung nehmen, um so besser ist das Betragen (Tabelle VIb.), aber der Einfluß ist nicht so groß als beim männlichen Geschlecht, denn gleiche Unterschiede in den Procenten der Meisterwohner bei verschiedenen Gewerben bewirken in der Aufführung einen geringeren Unterschied als bei den Männern.

Bei 0, 1,6, 40 pCt. weiblichen Meisterwohnern ist das Betragen 9,5, 9,5, 6 pCt. zweifelhaft und schlecht.

Bei der überwiegenden Zahl von Gewerben, nämlich bei 130, sind gar keine wirklichen Kost= und Logisgänger vorhanden, so daß auf die erste Hauptgruppe diese 130 Gewerbe und auf jede der beiden anderen nur 50 kommen. Bei einem viel größeren Wohnungsunterschiede zwischen der ersten und zweiten Gruppe als oben bei den Männern ist hier ein Betragens=unterschied noch nicht ersichtlich, sondern erst bei der sehr großen Zahl von 40 pCt. Meisterwohnerinnen.

III. In eigenen Meubeln.

1) Männer.

Hauptresultat der Tabelle VII a.

Gewerbe.	Männer. in eigenen Meubeln. pCt.	Männer. gut Betragen. pCt.
90 Gewerbe	56	91
90 Gewerbe	80	88
90 Gewerbe	90	93
270 Gewerbe	70	91
Verhältniß gegen alle 270 Gewerbe = 100.		
90 Gewerbe	80	100
90 Gewerbe	114	97
90 Gewerbe	129	102
270 Gewerbe	100	100

Die Männer in 27 Gruppen geordnet zeigen wenige Aus=nahmen von der Parallelität des guten Betragens und dieser Wohnungsart, eine auffallende Ausnahme ist in der 13. Gruppe bemerkbar: obwohl mehr als durchschnittlich, nämlich 80 pCt., in eigenen Meubeln wohnen, ist doch weit unter dem Durch=schnitt das gute Betragen mit nur 62 pCt. Das schlechte Be=

tragen dieser ganzen Gruppe kommt ausschließlich auf ein Gewerbe, die Tapetenfabrikation. Von den 2685 Tapetenarbeitern haben nur 26 pCt. gutes Betragen, obwohl 79 pCt. in eigenen Meubeln und 21 pCt. Chambregarnie wohnen. Mit diesen 2685 Tapetenarbeitern sind 9 Gewerbe von zusammen nur 4366 Arbeiter in Gruppe 13 vereinigt, so daß die Tapetenarbeiter den Grundton dieser Gruppe bestimmen. Außerdem weichen aber auch die beiden ersten Gruppen sehr ab. Bei nur 54, resp. 18 pCt. Eigenmeublern in der 1. und 2. Gruppe ist das Betragen brillant, beide Mal 98 pCt. gut Betragen. Diese Erscheinung erklärt sich einzig daraus, daß, wo so wenig Eigenmeubler sind, noch viel weniger Chambregarnisten existiren, nämlich 1 resp. 9 pCt., und fast alle beim Meister wohnen, 94 pCt. in der ersten und 73 pCt. in der zweiten Gruppe. Also nicht, weil so wenig in eigenen Meubeln wohnen, ist das Betragen gut, sondern weil so sehr viel beim Meister und so sehr wenig in Chambregarnie wohnen. Dieser gute Einfluß des Wohnens beim Meister ist so bedeutend, daß selbst, wenn wir nur 3 Hauptgruppen von je 90 Gewerben machen, neben der aufsteigenden Reihe des Wohnens in eigenen Meubeln das Betragen noch nicht sich bessert. Erst wenn in nur zwei Hauptgruppen unterschieden wird, „viel“ und „wenig“ Eigenmeubler, dann ist das Betragen um so besser, je größer die Zahl der Eigenmeubler ist.

2) Frauen.

Bei der Gruppirung nach je 10 Gewerben haben wir dieselbe Erscheinung wie bei den Männern. Die erste Gruppe von 10 Gewerben hat bei nur 7 pCt. in eigenen Meubeln 95 pCt. gutes Betragen, die zweite bei nur 16 pCt. sogar 99 pCt. gutes Betragen, dafür sind aber auch wieder in der ersten Gruppe 93 pCt. beim Meister, keine in Chambregarnie, in der zweiten Gruppe 80 pCt. beim Meister und nur 4 pCt. Chambregarnie. In der dritten Gruppe ist bei nur 59 pCt. Eigenmeubler das Betragen schon recht schlecht, denn die Zahl der Meisterwohner mit 28 pCt. tritt sehr entschieden gegen die der Eigenmeubler (59 pCt.) und Chambregarnisten (13 pCt.)

Hauptresultat der Tabelle VIIb.

	Frauen.	
	in eigenen Meubeln. pCt.	gut Betragen. pCt.
80 Gewerbe	69,5	87,5
80 Gewerbe	94,2	94
70 Gewerbe	100	97
Alle 230 Gewerbe	84	91
Verhältniß gegen alle 230 Gewerbe = 100.		
80 Gewerbe	83	96
80 Gewerbe	112	103
70 Gewerbe	119	107
Alle 230 Gewerbe	100	100

zurück. Abgesehen von der Abweichung in den beiden ersten Gruppen stimmt übrigens die Reihe des Betragens merkwürdig genau mit der des Wohnens in eigenem Mobiliar. Hier genügt auch die Theilung in drei Gruppen vollständig, um die Parallelität zu zeigen, da der Einfluß des Wohnens beim Meister für die Frauen nicht so ausgesprochen günstig ist, als für die Männer, und außerdem der Einfluß des Wohnens in eigenen Meubeln auf das weibliche Geschlecht stärker wirkt, als auf das männliche.

§. 6.

Zutreffen der Erscheinung in einzelnen Fällen.

(Tabelle VIIIa. und VIIIb.)

In dem Obigen sind für jede Wohnungsart und für jedes Geschlecht die gesammten Gewerbe in drei Hauptgruppen zusammengelegt. Bei diesen zeigt sich mit der einzigen unbedeutenden Ausnahme der Männer in eigenen Meubeln (wo erst die Trennung in nur zwei Hauptgruppen genügt), daß mit der Zunahme der Procente, welche auf eine bestimmte Wohnungs-

art kommen, auch das Betragen in einer bestimmten Richtung ab- oder zunimmt. Bei Zunahme der Chambregarnisten Abnahme des guten Betragens, bei Zunahme der Eigenmeubler und Meisterwohner Zunahme des guten Betragens! Für jedes einzelne Gewerbe stimmt verhältnißmäßig selten das Betragen mit der Wohnungsart, weil außer der Wohnung noch zu viel andere Momente das Betragen beeinflussen. Es wäre nun zu weitläuftig, für alle einzelnen Gewerbe zu untersuchen, wie viel oder wie wenig das Betragen in jedem Gewerbe bei einem bestimmten Verhältniß der Chambregarnisten von dem durchschnittlichen Betragen bei solchem Chambregarnistenverhältnisse abweicht. Wir wollen darum nur untersuchen, in wie vielen Gewerben das Betragen mit der Wohnung übereinstimmt, in wie vielen das Betragen vom Durchschnitt nach oben abweicht und in wie vielen nach unten. Auf der Tabelle VIII a. sind die Wohnungsarten für beide Geschlechter nach den drei Hauptgruppen der Tabellen IV a. b., VI a. b., VII a. b. der Art geordnet, daß z. B. für die Männer die erste Abtheilung gebildet ist aus allen Gewerben unter 5 pCt. Chambregarnisten, die zweite Abtheilung von 5 bis 28 pCt. Chambregarnisten, die dritte über 28 pCt. Chambregarnisten. Diesen drei Abtheilungen entsprechen nach den obigen Tabellen die Betragenscategorieen unter 3 pCt., 3 bis 12 pCt., über 12 pCt. schlechtes Betragen. Dazu ist gestellt, bei wie viel Gewerben, die unter 5 pCt. Chambregarnisten haben, auch das durchschnittliche Betragen von weniger als 3 pCt. schlecht eingehalten wird. Da finden wir, daß in den 33 Gewerben mit noch nicht 5 pCt. Chambregarnisten in 26 Fällen das Betragen stimmt, nur in 7 nicht, in denen das schlechte Betragen mehr als 3 pCt. ausmacht. Die Abweichung des Betragens nach unten existirt hier natürlich nicht, also existirt eine Abweichung nach oben nicht bei den Gewerben mit mehr als 28 pCt. Chambregarnisten, bei denen unter 35 Handwerkern 14 im Betragen den Durchschnitt von mehr als 12 pCt. schlechtes Betragen erreichen, 21 aber dahinter zurückbleiben. Endlich in der mittleren Abtheilung durchschnittlich 5 bis 28 pCt. Chambregarnisten stimmen von 202 Gewerben 77 mit dem durchschnittlichen Betragen von 3 bis 12 pCt.

„schlecht" überein, während 49 die 12 pCt. überschreiten und 76 hinter den 3 pCt. zurückbleiben. In allen drei Abtheilungen stimmen 117 Gewerbe mit dem Durchschnitt der Hauptgruppe überein, 56 sind zu hoch im schlechten Betragen und 97 zu niedrig. Diese so für die beiden Geschlechter in allen drei Wohnungsarten gemachte Tabelle VIIIa. giebt viel Stoff zur Ueberlegung, eine Erforschung der Gründe, aus denen bald das Mittel, bald die Abweichung nach oben oder unten stark vertreten ist, würde aber hier zu weit führen; es sei daher neben der Empfehlung dieser Tabelle nur auf das eine Resultat aufmerksam gemacht, wie für die beiden Geschlechter Uebereinstimmung und Abweichung des Betragens mit der Wohnung sich vertheilt.

	Männer.			
	Richtig.	Zu viel.	Zu wenig.	
Chambregarnie	117	56	97	
Eigene Meubel	97	108	65	
Beim Meister	99	37	134	
Summa	313	201	296	
Verhältniß:	= 39 pCt.	= 25 pCt.	= 36 pCt.	=100 pCt.

	Frauen.			
	Richtig.	Zu viel.	Zu wenig.	
Chambregarnie	138	34	58	
Eigene Meubel	120	76	34	
Beim Meister	43	24	163	
Summa	301	134	255	
Verhältniß:	= 44 pCt.	= 19 pCt.	= 37 pCt.	=100 pCt.

§. 7.

Vertheilung der sich gut, zweifelhaft und schlecht Betragenden auf die drei verschiedenen Wohnungsarten.

Hauptresultat der Tabelle IXa. b.

Gewerbe.	Männer.				
	Beim Meister. pCt.	In eigenen Meubeln. pCt.	In Chambre-garnie. pCt.	Gutes Betragen. pCt.	Zweifelhaftes und schlechtes Betragen. pCt.
90 Gewerbe	1	74	25	82	18
90 Gewerbe	13	68	19	95	5
90 Gewerbe	28	61	11	100	—
Alle 270 Gewerbe	10	70	20	91	9
Verhältniß gegen den Durchschnitt aller Gewerbe = 100.					
90 Gewerbe	10	106	125	90	200
90 Gewerbe	130	97	95	104	56
90 Gewerbe	280	87	55	110	—
Alle 270 Gewerbe	100	100	100	100	100

Gewerbe.	Frauen.				
	Beim Meister. pCt.	In eigenen Meubeln. pCt.	In Chambre-garnie. pCt.	Gutes Betragen. pCt.	Zweifelhaftes und schlechtes Betragen. pCt.
50 Gewerbe	3,3	86,2	10,5	83,7	16,3
50 Gewerbe	13,7	82	4,3	95,7	4,3
130 Gewerbe	13,2	83,7	3,1	100	—
Alle 230 Gewerbe	9	84	7	91	9
Verhältniß gegen den Durchschnitt aller Gewerbe = 100.					
50 Gewerbe	37	103	154	93	183
50 Gewerbe	149	98	63	106	48
130 Gewerbe	143	100	46	111	—
Alle 230 Gewerbe	100	100	100	100	100

Statt am Ende dieses Abschnittes die drei Wohnungsarten für Männer und dann für die Frauen übersichtlich zusammenzustellen, nachdem wir soeben jede Wohnungsart für sich betrachtet haben, wählen wir einen anderen Weg, der uns diese Uebersicht an einer Gegenprobe giebt. Bei jeder Wohnungsart sahen wir, daß zwar in vielen Fällen eine bestimmte Wohnungsart mit einer bestimmten Betragensstufe nicht stimmt, dafür aber in den anderen Fällen um so besser. Da liegt der Gedanke nahe, zu forschen, wie vertheilen sich umgekehrt die Arbeiter des männlichen und weiblichen Geschlechtes auf die verschiedenen Wohnungsarten, wenn wir die 270 resp. 230 Gewerbe nach dem Betragen ordnen, anfangend mit dem, welches am wenigsten ordentliche Arbeiter hat, bis zu demjenigen, das sich der meisten erfreut? Für die Männer zeigt das die Tabelle IXa.

Von den Arbeitern, die sich gut aufführen, kommen die Meisten auf die beim Meister wohnenden, Verhältniß 280 : 100 als Durchschnitt, die wenigsten auf die Chambregarnisten, 55 : 100 als Durchschnitt. Von den mit schlechtem und zweifelhaftem Betragen kommen die Meisten auf die Chambregarnisten, Verhältniß wie 125 : 100, die Wenigsten auf die Meisterwohner, 10 : 100, also genau dasselbe, was oben gefunden wurde. Endlich zeigt sich die Uebereinstimmung auch darin, daß von den sich gut Betragenden nicht viele auf die in eigenen Meubeln zu kommen s c h e i n e n, sondern nur wenig, 87 : 100, und von den sich schlecht Betragenden scheinbar viel, 106 : 100. Dieser S c h e i n darf uns jedoch auch hier nicht irre führen; die Zahlen zeigen weder, daß von den sich gut Betragenden wenig in eigenen Meubeln wohnen, sondern nur, daß ungeheuer Viele beim Meister Kost und Logis haben, noch beweisen sie, daß von den sich schlecht Betragenden viele Eigenmeubler sind, sondern nur, daß wenig Meisterwohner darunter sind. Aehnlich, wenn auch in geringerem Maße, tragen die Chambregarnisten Schuld an diesem Schein; die Resultate für das weibliche Geschlecht werden sogleich für diese Behauptung eine Stütze bieten. Von den Arbeiterinnen schlechter Aufführung fallen nach Tabelle IXb. sehr viel, 154 : 100 als Durchschnitt,

auf die Chambregarnisten, also, wohl zu beachten, in stärkerem Grade, als bei den Männern (nur 125 : 100), ebenso fallen sehr wenig auf die Meisterwohner, 37 : 100, also, wohl zu beachten, ist die Abweichung geringer als bei den Männern (10 : 100). Den größeren guten Einfluß des Wohnens beim Meister auf die Männer und den größeren schlechten Einfluß des Wohnens in Chambregarnie auf die Frauen sahen wir oben schon. Andererseits sind unter den Weibern guten Betragens wenig Chambregarnisten, 46 : 100, d. h. ungefähr so viel als bei den Männern (55 : 100) und viele Meisterwohner (143 : 100), aber viel schwächer als bei den Männern (280 : 100). Der Zusammenhang zwischen gutem Betragen und dem Wohnen in eigenen Meubeln tritt bei dieser Gegenprobe für die Frauen zwar eben so wenig hervor als bei den Männern, er wird aber doch wenigstens nicht scheinbar in das Gegentheil verkehrt wie bei den Männern, aus dem doppelten Grunde, daß überhaupt etwas weniger Weiber beim Meister wohnen, 9 pCt. gegen 10 pCt. Männer, und daß das Betragen dieser weiblichen Meisterwohner nicht in dem Grade vor dem der anders Wohnenden sich auszeichnet, als es bei den Männern der Fall ist, der Einfluß dieser einen Erscheinung tritt also nicht so dominirend in den Vordergrund bei den Weibern als bei den Männern. Bei sehr verschiedenem Betragen der drei Hauptgruppen mit 16,3, 4,3 und 0 pCt. schlechten Betragens sind in der ersten Gruppe von 130 Gewerben bei 0 pCt. schlechten Betragens genau die gleiche Menge in eigenen Meubeln, als im Durchschnitt aller 230 Gewerbe, die 50 Gewerbe mit 16,3 pCt. schlechter Aufführung haben nur 3 pCt. Eigenmeubler über dem Durchschnitt und die letzten 50 Gewerbe mit 4,3 pCt. schlechter Aufführung nur 2 pCt. Eigenmeubler unter dem Durchschnitt, man kann also wohl sagen, daß hier die Wohnungsart in eigenen Meubeln in allen drei Betragensstufen gleich vertreten ist, d. h. nicht scheinbar wie bei den Männern auf die vielen sich gut Betragenden wenig Eigenmeubler kommen.

Welchem der Leser hier die Frage aufstoßen sollte, ob die soeben geschilderten Arten zu wohnen nicht etwa die Wirkung

des Betragens wären, den müssen wir auf das Ende dieses Aufsatzes verweisen, wo dieser Punkt behandelt werden wird.

§. 8.
Indirecte Ermittelung der sich gut, zweifelhaft und schlecht betragenden Meisterwohner, Eigenmeubler und Chambregarnisten.

Nach Vorführung und Verarbeitung dieses Materials handelt es sich nun vor Allem um Beantwortung der Frage: Können wir aus den ziffermäßigen Angaben, daß bei bestimmten Procenten einer Wohnungsart bestimmte Procente guten oder schlechten Betragens sich zeigen, auf irgend eine Art ermitteln, wie viele der Chambregarnisten sich gut oder schlecht aufführen, wie viele der Meisterwohner und wie viele der Eigenmeubler? Ein wichtiges Hülfsmittel für diese Forschung scheint die zuerst besprochene Wohnungsenquête des Jahres 1849 über die Chambregarnies zu bieten, um eine der drei „Unbekannten", nämlich das Betragen der Chambregarnisten, durch eine Bekannte zu ersetzen und so leichter die beiden anderen Unbekannten zu finden. Diese Chambregarnies-Enquête hatte ergeben, daß von den 21,567 männlichen Arbeitern, welche in den untersuchten Chambregarnies wohnten, 48 pCt. gutes, dagegen 52 pCt. passables, schlechtes und sehr schlechtes Betragen hatten. Ebenso waren von den Frauen nur 21 pCt. in der Aufführung zu loben. Leider können wir die Angabe, daß 52 pCt. dieser männlichen Chambregarnisten kein gutes Betragen hatten, nicht in der Art auf die Zahlen unseres Jahres 1860 anwenden, daß wir auf die 50,369 männlichen Chambregarnisten 52 pCt. nicht gutes Betragen, d. h. 26,192 rechnen, denn nach der Enquête des Jahres 1860 hatten von allen männlichen Arbeitern nicht einmal so viel schlechtes Betragen, sondern nur 24,439. Auf die 175,438 Männer in eigenen Meubeln und die 26,171 beim Meister müßten dann 1753 weniger als gar keine sich schlecht aufführen. Das ist ein Unding, ganz abgesehen davon, daß allein die Charcutiers, Cremiers, Boyaudiers und Vanniers 62 Leute schlechten Betragens haben, während gar keiner Chambregarnie wohnt, und in andern 33 Gewerben also zusammen in

37 Gewerben, d. h. im siebenten Theil aller Gewerbe 7567 Arbeiter schlechtes Betragen haben, von denen nur 4496 Chambregarnie wohnen. In diesen 37 Gewerben kommen also mindestens 3133 mit schlechtem Betragen auf Arbeiter beim Meister und in eigenen Meubeln. Aus diesen Zahlen darf man mit Fug und Recht schließen, was auch aus anderen Gründen einleuchtet, daß in den anderen Gewerben unter den Arbeitern schlechter Aufführung sich ebenfalls Mancher befindet, der beim Meister oder in eigenen Meubeln wohnt. Aus dem Obigen ergiebt sich jedenfalls, daß auch nicht entfernt 52 pCt. der männlichen und 79 pCt. der weiblichen Chambregarnisten schlechte Aufführung vorzuwerfen ist. Die Angabe der Enquête von 1849 können wir nicht einmal brauchen, wenn wir von ihren vier Betragenscategorieen No. II. „passabel" mit zu gut rechnen wollten, wo dann in den beiden Categorieen schlecht und sehr schlecht die Deckung für zweifelhaftes und schlechtes Betragen der Enquête von 1860 gesucht werden müßte, während aller Wahrscheinlichkeit nach die Categorie „passabel" mehr mit der Categorie „zweifelhaft" übereinstimmen wird. Selbst wenn aber passabel gleich gut wäre, würden schlecht und sehr schlecht 25,5 pCt. der Chambregarnisten sich betragen müssen, während wir auf anderem, sogleich zu bezeichnendem Wege nur 13 pCt. schlecht und sehr schlecht finden. Die 52 pCt. Chambregarnisten mit nicht gutem Betragen könnten darum für 1849 und für die Wohnungen, welche untersucht wurden, doch richtig sein, entweder wenn damals das Betragen durchschnittlich schlechter gewesen wäre, oder wenn unter „gutem" Betragen damals etwas Anderes verstanden wäre, als 1860, oder endlich, wenn die der Enquête unterworfenen Chambregarnies, da es nicht alle waren, gerade die schlimmsten, d. h. diejenigen, welche Chambregarnisten in Menge professionsmäßig aufnehmen, gewesen wären, während die vielen einzeln in Chambregarnies wohnenden Leute nicht ermittelt worden sind. Daß der letztgenannte Umstand die Differenz mit 1860 hauptsächlich erklärt, läßt sich z. B. daraus abnehmen, daß die Industrieenquête des Jahres 1847—1848 unter $\frac{3}{4}$ der gesammten Pariser Arbeiter-Bevölkerung 34,311 männliche Chambregarnisten ergab, was

auf die ganze Arbeiterbevölkerung circa 46,000 ausmachen würde, während die Chambregarnie-Enquête Anfangs 1849 nur 21,567 ermittelte, unter denen noch manche nicht der Industrie Angehörige sich befanden. Im Januar 1849 war nun allerdings durch die allgemeine Geschäftsstockung die Zahl der Chambregarnisten kleiner als im Jahre 1848 am 5. Januar, also vor der Revolution, nämlich 21,567 gegen 27,665, d. h. nur um 6098, welche Arbeiterzahl von 1848 ein Unbedeutendes die des Jahres 1847 übertroffen haben mag. Also von den 46,000 Chambregarnisten des Jahres 1847 resp. 1848 mögen nach demselben Verhältniß (27,665 : 21,567) noch circa 36,000 in Paris Beschäftigung gefunden haben, während die Enquête in den von ihr durchforschten Chambregarnies nur 21,567 fand. 14—15,000 Chambregarnisten sind der Enquête nicht unterworfen worden, folglich auch nicht ihre Wohnungen. Diejenigen 14—15,000 Chambregarnisten oder Arbeiter nun, welche nicht in den Höhlen wohnten, welche die Wohnungsenquête uns beschreibt, sind aller Wahrscheinlichkeit nach die besseren, welche derartige meist spelunkenähnliche Aufenthaltsorte fliehen, ebenso wie die nicht untersuchten Chambregarnies auch die besseren sein mögen. Es sind die große Anzahl von Wohnungen für ledige Leute, welche durch Aftervermiethung überflüssiger Wohnungsräume erster Miethe überall zu finden sind. Mögen dieselben auch oft recht schlecht sein, auf gleicher Stufe mit den der Enquête unterworfenen Wohnungen können sie durchschnittlich nicht stehen; diese Chambregarnies sind sämmtlich von der Enquête eximirt, denn sie fallen unter keine der drei Categorieen Garnis speciaux, Garnis au mois, Garnis à la nuit,*) sie können auch kaum in einer solchen Enquête Raum finden. Die Bewohner dieser einzelnen meublirten Zimmer gehören unstreitig zu den besseren Arbeitern, das kann man aus der Zahl gewisser Arten von Menschen ableiten, welche die Garnis speciaux, au mois und à la nuit fliehen. Es sind das diejenigen Chambregarnisten, deren Betragen mit dem Maßstab des Vermiethers bemessen, Ausnahmen zugestanden, zu dem

*) Statistique de l'Industrie à Paris 1849, S. 980—982.

besseren gehört, nämlich die Chambregarnisten, welche zwar auf mehrere Monate oder Jahre, aber doch vorübergehend in Paris sich aufhalten, oder welche niemals heirathen wollen, alte Junggesellen, oder noch nicht heirathen können, natürliche Junggesellen. Zu diesen Leuten sind in großer Anzahl für Paris zu rechnen die Employés et Commis, die Militaires (Mobiles, Ex-militaires, Officiers), die Professions libérales diverses, die Rentiers et Propriétaires und vor Allem die Etudiants aller Art, Juristen, Mediciner, Techniker, Künstler u. s. w. Von solchen Leuten müssen doch eine gewaltige Zahl in Chambregarnies wohnen, allein in den untersuchten Chambregarnies finden sich nur wenig Leute der Art, z. B. Commis 866, Militaires 538, Professions libérales 267, Rentiers et Propriétaires 208 und gar Etudiants aller Art nur 207.*)

Das Bild, welches uns die Enquête des Jahres 1849 entwirft, ist aus all' diesen Gründen, Gott sei Dank, nur richtig für 21,567 Chambregarnisten, nicht auch für die anderen circa 14—15,000 Chambregarnisten aus den sog. arbeitenden Klassen.

Desgleichen dürfen wir auch bei den Frauen nicht darauf rechnen, aus der Wohnungsenquête des Jahres 1849, welche 79 pCt. aller weiblichen Chambregarnisten als nicht guter Aufführung ergab, zu finden, daß von den 7145 Chambregarnistinnen auch 79 pCt., d. h. 5644 sich nicht gut aufführten, denn dann verblieben von den gesammten 9276 sich schlecht Betragenden nur 3632, d. h. 3,7 pCt. der 97,781 beim Meister und in eigenen Meubeln Wohnenden. Das wäre, wie wir sogleich sehen werden, viel zu wenig. Wollte man meinen, daß die übrigbleibenden 3632 sich hauptsächlich auf die beim Meister Wohnenden vertheilen, indem unter den in eigenen Meubeln Wohnenden keine oder nur sehr wenige sich schlecht betrugen, so kann das aus der Tabelle Xa. widerlegt werden. In acht Gewerben nämlich, welche unter 659 Arbeiterinnen nur Eigenmeubler haben, sind 83 oder 13 pCt., d. h. mehr als im Durchschnitt von nicht gutem Betragen. Ebenso sind in ferneren

*) Statistique de l'Industrie à Paris 1849, S. 959—975.

27 Gewerben (Tabelle Xc.), welche zusammen nur 602 beim Meister und 2253 Chambregarnisten haben, 4058 von nicht gutem Betragen, folglich sind in den 35 Gewerben 1276 Frauen schlechten Betragens in eigenen Meubeln, was schon 4,3 pCt. ausmacht, wenn man von der unhaltbaren Annahme ausginge, daß in diesen 27 Gewerben alle Chambregarnisten und alle Meisterwohner sich schlecht betragen. Wir hätten alsdann schlechtes Betragen bei sämmtlichen 2855 Chambregarnisten und Meisterwohnern der 35 Gewerbe, außerdem 3810, d. h. 79 pCt. der übrigbleibenden 4892 Chambregarnisten, Summa 6665 Chambregarnisten in allen Gewerben und Meisterwohner in den genannten 35 Gewerben, für alle 93,579 Meisterwohner und Eigenmeubler in den übrigen 199 Gewerben blieben also nur 2611 oder 2,8 pCt., schlechten Betragens, was allein schon durch die genannten 35 Gewerbe widerlegt wird, in denen mindestens noch einmal so viel Procent der Eigenmeubler sich schlecht aufführen, selbst wenn alle Chambregarnisten und Eigenmeubler ausnahmslos schlechtes Betragen hätten.

Die Enquête über das Betragen einer Anzahl Chambregarnisten im Jahre 1849 kann uns nach dem Vorausgehenden direct zur Erforschung des Betragens aller Chambregarnisten im Jahre 1860 nicht verhelfen, indirect können aber einige Daten aushelfen bei einem anderen Wege, den wir zur Erforschung des Betragens aller drei Wohnungsarten einschlagen.

Wir lernten soeben 35 Gewerbe kennen (Tabelle Xa. und d.), welche zusammen 4131 Frauen nicht guten Betragens haben, während in Chambregarnie und beim Meister nur 2855 wohnen, ein namhafter Theil muß also auf die Eigenmeubler fallen, selbst wenn wir annehmen, daß in diesen 32 Gewerben alle Chambregarnisten und Meisterwohner sich schlecht aufführen. Diese letztere Annahme ist selbstredend falsch. Nehmen wir an, daß $\frac{1}{3}$ oder 33 pCt. der Chambregarnisten und $\frac{1}{8}$ oder 12,5 pCt. der Meisterwohner sich schlecht aufführen, so sind das 750 Chambregarnisten und 75 Meisterwohner, zusammen 825. Diese gehen ab von den 4131 mit schlechtem Betragen und bleiben 3306 auf 29,441 Eigenmeubler, d. h. 11 pCt. Diese Annahmen stimmen nicht übel mit unserer obigen Zahlenreihe, daß

je mehr Chambregarnisten, um so schlechter das Betragen, und zwar in hohem Grade, daß je mehr beim Meister und in eigenen Meubeln wohnen, das Betragen um so besser ist, und zwar bei den Eigenmeublern in etwas höherem Grade als bei den Meisterwohnern, was ungefähr heißen würde: die Eigenmeubler sind etwas unter dem Durchschnitt schlecht, die Chambregarnisten bedeutend über dem Durchschnitt schlecht und die Meisterwohner weder unter, noch über dem Durchschnitt.

Chambregarnie .	33 pCt.	schlechtes und zweifelhaftes Betragen.
In eigenen Meubeln	11 „	
Beim Meister .	12,5 „	
Durchschnitt Aller	11,8 pCt.	

Mit diesen Zahlen gehen wir an die anderen Gewerbe. Nach Tabelle Xe. haben wir fernere 29 Gewerbe, in denen 2455 schlecht sich aufführen, d. h. 830 mehr als Chambregarnie wohnen (1625), es fallen also wieder Viele auf die beim Meister und in eigenen Meubeln. Wir vertheilen das schlechte Betragen wieder in dem Verhältniß wie oben, nur müssen wir alle Procente gleichmäßig kürzen, denn das durchschnittlich schlechte Betragen der ersten 35 Gewerbe war 12,8 und in den letzten 29 Gewerben nur 8,5, also sind alle Procentsätze auf circa ⅔ zu kürzen.

Das giebt für

Chambregarnisten	22 pCt.,	d. h. 358 von 1625,
Meisterwohner .	8,3 „	„ 521 „ 6284,
		Summa 879 von 8909.

Diese 879 gehen ab von den 2455 schlechten Betragens und bleiben 1576, welche auf die 20,932 in eigenen Meubeln fallen. Auch das ist fast genau ⅔ des obigen Procentsatzes von 11 pCt., nämlich 7,5 (statt genauer 7,3). Nun bleiben noch übrig 167 Gewerbe, in denen nicht mehr Leute sich schlecht aufführen, als Chambregarnisten sind. In diesen 167 Gewerben ist das schlechte Betragen durchschnittlich nur halb so groß als bei den ersten 32 Gewerben, nämlich 6,1 pCt. statt 12,8 pCt. Alle Procentsätze sind darnach zu reduciren auf ½.

Das giebt

für Chambregarnisten	16,5	pCt.	von	3267	=	530
= Meisterwohner .	6,3	=	=	2899	=	182
= Eigenmeubler .	5,5	=	=	37,421	=	2058
Summa	6,1	pCt.	von	43,587	=	2770.
Dazu aus den ersten 35 Gewerben Summa	12,8	=	=	32,296	=	4131
Dazu aus den zweiten 29 Gewerben Summa	8,5	=	=	29,043	=	2455
Summa	8,8	pCt.	von	104,926	=	9356.

Die wirkliche Zahl aller sich schlecht Betragenden stimmt damit fast genau, es sind nach Tabelle IXb. 9276 statt der berechneten 9356. Im Gesammtresultat erhalten wir:

	Beim Meister. pCt.	In eigenen Meubeln. pCt.	In Chambregarnie. pCt.	Summa. pCt.
Erste 35 Gewerbe	12,5 = 75	11 = 3575	33 = 765	12,8 = 4415
Zweite 29 Gewerbe	8,3 = 521	6,7 = 1402	22 = 358	8,5 = 2281
Dritte 167 Gewerbe	6,3 = 182	5,5 = 2058	16,5 = 530	6,1 = 2770
S. 231 Gewerbe	7,9 = 778	7,6 = 7035	22,7 = 1653	8,8 = 9466

Hiernach kämen 9466 mit zweifelhaftem und schlechtem Betragen heraus, in Wahrheit sind es, wie gesagt, 9276, es stimmt also die Zahl bis auf circa 1,2 pCt.

Bei den Männern können wir füglich nicht auf dieselbe Weise berechnen, wie viele der sich schlecht Betragenden auf jede Wohnungsart fallen, denn während wir bei den Frauen unter nur 231 Gewerben 64, also 28 pCt. hatten, in denen die Chambregarnisten von den Weibern schlechter Aufführung übertroffen wurden, haben wir bei 274 Gewerben nach Tabelle XId. nur 39, d. h. nur 14 pCt., in denen dasselbe stattfindet, und von diesen 39 Gewerben sind es sogar nur 10, d. h. noch nicht 3 pCt. aller, in denen die sich schlecht Betragenden mehr sind als Chambregarnisten und Meisterwohner zusammen, bei den Frauen betrugen diese Gewerbe aber 32, d. h. 14 pCt. Aller.

Von den 39 Gewerben, welche nur 14 pCt. aller 274 ausmachen, oder von den 34,851 Arbeitern, welche gleichfalls genau 14 pCt. aller 251,119 betragen, dürfen wir nicht auf die übrigen 86 pCt. mit derselben Sicherheit schließen, wie von 28 pCt. auf 72. Für die Berechnung der Männer haben wir andere Anhalte.

1) Wir wissen aus Tabelle IX a., daß die Männer, welche beim Patron wohnen, sich besonders gut aufführen, denn das schlechte Betragen stimmt sehr genau mit der geringen Anzahl Meisterwohner und umgekehrt.

2) Aus der Wohnungsenquête von 1849 wissen wir, daß das Betragen der Männer in den Chambregarnies sehr viel besser ist als das der Weiber.

Männer mit gutem Betragen 48 pCt.,
Weiber „ „ „ 21 pCt.

Allein so groß dürfen wir denn doch nicht den Gegensatz für alle Chambregarnisten annehmen, da die Wohnungsenquête 4 Stufen des Betragens hat, bon, passable, mauvais, très mauvais. Von denen, die passable genannt sind, werden manche sein, die in der Dreitheilung des Jahres 1860 bon, douteux, mauvais unter „bon" fallen.

Das Betragen der Männer war 1849 in den Chambregarnies 48 pCt. bon, 26,5 pCt. passable, Summa 74,5 pCt.

Das Betragen der Frauen war 1849 in den Chambregarnies 21 pCt. bon, 32 pCt. passable, Summa 53 pCt.

Das gute und passable Betragen der Männer verhält sich zu dem der Frauen wie 74,5 : 53 oder wie 100 : 71, oder das schlechte und sehr schlechte Betragen der Männer zu Frauen = 25,5 : 47 = 54 : 100. Nach unserer obigen Berechnung fanden wir, daß im Jahre 1860 von allen den Frauen in Chambregarnies 22,7 pCt. sich schlecht betrugen, darnach würde unter den Männern in Chambregarnies 12,5 pCt. (genau: 12,3 pCt.) sich schlecht aufführen 100 : 54 = 22,7 : 12,3. Von den 48,769 Chambregarnisten wären mit 12 pCt. 6096 schlechter Aufführung, dann blieben von den gesammten sich schlecht Betragenden 23,439 Männer, für die 202,350 in eigenen Meubeln und die 17,343 beim Meister Wohnenden. Wie viel sollen

wir davon auf die beim Meister Wohnenden rechnen? Jedenfalls nur ein paar Procent, denn nach allen obigen Ausführungen betragen sich die beim Meister wohnenden Arbeiter männlichen Geschlechts ganz besonders gut. Nehmen wir nur 2 pCt. an, so sind das 518, es bleiben also für die in eigenen Meubeln 16,825 oder 9,5 pCt. der 176,438, nehmen wir aber 4 pCt. auf die Meisterwohner, so bleiben für die in eigenen Meubeln Wohnenden 16,307 oder 9,2 pCt. Ob wir die sich schlecht aufführenden Meisterwohner hoch oder niedrig annehmen, macht hiernach für die Eigenmeubler wenig aus, da ja die Zahl der letzteren siebenmal so groß ist als die der ersteren. Selbst gesetzt, wir wollten die sich schlecht betragenden Meisterwohner so hoch nehmen als bei den Frauen, mit 7,9 pCt., so wären das 2070 und blieben für die Eigenmeubler 15,273 oder 8,7 pCt., allein so hoch dürfen wir das schlechte Betragen der männlichen Meisterwohner nicht taxiren als das der Weiber, da nach Tabelle VIa. b. die Unterschiede im Betragen mit den Unterschieden dieser Wohnungsart bei den Männern bedeutender als bei den Frauen wachsen.

Bleiben wir bei 4 pCt. sich schlecht betragender Meisterwohner stehen, so finden wir den Antheil der schlechten Eigenmeubler bei den Männern höher als bei den Frauen (nämlich 9,2 gegen 7,6 pCt.), was vortrefflich mit dem anderen oben gefundenen Resultate stimmt, daß mit Zunahme des Wohnens in eigenen Meubeln das gute Betragen nicht so schnell wächst als bei den Frauen, es muß ja auch, was im Betragen der männlichen Chambregarnisten und Meisterwohner besser ist als in dem der Frauen bei gleichem Durchschnittsbetragen beider Geschlechter, im Betragen der Eigenmeubler schlechter sein, natürlich nur um wenige Procente, da die vielen Eigenmeubler mit geringem Unterschiede im Betragen den großen Unterschieden der wenigen Chambregarnisten und Meisterwohner leicht die Stange halten.

Das Gesammtresultat für beide Geschlechter wäre:

Es haben zweifelhaftes und schlechtes Betragen:

	Männer:	Frauen:
Beim Meister . .	4 pCt.	7,9 pCt.
In eigenen Meubeln	9,2 =	7,6 =
In fremden Meubeln	13 =	22,7 =

Daß dieses Resultat ganz genau mit der Wirklichkeit stimmt, wage ich nicht zu behaupten, aber sehr groß können die Abweichungen meiner Meinung nach nicht sein, wenigstens nicht für die Eigenmeubler, denn eine geringe Aenderung des Procentsatzes macht hier schon enorm viel aus in den Zahlen, welche dann für die Meisterwohner, welche an Güte im männlichen Geschlecht viel, im weiblichen etwas über dem Durchschnittsbetragen, und für die Chambregarnisten, welche im männlichen Geschlecht viel, im weiblichen sehr viel unter der Durchschnittsgüte stehen.

§. 9.

Zutreffen der gefundenen Procentsätze für die einzelnen Gewerbe.

Mit dem gefundenen Resultate können wir jetzt eine weitere Vergleichung anstellen, nämlich untersuchen, in wie vielen Gewerben das Betragen über dem Durchschnitt stimmt mit der Wohnungsart über dem Durchschnitt, desgleichen wie es unter dem Durchschnitt steht (Tabelle XII a. und b.) Fassen wir zuerst beide Fälle zusammen und fragen, wie steht über= und unterdurchschnittlich schlechtes Betragen zu jeder Wohnungsart, so finden wir, daß bei den Männern Betragen und Wohnen in Chambregarnie stimmt in 188 von 270 Fällen, d. h. in 70 pCt., nicht stimmt in 82 Fällen oder 30 pCt. Bei den Frauen ist das Verhältniß stimmend in 172 von 230 Fällen = 75 pCt., nicht stimmend in 58 Fällen = 25 pCt. Betragen und beim Meister Wohnen stimmt für die Männer in 156 von 270 Fällen, stimmt nicht in 114 Fällen, Verhältniß wie 58 pCt. zu 42 pCt. bei den Frauen, stimmend in 183 von 230 Fällen, nicht stimmend in 47, Verhältniß 80 pCt. zu 20 pCt. Endlich geht in eigenen Meubeln Wohnen und Betragen parallel bei den Männern in 166 von 270 Fällen, und nicht in 104 Fällen = 61 pCt. zu 39 pCt., bei den Frauen

parallel in 153 von 230 Fällen, nicht parallel in 77 Fällen, Verhältniß = 67 pCt. zu 33 pCt. Ueberall ist es die weit überwiegende Zahl, in welcher Uebereinstimmung herrscht, als in denen sie nicht herrscht, was jedenfalls mehr als genügt, um den nothwendigen, nicht zufälligen Zusammenhang beider Erscheinungen zu beweisen. Die Zahl der übereinstimmenden Fälle müßte übrigens hier noch eine viel colossalere sein, wenn wir, wie öfters erwähnt, die einzelnen Arbeiter nach diesen zwei Seiten der Wohnung und des Betragens vergleichen könnten. Noch viel auffallender als in den oben genannten Zahlen zeigt sich die Uebereinstimmung speciell für die Fälle, in denen die Wohnungsart unterdurchschnittlich ist. In diesen Fällen beträgt auch das unterdurchschnittliche Betragen:

	Bei Männern:	Bei Frauen:
Chambregarnie . .	86 pCt.	98 pCt.
Beim Meister . .	61 =	79 =
In eigenen Meubeln	32 =	35 =

Bei dem überdurchschnittlichen Wohnen irgend einer Art herrscht hingegen vielfach keine Uebereinstimmung mit dem Betragen. Ist die Wohnungsart über dem Durchschnitt, so ist auch das Betragen über dem Durchschnitt nur

bei Männern:	bei Frauen:	
36 pCt.	21 pCt.	Chambregarnie,
40 =	81 =	beim Meister,
69 =	80 =	in eigenen Meubeln

der Fall.

Doch ist diese Erscheinung bei näherer Einsicht nicht auffallend. Fast alle Fälle der Wohnungsart, in Chambregarnie und beim Meister, über dem Durchschnitt sind exceptionelle, es sind nur wenige Gewerbe, in denen eine dieser beiden Wohnungsarten über dem Durchschnitt steht, dann aber auch oftmals sehr bedeutend. Unter dem Durchschnitt jeder Wohnungsart stehen von allen Gewerben nur

bei den Männern:	bei den Frauen:	
33 pCt.	27 pCt.	Chambregarnie,
16 =	16 =	beim Meister,
19 =	11 =	in eigenen Meubeln.

Diese wenigen Fälle großer Abweichungen ergeben mit den vielen Fällen geringer Abweichung den Durchschnitt.

Daß in so exceptionellen Fällen der Wohnung das Betragen öfter nicht stimmt als es stimmt, darf uns nicht wundern, die stark vertretene Art einer Wohnung rührt immer aus speciellen, diesem Gewerbe eigenthümlichen Gründen her, welche auf das Betragen ohne Einfluß sind, oder das stark vertretene Betragen irgend einer Art rührt von Gründen her, welche mit dem Gewerbe, nicht aber mit der Wohnung zusammenhängen. Diese Ausnahmsfälle geben enorm viel zu denken für diejenigen, welche praktisch mit der Hebung des Arbeiterstandes sich befassen.

In der Beschaffenheit des von uns benutzten statistischen Materials liegt der Grund, warum der Zusammenhang zwischen Wohnung und Betragen nicht so deutlich hervortritt, als er in Wahrheit ist, selbst wenn wir aber, wie wünschenswerth ist, von jedem einzelnen Arbeiter Wohnungsart und Betragen untrüglich genau kennten, so würde doch nicht immer schlechtes Betragen mit einer bestimmten Wohnungsart zusammenfallen, was ja die letzte Untersuchung genügend erhärtet hat. Die Wohnung ist nur einer der vielen Factoren, welche auf das Betragen des Menschen Einfluß üben. Unter diesen vielen Factoren nenne ich hier die Höhe des Lohnes, die Stetigkeit der Beschäftigung, also den Wegfall von regelmäßigen und unregelmäßigen in der Natur des Geschäftes liegenden arbeitslosen Zeiten, ferner die Anwendung des Stücklohnes, die Annehmlichkeit oder Unannehmlichkeit der Arbeit, die Localität der Arbeit, ob der Arbeiter in seiner Wohnung bei seiner Familie arbeitet oder mit wenigen zusammen in der Werkstatt des Meisters oder mit vielen zusammen in großen Fabrikräumen. Diesen Punkt kann man noch erweitern, ob in demselben Geschäft Frauen und Männer beschäftigt sind, ob das Geschäft viele oder wenige Arbeiter jeder Art beschäftigt, in welchem Stadttheil das Geschäft liegt. Endlich erwähne ich hier den Grad der Bildung, die jeder Arbeiter besitzt. Ich nenne nur diese Factoren, da wir den Einfluß aller dieser genannten Momente genau auf dieselbe Art feststellen könnten, als den der

Wohnung, denn aus der Industrieenquête können wir gleichfalls berechnen, wie viel Procente in jedem Gewerbe Männer und Frauen jede bestimmte Lohnhöhe erreichen, wie viel Monate im Jahr die Arbeit ganz oder theilweise eingestellt wird, wie viele Procente der Arbeiter ständig, wie viele unständig in Paris sind, wir können weiter ausrechnen, wie viel Procent Stücklohn statt Taglohn haben, welcher Art die Arbeit ist, ob harter Natur, ob geisttödtend, gesundheitsgefährlich u. s. w., wir können nach der Enquête berechnen, wie viel Procent arbeiten à l'atelier, en ville, en chambre, welches das Verhältniß der beschäftigten Männer, Frauen und Kinder ist, ob das Geschäft höchstens einen oder keinen Gehülfen beschäftigt, ob zwischen 2 und 10, ob mehr als 10, endlich das Wichtigste, wie ihre Bildung beschaffen ist, beurtheilt nach den Procenten, welche lesen und schreiben oder nur schreiben können. Den Einfluß all' dieser Momente aus der so wunderbar reichen Industrieenquête zu ermitteln, würde über die Grenzen des mir hier gestatteten Raumes und meiner augenblicklichen Arbeitszeit hinausgehen, dies muß einer größeren, schon in Angriff genommenen statistischen Untersuchung über die beiden Pariser Industrieenquêten vorbehalten bleiben. Nur das eine hierfür schon berechnete Resultat sei erwähnt, daß je höher die Bildung in den Gewerben steht, um so höher der Lohn und um so besser das Betragen der männlichen Arbeiter ist.*) Den Einfluß dieser Momente auf die Weiber habe ich noch nicht analysiren können.

Unsere Aufgabe ist hier nur, den Einfluß der Wohnung auf das Betragen zu behandeln, nicht den aller Umstände, deren complexe Wirkung das Betragen des Menschen ist; wollten wir das Betragen analysiren, dann müßten wir eine große Fülle anderer Einflüsse noch mit in Betracht ziehen, welche wir quantitativ meßbar in der Enquête nicht finden, von denen sich aber auch noch viele in Zahlen bringen ließen, während noch

*) Einige Schlußresultate hieraus in Laspeyres, Ueber die Bildung des Kaufmanns und das Studium der Nationalökonomie. Baltische Monatsschrift 1868, Januarheft, S. 39. 40.

andere allerdings vorläufig der statistischen Verarbeitung sich entziehen. Wie viele solcher Momente die Statistik erfassen kann, zeigen die schönen, leider zu wenig beachteten, weil wissenschaftlich statistischen Arbeiten von Ducpétiaux*) und le Play.**) Aus diesem Material, das allerdings nur Rohmaterial war, hat Engel †) die interessantesten Schlüsse gezogen, hat aber noch genug Fragen für Andere übrig gelassen. In einem späteren Hefte dieser Zeitschrift wollen wir gleichfalls dieses Rohmaterial noch weiter verarbeiten für die Lehre von der Consumtion; es sind sehr reiche Fundgruben für inductiv statistische Forschungen.

§. 10.

Rückschlüsse von den für das Jahr 1860 gewonnenen Resultaten auf das Jahr 1847 und somit auf Veränderung in der Moralität der Pariser Bevölkerung.

Sehr zu bedauern ist, daß wir diese Wohnungsfrage nur aus dem Material herausarbeiten können, welches für eine Stadt in einem Zeitpunkt erhoben ist. Für andere Städte ist uns ähnliches Material nicht bekannt, und leider hat auch die erste große Pariser Industrieenquête des Jahres 1849, welche sonst fast genau dieselben Erhebungen gemacht hat, das Betragen noch nicht in den Kreis ihrer Umfragen gezogen, wenigstens nicht statistisch brauchbar, quantitativ, analysirt. Die Angaben darüber lauten immer ganz allgemein: „Im Ganzen ist das Betragen gut, oder im Ganzen nicht gut, oder ein Theil der Arbeiter beträgt sich schlecht, oder ein Theil macht blauen Montag, viele sind dem Trunk ergeben.“ Mit derartigen Angaben ist so wenig anzufangen, als mit ähnlichen allgemeinen Aeußerungen in Handelskammerberichten: „Im Ganzen hat sich die Production gegen das Vorjahr in Ge-

---

*) Ducpétiaux, Budgets économiques des classes ouvrières en Belgique. Bruxelles 1855. 4o.

**) Le Play, Les Ouvriers Européens. Paris 1855. in folio und Les Ouvriers des deux mondes. 4 Bände 8o. Paris 1857—1863.

†) Engel, Die vorherrschenden Gewerbszweige im Königreich Sachsen, Zeitschrift des sächs. stat. Bureaus 1857, p. 153 ff.

spinnsten gehoben." Sieht man dann in den vorjährigen Bericht hinein, so steht dort die gleiche oder umgekehrte Nichts sagende Phrase, erhebliche Vergrößernng oder nicht bedeutende Verringerung.

Quantitativ wie für das Jahr 1860 das Betragen auch für 1847 zu bestimmen, ist höchstens möglich durch Rückschluß aus den quantitativen Angaben über die Wohnung, welche schon 1847 wie später für 1860 gemacht sind; leider ist jedoch ein solcher Rückschluß aus vielen Gründen zu gewagt, um denselben im Einzelnen als Grundlage für weitere Forschungen zu benutzen: Die socialen und moralischen Verhältnisse sind für Paris vor und nach der Revolution vielleicht nicht ganz vergleichbar, außerdem erstreckten 1847 sich selbst die Wohnungsermittelungen nicht über alle in einem Gewerbe beschäftigten Arbeiter, sondern bei größeren Abweichungen im Einzelnen, nur über durchschnittlich $\frac{3}{4}$ der Männer und $\frac{5}{6}$ der Frauen. Darum mußten wir es unterlassen, die Wohnungsangaben für die einzelnen Gewerbe aus den die Tabellen begleitenden Noten zu sammeln und auf Procente zu berechnen, die Vergleichung mit dem Jahre 1860 wäre schon darum äußerst schwierig, weil die Eintheilung der gesammten Industrie in einzelne Gewerbe für beide Jahre nicht genau dieselbe ist. Wir geben in Tabelle XIII a. und b. nur die Zusammenstellung nach den Hauptgruppen, wobei übrigens auch zwei Hauptgruppen des Jahres 1860, VI. acier, fer, cuivre und XI. Instruments zusammengeworfen werden mußten, um mit der Gruppe IX. Travail des métaux, mécanique etc. des Jahres 1847 einigermaßen vergleichbar zu sein.

Nach diesen Tabellen sind die Veränderungen in den Wohnungsverhältnissen während der 13 Jahre für die beiden Geschlechter wesentlich verschieden gewesen. Die Zahl derer, welche in eigenen Meubeln wohnen, hat leider für beide Geschlechter abgenommen, d. h. bei den Männern um 5,3 pCt., nämlich von 75 auf 71 pCt., bei den Frauen um 6 pCt., nämlich von 91 auf 85,5 pCt. Bei den Männern ist also die Verschlechterung nach dieser Richtung hin etwas geringer als bei den Frauen. Das Wohnen Chambregarnie hat abgenommen bei

den Männern um circa $\frac{1}{20}$, nämlich von 21 pCt. Chambregarnisten auf 20 pCt., bei den Frauen zugenommen um $\frac{1}{6}$, d. h. von 6 auf 7 pCt. Das ist also auch ein schlimmes Zeichen für die Frauen, wo die Veränderung so groß und der Einfluß dieser Wohnungsart so viel schlimmer ist. Endlich hat, was die Hauptsache ist, das Wohnen beim Meister sich vermehrt bei den Männern auf mehr als das Doppelte von 4 pCt. auf 9 pCt., bei den Frauen gleichfalls vermehrt auf das $2\frac{1}{2}$fache, nämlich von 3 pCt. auf 7,5 pCt. Ein Blick auf diese Zahlen ist wie ein Blick in einen tiefen Abgrund. Wir wissen, daß in eigenen Meubeln Wohnen so viel heißt als gute Aufführung, die gute Aufführung könnten wir also durch Rückschluß finden. Es wäre ein Rückschritt gemacht durch den Rückschritt in dieser Wohnungsart, und zwar ein größerer Rückschritt bei den Frauen als bei den Männern. Ein Wohnen in Chambregarnie bedeutet für beide Geschlechter ein schlechtes Betragen, die gesundene Abnahme der männlichen Chambregarnisten bedeutet darnach moralische Verbesserung. Die bedeutende Zunahme bei den Frauen, wo Chambregarniewohnen viel schlimmere Folgen als bei den Männern hat, ein tiefes sittliches Versinken. Endlich ist das Wohnen beim Meister der Moral günstig, aber bedeutend mehr bei den Männern als bei den Frauen, die große Steigerung der männlichen Chambregarnisten ist also moralische Hebung, ein Lichtblick, aber nur ein kleiner, die bedeutende Zunahme der weiblichen Meisterwohner tritt stark zurück gegen die Abnahme der Eigenmeubler und Zunahme der Chambregarnisten, da die Zahl der Meisterwohner überhaupt nur eine geringe ist, eine Steigerung um viele Procente also lange nicht so viel guten Effect hat, als eine Verringerung der Chambregarnisten oder gar als eine Steigerung der Eigenmeubler um sehr wenige Procente. Der Gang der Sittlichkeit ist in Paris, so weit man aus der Wohnung auf das Betragen schließen darf, für das männliche Geschlecht ein aufwärts, für das weibliche ein abwärts strebender, denn wenn man nach unseren obigen Sätzen berechnet, wie viel in jeder Wohnungsart sich schlecht aufführen, findet man für das Jahr 1847:

4	pCt. der	5661	männlichen	Meisterwohner .	=	226
9,2	= =	122,922	=	Eigenmeubler . .	=	11,308
13	= =	34,311	=	Chambregarnisten	=	4460
				Summa		15,994

= 9,8 pCt. der 162,894 Meisterwohner, Eigenmeubler und Chambregarnisten.

7,9	pCt. der	2214	weiblichen	Meisterwohner . .	=	174
7,6	= =	68,691	=	Eigenmeubler . . .	=	5221
22,7	= =	4158	=	Chambregarnisten .	=	944
				Summa		6339

= 8,5 pCt. der 75,063 weiblichen Meisterwohner, Eigenmeubler und Chambregarnisten.

Das schlechte und zweifelhafte Betragen der 9,8 pCt. Männer gegen 9,3 pCt. im Jahre 1860 und der 8,5 pCt. gegen 8,9 pCt. der Weiber im Jahre 1860 ist uns ein Fingerzeig, wie viel wichtiger, wenn man von politischen Motiven absieht, für Paris die Arbeiterinnen- als die Arbeiterfrage ist, und welche Wichtigkeit den Bestrebungen unserer Zeit sich in erster Linie der weiblichen Arbeiterbevölkerung anzunehmen, beigelegt werden muß. Ist der von 1847 bis 1860 eingeschlagene Weg der moralischen Hebung im männlichen Geschlecht (von 9,8 pCt. auf 9,3 pCt. schlechten Betragens) in derselben Richtung weiter gegangen und ebenso der des moralischen Verfalls der Frauen (von 8,5 pCt. auf 8,9 pCt. schlechten Betragens), so muß schon jetzt der Punkt erreicht sein, da das weibliche Geschlecht nicht mehr als das moralisch höher stehende betrachtet werden darf. Hoffentlich sind unsere Berechnungen der Betragensprocente für 1860 und unsere Rückschlüsse auf 1847 so ungenau, daß die Verhältnisse nicht so schlimm sind als sie scheinen, denn sonst würde bei gleichmäßig fortschreitender Verschlechterung im 22. Jahrhundert in Paris kein Frauenzimmer mehr sich ordentlich aufführen. Allein nehmen wir getrost an, daß die Verschlimmerung so groß ist, als sie nach unserer Berechnung scheint, um die Wohnungsfrage und die ganze Arbeiterfrage der sorgfältigsten Beachtung werth zu halten.

III. Theil.

Die Gründe für den Einfluß der Wohnung auf das Betragen.

§. 11.

Die gewonnenen Resultate kein Spiel des Zufalls.

In dem Bisherigen haben wir nur betrachtet, daß die gleichen Arten der Wohnung bei beiden Geschlechtern dieselbe Wirkung haben, mit bloß quantitativen Unterschieden. Wir haben nun den Gründen dieser Erscheinungen nachzuspüren.

Zunächst ist hier eine Vorfrage zu berühren, welche ihre Erledigung freilich erst durch die ganze folgende Deduction finden kann. Ist es nicht Zufall, könnte Mancher fragen, daß in den Gewerben das Betragen um so schlechter ist, je mehr wir unter den Arbeitern dieser Gewerbe Chambregarnisten und je weniger wir Eigenmeubler und Meisterwohner finden? Ich glaube kaum, denn wie sollte dieses Spiel des Zufalls sich 6mal wiederholen für die drei Wohnungsarten in beiden Geschlechtern! Zudem kann man auch die Probe machen. Ordnet man nämlich die Hauptgruppen von je 90 Gewerben nicht nach den Procenten einer Wohnungsart, sondern überläßt die Gruppirung ganz dem Zufall, so daß in diesen drei Hauptgruppen nahezu gleiche Antheile an einer bestimmten Wohnungsart vorkommen, so findet man, daß auch das Betragen in allen drei Hauptgruppen nahezu gleich ist. Zu dem Zweck habe ich die 27 je 10 Gewerbe umfassenden Gruppen der Männer nicht geordnet wie in Tabelle IV a. nach den Procenten der Chambregarnisten, sondern diese 27 Gruppen beliebig durcheinander gemengt und dann in drei Hauptgruppen von je 90 Gewerben getheilt. In diesem Falle finden wir nahezu gleiche Procente Chambregarnisten und nahezu gleiche Procente zweifelhaftes und schlechtes Betragen. Ja, wo in der dritten Hauptgruppe zufällig besonders wenig Chambregarnisten zusammengeloost sind, da sind auch besonders wenig mit schlechtem Betragen zusammengekommen.

	Nr. der Gruppen von je 10 Gewerben, welche dieselben in Tabelle IV a. haben, nach der Menge Chambregarnisten geordnet.	Männer.				
		Alle Arbeiter.	Chambregarnisten.	Zweifelhaftes und schlechtes Betragen.	Chambregarnisten. pCt.	Zweifelhaftes und schlechtes Betragen. pCt.
I.	7. 18. 1. 27. 19. 24. 9. 10. 16. .	75,864	17,349	8241	22,8	10,9
II.	26. 13. 3. 6. 17. 5. 25. 15. 20. .	80,341	17,497	8068	21,8	10,1
III.	2. 12. 4. 21. 8. 23. 14. 22. 11. .	95,921	15,923	7130	16,6	7,4
	Alle 270 Gewerbe	252,126	50,769	23,439	20,1	9,3

Noch einmal durcheinander gemischt und ausgeloost, erhielten wir Folgendes:

I.	3. 27. 6. 13. 15. 25. 9. 1. 7. .	63,171	14,307	5854	22,6	9,3
II.	10. 20. 11. 4. 14. 17. 18. 8. 26. .	84,547	15,043	7760	17,8	9,1
III.	23. 12. 19. 21. 22. 5. 2. 16. 24. .	104,408	21,419	9825	20,5	9,4
	Alle 270 Gewerbe	252,126	50,769	23,439	20,1	9,3

Wie anders sehen dagegen die Procente des schlechten Betragens aus in Tabelle IV a.:

Chambregarnie	5 pCt.,	14 pCt.,	28 pCt.,
Betragen . .	3 =	9 =	12 =

Ueberall haben wir: Wo gleiche Procente Chambregarnisten sind, ist das Betragen gleich, wo ungleiche, ungleich. Endlich finden wir dasselbe wieder, wo die 27 Gruppen in einer bestimmten Regelmäßigkeit durcheinandergemengt sind, indem von je drei nächstverwandten der Tabelle IV a. immer eine in jede der drei Hauptgruppen gebracht werden, wie folgt:

	Nr. der Gruppen in Tabelle IV a.	Alle Arbeiter.	Chambregarnie.	Betragen.	Chambregarnie. pCt.	Betragen. pCt.
I.	1. 4. 7. 10. 13. 16. 19. 22. 25. .	83,885	15,697	7981	18,7	9,5
II.	2. 5. 8. 11. 14. 17. 20. 23. 26. .	96,478	19,210	8646	19,9	9
III.	3. 6. 9. 12. 15. 18. 21. 24. 27. .	71,763	15,862	6812	22,1	9,5
	Alle 270 Gewerbe	252,126	50,769	23,439	20,1	9,3

Alle diese drei Tabellen sprechen deutlich genug ohne Erläuterung und verlangen nicht, daß auch durch die anderen Wohnungsarten hindurch dasselbe Experiment gemacht wird, nur für die Frauen möge hier dieselbe Rechnung noch Raum finden. Bei den Frauen müssen dabei die 11 Gruppen von zusammen 110 Gewerben fortfallen, in denen keine Chambregarnisten vorkommen, denn diese sind laut Tabelle IVb. nicht einzeln, sondern nur zusammen berechnet. Vertheilen wir die 120 Gewerbe in 12 Gruppen so, wie zuletzt die Männer, indem die ungraden und die graden Gruppen zusammengenommen werden, so ergiebt sich:

	Nr. der Gruppen in Tabelle IVb.	Alle Frauen.	Chambregarnie.	Schlechtes Betragen.	Chambregarnie. pCt.	Schlechtes Betragen. pCt.
I.	12. 14. 16. 18. 20. 22.	47,217	3285	3624	7	7,7
II.	13. 15. 17. 19. 21. 23.	49,548	3856	5426	7,8	10,9
	Alle 120 Gewerbe	96,765	7141	9050	7,4	9,3

D. h. da die Unterschiede in der Chambregarnistenzahl unbedeutender sind als in Tabelle IVb., so ist auch der Betragensunterschied ein geringerer (in Tabelle IVb. bei 4 pCt. Chambregarnisten 6 pCt. schlecht Betragen, bei 14 pCt. Chambregarnisten 15 pCt. schlecht Betragen.)

Nach dem Loos geordnet ergiebt eine Berechnung:

	Nr. der Gruppen in Tabelle IVb.	Alle Frauen.	Chambregarnie.	Schlechtes Betragen.	Chambregarnie. pCt.	Schlechtes Betragen. pCt.
I.	15. 21. 20. 22. 17. 12.	43,607	3733	4259	8,6	9,8
II.	16. 18. 13. 23. 19. 14.	53,158	3408	4791	6,2	9,0
	Alle 120 Gewerbe	96,765	7141	9050	7,4	9,3

Eine andere Ausloosung endlich ergab noch geringere Differenzen im Antheil der Chambregarnisten, aber etwas größere im Betragen:

	Nr. der Gruppen in Tabelle IVb.	Alle Frauen.	Chambregarnie.	Schlechtes Betragen.	Chambregarnie. pCt.	Schlechtes Betragen. pCt.
I.	22. 21. 15. 19. 18. 12.	37,695	2932	3958	7,8	10,5
II.	23. 20. 14. 17. 13. 16.	59,070	4209	5092	7,1	8,6
	Alle 120 Gewerbe	96,765	7141	9050	7,4	9,3

I. Abschnitt.

Gründe für den guten Einfluß des Wohnens in eigenen Meubeln.

§. 12.

Nach diesen Andeutungen, welche sich systematisch erweitern ließen, treten wir zur Erforschung der Gründe für die im vorigen Theil gefundenen Ergebnisse auf die Frage ein: Was heißt in Chambregarnie, in eigenen Meubeln, beim Meister wohnen? Jede dieser drei Wohnungsarten ist der scheinbar einfache Ausdruck für complexe Verhältnisse. In „eigenen Meubeln wohnen“ heißt selbstverständlich immer Eigenthum und zwar an Mobiliar haben, in „Chambregarnie“ und „beim Meister wohnen“ selbstverständlich zum Theil fremdes Mobiliar benutzen, also nicht alles Mobiliar selbst zu Eigen haben. Die in eigenen Meubeln Wohnenden gehören

darum freilich noch nicht nothwendig durchweg zu den Wohlhabenderen, denn die in fremden Meubeln und vielleicht außerdem in fremder Kost Lebenden können leicht größeres Eigenthum in anderer Gestalt haben. Die in eigenen Meubeln Wohnenden sind zugleich in überwiegender Zahl die Verheiratheten, während die beim Meister Wohnenden wohl fast ausnahmslos, die in fremden Meubeln wenigstens zum weitaus größeren Theil ledig sind. Im ersteren Falle muß der Lohn des Mannes mit den geringeren Zuschüssen aus der Einnahme von Frau und Kindern meistens eine ganze Familie ernähren, im letzteren Falle braucht der hohe Lohn des ledigen Mannes, aber auch der geringe Lohn der ledigen Frau nur für eine Person zu reichen. Das Verhältniß, in welchem der Lohn des Mannes, der Frau, der Kinder, und die sonstigen Einnahmen aus eigenem Besitz oder aus Almosen zu einander stehen, ist ungefähr das folgende:

Belgische Arbeiter.*)	Von je 100 Fr. Einnahme rühren her				
	aus Arbeit von				aus anderen Quellen.
	Mann.	Frau.	Kindern.	Mann und Frau und Kindern.	
48 Familien mit 565 Fr. Ausg.	56,1	11,9	20,9	87,8	12,2
51 „ „ 797 „ „	54,1	10,5	23,5	88,2	11,8
54 „ „ 1198 „ „	50,7	8,1	23,6	82,4	17,6
S. 153 „ „ 866 „ „	52,9	9,4	23	85,3	14,7
†) 47 „ „ 929 „ „	58,5	8,3	14,9	80,5	19,5
Französische Arbeiter.**)					
18 Familien mit 870 Fr. Ausg.	52,9	12,9	21,9	86,8	13,2
19 „ „ 2045 „ „	66,4	15,1	6,9	88,4	11,6

*) Berechnet von Engel nach Ducpétiaux, Zeitschrift des Königl. sächsischen statistischen Bureau's 1857, S. 168.

**) Berechnet von mir nach den 37 französischen Arbeiterbudgets in Le Play, Les Ouvriers Européens und den 4 Bänden Les Ouvriers des deux mondes.

†) Berechnet von mir nach den 47 Budgets von Ducpétiaux,

Darnach steht sich der kräftige, unverheirathete Arbeiter materiell unbedingt am besten, die unverheirathete Arbeiterin am schlechtesten. Vergleicht man mit diesen Angaben die Höhe des Lohnes, z. B. in Paris, welche nach Anm. auf S. 18 für Männer durchschnittlich 4,21, für Frauen 2,02 Fr. beträgt, dann sieht man leicht, daß die beim Meister und in Chambregarnie wohnenden Junggesellen am wohlhabendsten sein könnten, nicht aber, daß sie es sind, und daß die beim Meister und in Chambregarnie wohnenden ledigen Frauen am ärmsten sein müssen. Einen sicheren Schluß auf die Wohlhabenheit können wir aus der Wohnungsart nicht ziehen, außer den ungünstigen für die weiblichen Chambregarnisten und Meisterwohner, und den anderen günstigen, daß die in eigenen Meubeln wohnenden Arbeiter nicht zu den Aermeren gehören können. Zweitens heißt in eigenen Meubeln Wohnen in den meisten Fällen anständig wohnen, denn wer eigene Meubel hat, miethet schwerlich monateweis und gewiß nicht auf Wochen oder gar nur auf Tage, sondern auf länger, und kann darum für das gleiche Geld eine bessere Wohnung bekommen. Leider können wir keinen statistischen Blick thun in die unmeublirt vermietheten Wohnungen der arbeitenden Klassen, wie in die schauerlichen Chambregarnies, welche die Enquête des Jahres 1849 uns aufgeschlossen hat, allein nach den Schilderungen ist es undenkbar, daß die Wohnungen derer, welche eigene Meubel haben, so schlecht sind als die Chambregarnies.

Weiter heißt, wie schon angedeutet, in eigenen Meubeln wohnen meistens verheirathet sein. Wie stimmen damit unsere Zahlen? Daß unter den in eigenen Meubeln Wohnenden fast nur Verheirathete sich befinden, zeigt die Bevölkerungsstatistik von Paris, verglichen mit der geringen Anzahl verheiratheter Chambregarnisten. Von den Männern über 15 Jahre alt verhalten sich die Verheiratheten zu den Ledigen wie 58,3 : 41,7. Von den 251,119 Arbeitern sind also 146,402 verheirathet und 104,717 ledig. Die 25,912 beim Meister Wohnenden

---

welche nicht unter die drei oberen Kategorieen einbegriffen waren und von Engel unberücksichtigt gelassen wurden.

sind fast ausnahmslos ledig, von den 48,769 in fremden Meubeln sind nach den Ermittelungen der Chambregarnieenquête berechnet 97 pCt. oder 47,306 ledig. Summa der ledigen Meisterwohner und Chambregarnisten männlichen Geschlechts 73,218, es bleiben also von den 104,717 Ledigen 31,499 für die in eigenen Meubeln Wohnenden, d. h. auf 176,438 Eigenmeubler nur 18 pCt. Eine wie große Rolle in dem guten Betragen, welches aus dem Wohnen in eigenen Meubeln fließt, das Verheirathet sein spielt, spiegelt sich darin, daß sogar unter den Chambregarnisten das Betragen in den verschiedenen Stadttheilen von Paris um so besser ist, je mehr Procente der Chambregarnisten verheirathet sind. Das zeigen die beiden Tabellen XIII a. b., in denen die 47 Quartiere und die 12 Arrondissements von Paris geordnet sind nach der procentalen Menge der Chambregarnisten, welche verheirathet sind, wozu dann die Procente gutes Betragen jedes Quartiers und jedes Arrondissements gesetzt sind. In Gruppen von 24 resp. 23 Quartieren geordnet haben die Quartiere ein um so besseres Betragen, je mehr Procente verheirathet sind.

Hauptresultat der Tabelle XIII a. und b.

	Chambregarnisten.			
	Männer.		Frauen.	
	pCt. ledig.	pCt. gut Betragen.	pCt. ledig.	pCt. gut Betragen.
24 Stadtquartiere . .	98,5	46,5	95,6	19,5
23 „ . .	91,5	51,5	85,5	23,8
47 „ . .	96	48	92	21
Verhältniß gegen den Durchschnitt aller 47 Stadtquartiere = 100.				
24 Stadtquartiere . .	102	97	104	93
23 „ . .	95	107	93	113
47 „ . .	100	100	100	100

Bei durchschnittlich 98,5 pCt. ledigen männlichen Chambregarnisten haben nur 46,5 gutes Betragen, bei 91,5 pCt. ledigen

aber 51,5 pCt. Also wo die Zahl der Ledigen um 7 pCt. größer ist, da ist das gute Betragen um 9 pCt. geringer. Bei durchschnittlich 95,6 pCt. weiblichen ledigen Chambregarnisten ist das Betragen von 19,5 pCt. gut, bei 85,5 pCt. ledigen aber 23,8 pCt. gut Betragen, d. h. wo die Zahl der Ledigen um 12 pCt. größer ist, da ist das gute Betragen um 20 pCt. geringer. Die Procentzahlen der Ledigen differiren von Quartier zu Quartier stärker bei den Frauen, folglich auch die Procentzahlen des guten Betragens, allein die letzteren differiren noch etwas stärker. Gleichheit wäre, wenn das gute Betragen der Frauen in den Quartieren mit 95,6 pCt. ledigen um 15 pCt. geringer wäre, nach der Proportion + 7 : — 9 = + 12 : — 15. Darnach wäre vielleicht der Einfluß der Ehe auf die Frauen eine Kleinigkeit größer als bei den Männern. Ich sage vielleicht, denn, wenn wir nicht nach Quartieren, sondern nach ganzen Arrondissements ordnen, erscheint umgekehrt der Einfluß der Ehe bei den Männern größer.

In 6 Arrondissements

mit	98	pCt.	ledigen	Männern	42,5	pCt.	gutes	Betragen,
„	94,3	„	„	„	56	„	„	„
„	95,5	„	„	Frauen	19,6	„	„	„
„	87,6	„	„	„	23,3	„	„	„

d. h. wo 4 pCt. mehr ledige Männer sind, sind 24 pCt. weniger gutes Betragen, wo aber 9 pCt. mehr ledige Frauen sind, sind 16 pCt. weniger gutes Betragen. Ein gleiches Verhältniß wäre, wenn im letzten Falle statt 16 pCt. weniger 54 pCt. weniger sich gut aufführten nach der Proportion + 4 : — 24 = + 9 : — 54. Beide Rechnungen nach Quartieren und nach Arrondissements geben in der Richtung dasselbe Resultat, aber mit quantitativem Unterschiede. Welche Berechnung mag die richtigere sein? Ich bin im Zweifelsfalle für die mit Quartieren, da in je 24 Quartieren nicht so Ungleichartiges vereinigt ist, als in je 6 Arrondissements. In letzteren hat der Zufall mehr Spielraum. Ohne großen Fehler dürfen wir den Einfluß der Ehe auf das Betragen gleich hoch ansetzen.

Damit ist jedoch nicht gesagt, daß auch das Wohnen in eigenen Meubeln, dessen eine Ursache nur neben vielen anderen

das Verheirathetsein ist, bei den Männern gleichen Einfluß hat als bei den Weibern. Die Zahlen der Tabelle IV a. b. zeigen sogar für Männer einen viel stärkeren Einfluß als bei den Frauen. Während nämlich die 140 Gewerbe mit den meisten männlichen Eigenmeublern (87,5 pCt.) und die 130 Gewerbe mit den wenigsten (64,9 pCt.) zum Gesammtdurchschnitt 72,5 pCt. = 100 gesetzt sich verhalten wie 120,8 : 89,6, stehen die Frauen im Verhältniß zum Durchschnitt wie 114,5 : 92, da die 120 Gewerbe mit den meisten Eigenmeublern 96 pC., die 110 mit den wenigsten 77,1 pCt. enthalten gegen den Durchschnitt von 83,8 pCt. Bei dieser größeren Wohnungsdifferenz der Männer differirt umgekehrt das Betragen mehr bei den Frauen. Die 140 Gewerbe mit den meisten Männern in eigenen Meubeln haben 91,8 pCt. gutes Betragen, die 130 mit den wenigsten 89,5, sie verhalten sich zum Durchschnitt von 90,4 = 100 wie 101,5 : 99. Dagegen steht das weibliche Geschlecht gegen den Durchschnitt gleich 100 gesetzt wie 104 : 97,7, d. h. die 120 Gewerbe haben 95 pCt. gutes Betragen, die anderen nur 89 pCt., alle zusammen 91,2. Der Zusammenhang zwischen Wohnung in eigenen Meubeln und dem Betragen ist also stärker bei den Frauen bei gleichem Einfluß der Ehe. Woher kommt das? In Paris zum Theil gewiß daher, daß unter den weiblichen Arbeitern, die in eigenen Meubeln wohnen, wahrscheinlich mehr unverheirathet sind als unter den Männern, da die weibliche Arbeiterbevölkerung von Paris ungleich seßhafter ist als die männliche. In Paris kommen nach Tabelle XIV. von den 10,789 nicht seßhaften Arbeitern nur 26 auf das weibliche Geschlecht. Von den unverheiratheten Frauen kommt also gewiß ein größerer Theil als von den unverheiratheten Männern auf die Eigenmeubler. Wir schließen das aus dem Verhältniß der Männer und Weiber unter den Chambregarnisten, die nur 4 pCt. verheirathete Männer, aber 8 pCt. verheirathete Frauen aufweisen. Von der großen Menge lediger Frauenzimmer in Paris, von denen die 92 pCt. der Chambregarnie Wohnenden mit 6573 und etwa die sämmtlichen 9785 beim Meister Wohnenden zusammen nur 16,358 hinwegnehmen würden, müssen nothwendigerweise viele in eigenen Meubeln

wohnen. Das Nähere hierüber enthält die ausführliche Anmerkung 3 S. 102 ff. Unabhängig vom Verheirathetsein wirkt das Wohnen in eigenen Meubeln, also wohl das Mobiliareigenthum auf das Betragen günstig ein, denn der Einfluß des Wohnens in eigenen Meubeln ist bei den Frauen, obwohl viele weibliche Eigenmeubler unverheirathet sind, doch stärker als bei den meistens verheiratheten männlichen Eigenmeublern. Oder ist bei den Frauen der Einfluß der Ehe auf die Sittlichkeit, abweichend von den obigen ja nur für die Chambregarnisten gefundenen Resultaten, so groß, daß trotz den vielen unverheiratheten Eigenmeublern weiblichen Geschlechts das Betragen dennoch besser wäre als das der männlichen, unter denen wenige Unverheirathete sich befinden? Müßte man diese Frage bejahen, so würde damit die von gebildeten Frauen so oft bestrittene Theorie der durch Nichtheirathen verfehlten Existenz des weiblichen Geschlechts wenigstens in den unteren Klassen eine Bestätigung finden. Es würde das vom ethischen Standpunkte aus in hohem Grade gegen die Bemühungen derjenigen sprechen, welche die Frauen wirthschaftlich nicht nur so weit emancipiren wollen, daß sie eine anständige Existenz sich schaffen können, falls sie nicht zum Heirathen kommen, sondern so weit, daß dieselben vom Heirathen durch den besseren eigenen Erwerb geradezu abgehalten werden. Das Letztere wäre nur dann zu rechtfertigen, wenn man nachweisen könnte, daß der eigene größere Erwerb der ledigen Frau einen mindestens ebenso großen moralischen Aufschwung gäbe, als das Heirathen in einen dürftigen Hausstand. Hier liegen noch viele schöne Probleme ungelöst, aber meiner Ansicht nach der inductiven Lösung durch statistische Berechnung fähig.

II. Abschnitt.

Gründe für den schlimmen Einfluß des Wohnens in Chambregarnie.

Der Einfluß des Wohnens in Chambregarnie kann am tiefsten ergründet werden, da wir für diese Wohnungsart auch die specielle Chambregarnieenquête des Jahres 1849 verwerthen

können. Dieselbe bietet uns zugleich Stoff, noch einige andere Momente mit in den Kreis unserer Betrachtung zu ziehen, welche entweder direct ein gewisses Betragen zur Folge haben oder nur indirect, indem sie die Wohnungsart und damit das Betragen bestimmen.

A. Der schlechte Einfluß des Wohnens in Chambregarnie auf beide Geschlechter.

Dafür, daß das Betragen der Chambregarnisten schlechter ist als das der Eigenmeubler, lassen sich die Gründe unschwer finden. Sie sind im Ganzen die den Gründen für das gute Betragen der Eigenmeubler entgegengesetzten, kein Mobiliareigenthum, Ehelosigkeit, unbehagliche Wohnung. Der Mangel an Mobiliareigenthum liegt schon in den Worten „in fremden Meubeln"; des Factums der Ehelosigkeit haben wir schon oben gedacht, nur 8 pCt. der in Chambregarnie wohnenden Frauen und gar nur 4 pCt. der Männer sind verheirathet, das Maximum eines Quartiers ist 33 pCt. der Frauen und 14 pCt. der Männer. Was die Güte der Wohnungen angeht, verweisen wir auf den ersten Theil, der deutlich zeigt, wie die gute oder schlechte Beschaffenheit der Wohnung wirkt, weil sie den Aufenthalt in derselben angenehm oder unerträglich macht.

Einfluß, den das Beisammenwohnen vieler Chambregarnisten in demselben Stadttheil äußert.

§. 13.

In Tabelle XVa. und XVb. ist verglichen die absolute Zahl der Chambregarnisten in jedem der 47 Quartiere von Paris mit der Zahl derer, welche gutes Betragen haben. Aus der concentrirtesten Form dieser Tabelle sieht man, daß in den 23 Stadttheilen mit zusammen 4668 männlichen Chambregarnisten 2454 oder 52,5 pCt. sich gut betragen, in den 24 Quartieren mit zusammen fast 4mal so viel Chambregarnisten nur 7884 oder 46,6 pCt. sich gut aufführen. Bei den Frauen stehen sich gegenüber 1238 mit 316 guten Betragens und 5024 mit 1001 guten Betragens, d. h. 25 pCt. gegen 19,9 pCt.

Hauptresultat der Tabellen XVa. b.

Zahl der Stadttheile.	Chambregarnisten. Männer. Durchschnittliche Zahl der Chambregarnisten.	pCt. gutes Betragen.	Frauen. Durchschnittliche Zahl der Chambregarnistinnen.	pCt. gutes Betragen.
24 Quartiere . . .	194	52,5	52	25,5
24 „ . . .	704	46,6	209	19,9
48 „ . . .	449	48	130	21
Verhältniß gegen alle 48 Quartiere = 100.				
24 Quartiere . . .	43	109	40	121
24 „ . . .	157	97	161	95
48 „ . . .	100	100	100	100

Zahl der Chambregarnisten.			Procent gut Betragen.		
	Minimum:	Maximum:	Maximum:	Minimum:	
Männer	4468	16,899 = 100 : 377	52,5	46,6	= 100 : 89
Frauen	1238	5024 = 100 : 407	25,5	19,9	= 100 : 78

In Worten: Da die Differenz zwischen der Menge weiblicher Chambregarnisten größer ist als die der männlichen, ist auch die Differenz im Betragen umgekehrt größer. Ehe wir nach dem Grund dieses Zusammenhanges forschen, müssen wir zusehen, ob derselbe auch bleibt, wenn wir die Zahl der Chambregarnisten in jedem Stadttheil reduciren auf die Bevölkerungsdichtigkeit? Die Beantwortung dieser Frage können wir leider nicht bis zu den kleinen Stadttheilen der 48 Quartiere durchführen, sondern müssen uns, da wir die Bevölkerungsdichtigkeit der 48 Quartiere für das Jahr 1849 nicht kennen, mit den 12 Arrondissements begnügen. Zur Vergleichung machen wir die vorstehende Berechnung nach Quartieren auch nach Arrondissements. Für die 6 Arrondissements mit den wenigsten und die 6 mit den meisten Chambregarnisten finden wir für die 24 resp. 23 Quartiere, als Resultat nach Tabelle XVIa. b.

Hauptresultat der Tabelle XVIa. b.

Zahl der Stadttheile.	Chambregarnisten. Männer. Durchschnittliche Zahl der Chambregarnisten.	pCt. gutes Betragen.	Frauen. Durchschnittliche Zahl der Chambregarnistinnen.	pCt. gutes Betragen.
6 Arrondissements .	1062	49,8	343	17,9
6 „ .	2533	47,3	701	22,6
12 „ .	1797	48	522	21
Verhältniß gegen alle 12 Arrondissements = 100.				
6 Arrondissements .	59	104	66	85
6 „ .	141	99	134	108
12 „ .	100	100	100	100

Zahl der Chambregarnisten.	Procent gutes Betragen.
Minimum: Maximum:	Maximum: Minimum:
Männer 6372 : 15,195 = 100 : 238	49,8 : 47,3 = 100 : 95
Frauen 2056 : 4206 = 100 : 205	22,6 : 17,9 = 100 : 79

Hier haben wir ein in sofern vom vorigen verschiedenes Ergebniß, als in der kleinen Tabelle das Maximum und Minimum des guten Betragens und der Wohnung viel weniger differirt als oben. Sehr erklärlich! Bei ganzen Arrondissements sind zu ungleichartige Quartiere in Eins zusammengefaßt, so daß das Minimum und Maximum der Chambregarnisten in der einen Hälfte und in der anderen Hälfte von Paris bei Berechnung nach kleineren Stadttheilen sich wie 100 : 377 für Männer und 100 : 407 bei Frauen verhält, hingegen bei Berechnung nach größeren in sich große Ungleichheiten bergenden Stadttheilen nur wie 100 : 238 bei Männern und gar wie 100 : 205 bei Frauen.

Für den Flächenraum und die Bevölkerung von Paris haben wir die nöthigen Angaben auf der Karte, welche der Enquête von 1847 beigelegt ist (Tabelle XVII.). Daraus finden

wir die Dichtigkeit der Bevölkerung in jedem Arrondissement. Die Tafel giebt Stoff zu den Vergleichungen zwischen dem Betragen und der Zahl der Chambregarnisten.

1) Ist das Betragen um so besser oder um so schlechter, je mehr Chambregarnisten auf einem bestimmten Flächenraume wohnen?

2) Ist das Betragen um so besser oder um so schlechter, je mehr Chambregarnisten auf eine bestimmte Einwohnerzahl kommen?

3) Ist das Betragen um so besser oder um so schlechter, je mehr Chambregarnisten auf eine bestimmte Einwohnerzahl gleichen Flächenraums, d. h. auf eine bestimmte Bevölkerungsdichtigkeit kommen?

ad 1) Das Betragen im Verhältniß zur Chambregarnistenzahl auf einem bestimmten Flächenraum.

Hauptresultat der Tabelle XVIII a. b.

Stadttheile.	Chambregarnisten. Männer.		Frauen.	
	Chambregarnisten per Quadrat-Kilometer.	pCt. gutes Betragen.	Chambregarnistinnen per Quadrat-Kilometer.	pCt. gutes Betragen.
6 Arrondissements	413	40	138	16,8
6 „	2160	53,6	528	24,4
12 „	627	48	182	21
Verhältniß zum Durchschnitt aller 12 Arrondissements = 100.				
6 Arrondissements	66	83	76	80
6 „	344	112	290	116
12 „	100	100	100	100

Auf Tabelle XVIII a. b. sind die Arrondissements danach geordnet, wie viel Chambregarnisten auf einem Quadratkilometer wohnen und dazu das Betragen gestellt. Die 6 Arrondissements mit den wenigsten Chambregarnisten auf gleichem Flächen-

raum, durchschnittlich 413 Männer und 138 Frauen, sind zu 40 resp. 16,8 pCt. guten Betragens. Die 6 Arrondissements mit den meisten Chambregarnisten, 2160 Männer und 528 Frauen, haben 53,6 resp. 24,4 pCt. gute Aufführung. Anders ausgedrückt: Wo bei den Männern der Unterschied der Chambregarnisten auf gleichem Flächenraum = 100 : 523 ist, stellt sich der Unterschied im Betragen = 100 : 134. Hingegen giebt bei den Frauen ein Dichtigkeitsverhältniß von 100 : 383, ein Betragensverhältniß von 100 : 145. Bei beiden Geschlechtern ist qualitativ dieselbe Wirkung, quantitativ eine verschiedene, und zwar eine höhere Wirkung auf das Betragen bei den Frauen trotz geringerer Unterschiede in der Zahl von Chambregarnisten per Quadratkilometer. Sollte die Wirkung bei den Männern gleich sein wie bei den Frauen, so mußte das Betragen zu einander statt 100 : 134 sich verhalten wie 100 : 198. Läßt man den quantitativen Unterschied bei Seite und fragt nur nach den Gründen der Wirkung überhaupt, so ist an sich Nichts zu finden, was eine directe Wirkung der „viel Chambregarnisten per Quadratkilometer" auf das Betragen hervorrufen könnte. Die Sache scheint vielmehr so zu sein: Die größere Dichtigkeit der Chambregarnie wohnenden Arbeiterbevölkerung und das damit parallel gehende bessere Betragen sind beide die Wirkung eines dritten Umstandes, nämlich des industriellen Fleißes gewisser Stadttheile. Ein Blick auf den Plan von Paris zeigt, daß die Quartiere mit dem guten Betragen und den vielen Chambregarnisten per Quadratkilometer einen Paris im Mittelpunkt durchschneidenden Streifen von Nordosten nach Südwesten einnehmen auf der kleinen Axe der Ellipse, welche Paris bildet. Die Quartiere sind aber gerade die industriellsten, am meisten Arbeiter beschäftigenden Stadttheile von Paris.*) Zwar in absoluten Zahlen ist, wie Tabelle XVIII. Spalte 6 und 6 zeigt, die Menge der männlichen Arbeiter in den 6 Arrondissements mit der dichtesten

*) Vergleiche Laspeyres, Die Gruppirung der Bevölkerung und der Industrie in den verschiedenen Stadttheilen von Paris, im Berliner Gemeindekalender für das Jahr 1869.

Chambregarnie-Bevölkerung fast genau die gleiche, wie in den 6 mit wenigsten Chambregarnisten, nämlich durchschnittlich 16,332 gegen 16,532 Arbeiter per Arrondissement, und auch bei den Frauen ist der Unterschied nur 11070 in den dicht und 7744 in den dünn besetzten Arrondissements. Ganz anders, da die Arrondissements in dem mittleren Streifen von Paris die kleineren sind, wenn wir, wie in Spalte 6 und 6 geschehen ist, auch die Zahl der in einem Arrondissement beschäftigten Arbeiter nicht per Arrondissement, sondern per Quadratkilometer berechnen. Dann finden wir: In den 6 Arrondissements mit nur 5187 männlichen Arbeitern per Quadratkilometer ist die Chambregarnistenzahl 413 und das Betragen zu 40 pCt. gut, in den 6 Arrondissements mit 13,685 durchschnittlich per Quadratkilometer beschäftigten Arbeitern, wohnen 2160 Chambregarnie und haben 53,6 pCt. gutes Betragen.

Für die Frauen sind die Zahlen:

Bei 3091 Arbeiterinnen per Quadratkilometer 138 Chambregarnisten und 16,8 pCt. gutes Betragen.

Bei 9728 Arbeiterinnen per Quadratkilometer 528 Chambregarnisten und 24,4 pCt. gutes Betragen.

Setzen wir bei beiden Geschlechtern die Reihe der geringeren Beschäftigungsdichtigkeit = 100, so finden wir:

	Beschäftigungsdichtigkeit.	Chambregarnistendichtigkeit.	pCt. gutes Betragen.
	Minimum : Maximum.	Minimum : Maximum.	Minimum : Maximum.
Männer	100 : 264	100 : 523	100 : 134
Frauen	100 : 315	100 : 383	100 : 145

Jetzt erklärt sich das gute Betragen bei großen Mengen Chambregarnisten auf bestimmtem Flächenraum sehr leicht. In die Quartiere, in welchen die Industrie viele Arbeiter beschäftigt, ziehen die wirklich Arbeitenden der unteren Klassen, hingegen in die anderen Quartiere die Faulen. Da die Beschäftigungsdichtigkeit bei den Frauen in den einzelnen Stadt-

theilen mehr variirt als bei den Männern, gestaltet sich auch das Betragen noch günstiger.

Der Grund des guten Betragens gewisser Stadttheile liegt also zum Theil nicht in der Wohnungsbeschaffenheit, sondern auch in dem Fleiße*), sowie umgekehrt auch das gute Betragen wieder die Ursache des Fleißes ist. Die höheren Miethpreise in den dicht bevölkerten Stadttheilen tragen mit dazu bei, daß nur die Fleißigen dort wohnen können, weil diese allein mit ihrem größeren Erwerb die hohe Miethe bestreiten können. Unbeschäftigtsein führt den Mann zu schlechter Aufführung und zum Laster, die Frau aber nach unseren Zahlen noch viel mehr, denn dem Manne verursacht eins der größten aus Faulheit entstehenden Laster, der geschlechtliche Umgang, Kosten, den Frauen wird das Laster zeitweilig die ergiebigste aller Erwerbsquellen. Hätten wir uns nicht darauf beschränkt, den Einfluß der Wohnung auf das Betragen zu charakterisiren, so ließe sich die hier angedeutete Betrachtung leicht weiter führen, indem man untersucht, ob die Arrondissements mit gutem Betragen auch gerade die sind, in denen solche Industrien betrieben werden, welche den Arbeitern die höchsten Löhne zahlen. Dazu müßten wir aber schon in die Details der Industrieenquête eindringen, vor-

*) Der Zusammenhang zwischen Industriedichtigkeit und Chambregarnistenzahl der Arrondissements ist sogar ein so enger, daß nicht nur bei Zusammenfassung von 6 Arrondissements die Zahlenreihen gleichmäßig steigen, sondern schon bei je dreien, ja für die Männer sogar schon bei je zweien.

	Auf 1 Quadratkilometer: Männer.		Frauen.	
	Arbeiter:	Chambregarnisten:	Arbeiter:	Chambregarnisten:
3 Arrondissements	4213 = 100	213 = 100	2362 = 100	86 = 100
3 "	6493 = 154	614 = 288	3820 = 162	190 = 221
3 "	11423 = 272	1397 = 656	7220 = 306	417 = 485
3 "	15950 = 380	2857 = 1340	12260 = 520	635 = 739

Das Betragen stimmt bei so kleinen Gruppen noch nicht, auf das Betragen wirken eben außer dem Fleiße noch sehr viel mehr andere Sachen ein, als auf die Wohnungswahl.

läufig haben wir den Gang unserer Arbeit nur so weit über den Wohnungseinfluß hinaus erweitert, daß wir diejenigen Einflüsse, welche speciell aus der Chambregarnieenquête zu ermitteln sind, mit in Betracht ziehen. In der ausführlichen Anmerkung 4, welche hier den Text zu lange unterbrechen würde, findet sich am Ende der Abhandlung S. 104 der Einfluß charakterisirt, den die Art der Einnahme unabhängig von der Höhe auf das Betragen ausübt, als Arbeit resp. Ersparniß aus früherer Arbeit, öffentliche Unterstützung, Credit, Prostitution, Diebstahl.

Mit dem hier berührten Einfluß des Fleißes auf das Betragen der Chambregarnisten scheint in unlöslichem Widerspruch zu stehen, daß nach Tabelle XXa. b. das Betragen der Chambregarnisten um so besser war, je mehr der Chambregarnisten zur Zeit unbeschäftigt waren.

Hauptresultat der Tabelle XXa. b.

Stadttheile.	Chambregarnisten.		
	Männer und Frauen. pCt. unbeschäftigt.	Männer. pCt. gut Betragen.	Frauen. pCt. gut Betragen.
24 Quartiere . .	54,4	52	23,1
23 " . .	34,2	41,6	18,1
47 " . .	47	48	21
Verhältniß zum Durchschnitt aller 47 Quartiere = 100.			
24 Quartiere . .	113	111	110
23 " . .	73	89	86
47 " . .	100	100	100

In den 24 Quartieren mit durchschnittlich 54,4 pCt. Unbeschäftigten war das Betragen von 52 pCt. der Männer und 23,1 pCt. der Frauen gut, in den 23 Quartieren mit nur 34,2 pCt. unbeschäftigte Chambregarnisten hingegen 41,6 pCt. Männer und 18,1 pCt. Frauen gut. Wiederum nicht so bei Betrachtung ganzer Arrondissements, wo die mehr unbeschäftigten Männer ein Minus des guten Betragens ergaben.

Stadttheile.	Männer und Frauen unbeschäftigt. pCt.	Männer gut Betragen. pCt.	Frauen gut Betragen. pCt.
In 6 Arrondissements .	50,8 = 100	47,8 = 100	22,6 = 100
In 6 Arrondissements .	38,8 = 76	49 = 102	18,1 = 80

Die Eintheilung in Arrondissements ist wieder keine genügende, wir halten uns an die bessere, weil subtilere Eintheilung in 48 Quartiere, wonach das Unbeschäftigtsein Vieler mit gutem Betragen beider Geschlechter Hand in Hand geht. Der scheinbare Widerspruch mit der obigen Parallelität des Fleißes und des guten Betragens löst sich leicht, da die Quartiere mit den vielen im Jahre 1849 unbeschäftigten Chambregarnisten gerade diejenigen sind, welche nach Tabelle XX. als Hauptsitz der Pariser Industrie in guten Zeiten viele Arbeiter beschäftigen und eben deshalb in schlechten Zeiten viele Arbeiter außer Thätigkeit setzen müssen. Der Zeitpunkt der Wohnungsenquête war nun der einer fast allgemeinen Geschäftsstockung, wie in der ganzen Welt, so besonders in Paris, welches hauptsächlich Luxusartikel fabricirt, und wohl ganz besonders in dem Stadttheile des Streifens auf der kleinen Axe von Nordost nach Südwest, welcher gerade die sog. Pariser Industrie (Articles de Paris) in sich beherbergt.*) Das Unbeschäftigtsein so vieler Chambregarnisten rührte also nicht her von Arbeitsunlust, sondern von Arbeitsmangel. Die vielen Unbeschäftigten und dennoch sich gut Aufführenden würden so zu deuten sein: Obwohl in den industriellen Districten von Paris sehr viele Arbeiter im Anfang des Jahres 1849 unbeschäftigt waren, so war ihr Betragen doch ein gutes, die gezwungene Arbeitslosigkeit hat ihnen den moralischen Halt nicht rauben können. In den Gegenden, welche immer viele unbeschäftigte Chambregarnisten aufweisen, konnte eine plötzliche Geschäftsstockung in der Procentzahl der Unbeschäftigten nicht so viel ändern, als in den arbeitsamen Stadtgegenden, aber die moralische Deroute

*) Vergleiche Laspeyres, Die Gruppirung der Pariser Industrie, a. a. O.

wurde allgemein. Darum die ohne solche Erklärung auffällige Erscheinung guten Betragens mit Mangel an Beschäftigung.

ad 2) Das Betragen im Verhältniß der Chambregarnisten zur gesammten Einwohnerzahl eines Stadttheils.

Hauptresultat der Tabelle XIX a. b.

Stadttheile.	Chambregarnisten.			
	Männer.		Frauen.	
	Chambregarnisten in pCt. aller Einwohner.	pCt. gut Betragen.	Chambregarnistinnen in pCt. aller Einwohner.	pCt. gut Betragen.
6 Arrondissements .	1,18	47,4	0,42	18,8
6 " .	3,10	48,3	0,67	23,5
12 " .	2,04	48	0,59	21
Verhältniß zum Durchschnitt aller 12 Arrondissements = 100.				
6 Arrondissements .	58	101	71	89
6 " .	152	99	113	112
12 " .	100	100	100	100

Auf Tabelle XIX a. b. findet sich die Berechnung, wie viel die in Chambregarnie wohnenden Arbeiter in jedem Arrondissement Procente der Einwohner ausmachen, unabhängig von der Größe des Arrondissements. Dazu ist das Betragen gesetzt. Leider fehlt uns die Gruppirung nach Quartieren auch hier, vielleicht ist das der Grund dafür, daß ein bedeutungsvoller Zusammenhang hier nicht ersichtlich ist, während er bei 48 Quartieren mehr in die Augen fallen würde. Unter den Männern ist das Betragen der Chambregarnisten nur um ein weniges, 48,3 gegen 47,4 pCt., besser, je weniger Procente aller Einwohner Chambregarnie wohnen, 1,18 gegen 3,10 pCt., bei den Frauen ist das Betragen um einen etwas größeren Betrag, 23,5 pCt. gegen 18,8 pCt. gut Betragen bei 0,42 pCt.

gegen 0,67 pCt. weiblicher Chambregarnisten. Also bei einem größeren Unterschiede in dem Antheil der männlichen Chambregarnisten an der Gesammtbevölkerung 1,18 : 3,10 = 100 : 263 als in dem Antheil der weiblichen Chambregarnisten 0,42 : 0,67 = 100 : 160 ist der Unterschied im Betragen der Männer sehr gering 47,4 : 48,3 = 100 : 102, in dem der Frauen nicht unbeträchtlich 18,8 : 23,5 = 100 : 125. Ist hier der quantitative Unterschied groß genug, um eine Nothwendigkeit in der Parallelität beider Erscheinungen anzunehmen und nach der Ursache zu forschen? Für die Frauen möchte ich das bejahen. Bei diesen ist es nicht unmöglich, daß das Betragen um so schlechter ist, auf je weniger ledige in Chambregarnie wohnende Frauen sich die Verführung des ganzen Stadttheils concentrirt oder je mehr Verführer auf je eine Chambregarnistin kommen, oder je leichter eine Jede der intensiveren Verführung unterliegt. Hiermit stimmt auch vortrefflich, daß speciell auf viel weibliche Chambregarnistinnen der unteren Klassen auch viel Chambregarnisten der unteren Klassen fallen, denn die weiblichen Chambregarnisten machen in den Stadttheilen mit wenig gutem Betragen einen geringern Procentsatz der ganzen männlichen Arbeiterbevölkerung aus, als in den Stadttheilen mit viel gutem Betragen. In den ersteren sind die weiblichen Chambregarnisten nach derselben Tabelle XIX a. b. nur 2,5 pCt., in den letzteren 3,2 pCt. Daß bei den Männern trotz dem größeren Unterschiede in dem Procentantheil der Chambregarnisten das Betragen keine Unterschiede aufweist, zeigt gleichfalls, daß eine besondere nur bei den Frauen wirkende Ursache hier das Betragen mit bestimmt.

ad 3) Das Betragen im Verhältniß der Chambregarnisten zur Bevölkerungsdichtigkeit.

In Tabelle XX a. b. finden wir endlich die 12 Arrondissements darnach rangirt, ob viel Chambregarnisten bei großer oder bei kleiner Bevölkerungsdichtigkeit des Arrondissements wohnen. Eine hohe Zahl in der Colonne der Chambregarnisten bedeutet, daß auch die Chambregarnisten dicht wohnen, eine niedrige das Gegentheil. Das Resultat ist bei den Männern:

Hauptresultat der Tabelle XXa. b.

Stadttheile.	Chambregarnisten. Männer. Bevölkerungsdichtigkeit, dividirt durch die Durchschnittsanzahl d. Chambregarnisten.	pCt. gut Betragen.	Frauen. Bevölkerungsdichtigkeit, dividirt durch die Durchschnittsanzahl d. Chambregarnistinnen.	pCt. gut Betragen.
6 Arrondissements . . .	508	53	1781	209
6 „ . . .	152	44,7	449	21,1
12 „ . . .	179	48	613	21
Verhältniß zum Durchschnitt aller 12 Arrondissements = 100.				
6 Arrondissements . . .	282	110	290	99
6 „ . . .	85	93	73	101
12 „ . . .	100	100	100	100

Je dichter die Chambregarnisten mit anderen Leuten zusammengedrängt leben, 152 gegen 508 oder 100 gegen 334, um so besser ist das Betragen, 44,7 gegen 53 oder 100 : 119. Bei den Frauen: Je dichter die weiblichen Chambregarnisten mit anderen Leuten zusammengedrängt leben, 449 : 1781 oder 100 : 396, um so weniger gut ist das Betragen, 21,1 : 20,9 oder 100 : 98. Der Unterschied im Betragen ist bei den Frauen kaum erwähnenswerth. Dieses Resultat ließ sich qualitativ wenigstens aus Nr. 1 und 2 zum Voraus berechnen. Wenn auf viel Einwohner ein männlicher Chambregarnist kommt, wodurch das Betragen kaum afficirt wird, und wenn auf weniger Flächenraum ein Chambregarnist kommt, was das Betragen sehr verbessert, kommt ein Chambregarnist auf eine große Dichtigkeit der Bevölkerung und bewirkt ein gutes Betragen, wenn auf viel Einwohner aber ein weiblicher Chambregarnist kommt, was das Betragen sehr verschlechtert, und auf wenig Flächenraum, was das Betragen sehr verbessert, kommt eine Chambregarnistin auf eine große Dichtigkeit der Bevölkerung und wird

das Betragen nicht davon afficirt, da das sehr gute Betragen aus dem einen Grunde durch das sehr schlechte Betragen aus dem andern Grunde aufgewogen wird.

Einfluß des Zusammenwohnens vieler Chambregarnisten in einem Hause. (Miethcaserne oder Einzelwohnung?)

§. 14.

Hauptresultat der Tabelle XXIa. b.

Stadttheile.	Chambregarnisten. Männer. Chambregarnisten auf 1 Vermiether.	Männer. pCt. gut Betragen.	Frauen. Chambregarnistinnen auf 1 Vermiether.	Frauen. pCt. gut Betragen.
23 Quartiere	6,9	54,4	1,67	23
24 „	10,8	44,9	3,80	20
47 „	9,1	48	2,7	21
Verhältniß gegen alle 47 Quartiere = 100.				
23 Quartiere	76	113	62	110
24 „	119	93	141	95
47 „	100	100	100	100

Ueber das Zusammenwohnen vieler Chambregarnisten in einem Hause und seine Wirkungen geben die Tabellen XXI a. b. für beide Geschlechter Aufschluß, in denen die Zahl der Vermiether, der Miether und der sich gut betragenden Miether verzeichnet sind, geordnet nach der Zahl Miether, die auf jeden Vermiether kommen. In den 23 Quartieren mit je 6,9 männlichen und 1,67 pCt. weiblichen Chambregarnisten per Vermiether sind 54,4 resp. 23 pCt. im Betragen zu loben, in den anderen 24 Quartieren mit 10,8 männlichen und 3,8 weiblichen Chambregarnisten hingegen nur 44,9 pCt. resp. 20 pCt. zu loben.

	Männer		Frauen	
	auf 1 Vermiether.	pCt. gut Betragen.	auf 1 Vermiether.	pCt. gut Betragen.
23 Quartiere	6,9=100	54,4=100	1,67=100	23=100
24 Quartiere	10,8=156	44,9= 82	3,8 =227	20= 87

Bei einem sehr viel geringeren Unterschiede in der Wohnungsdichtigkeit der Männer (100 : 156) als der Frauen (100 : 227) ist der Unterschied im Betragen bei den Männern größer (100 : 82) als bei den Frauen (100 : 87). Jedenfalls ist aber in beiden Geschlechtern der Einfluß des Zusammenwohnens Vieler in demselben Hause ein ungünstiger. Bemerkenswerth ist dabei, wie tief unter dem Durchschnittsbetragen die 4 Stadtquartiere stehen, welche die allermeisten Chambregarnisten auf einen Vermiether aufweisen.

Bei	13,8,	14,3,	14,5,	21,1	pCt.	Chambregarnisten betragen sich gut nur:
	16,	36,	22,	31	„	
d. h.	34,	77,	47,	66	„	im Verhältniß zum Durchschnitt = 100.

Gleich vor diesen 4 Quartieren steht freilich eins mit 12,8 pCt. Miethern und 73 pCt. gutem Betragen, d. h. gegen den Durchschnitt von 47 pCt. = 100 wie 155.

Warum sind nun die Wirkungen des Zusammenlebens vieler weiblicher Chambregarnisten in einem Hause nicht so groß nach unseren Zahlen, als bei den Männern, während man gerade erwarten sollte, daß das Zusammenleben Vieler hier schädlicher wäre als bei den Männern?

Die Antwort ist die: Eben nur nach *unseren Zahlen* ist der Einfluß auf die Weiber nicht größer, denn die Statistik der Industrieenquête giebt uns hier, abgesehen von dem immer für beide Geschlechter undeutlichem Bilde, speciell für die Frauen das Bild noch undeutlicher. Wir erfahren nur, wie viel männliche und weibliche Chambregarnisten zusammengenommen in jedem Stadtquartier sich befinden. Daraus können wir nur berechnen, wie viel Männer und Frauen zusammen durchschnittlich auf einen Vermiether kommen, wenn wir annehmen, daß

jeder Vermiether Männer und Weiber beherbergt. Daß nun fast alle 2360 Vermiether von den 21,567 Männern einige in ihrem Logis annehmen, ist allerdings wahrscheinlich, allein es ist doch sehr fraglich, ob die 6262 Frauen so zerstreut wohnen, daß jeder der 2360 Vermiether einige davon im Hause habe, was durchschnittlich noch nicht 3 ergeben würde. Die obige Durchschnittsberechnung müßte eigentlich durch eine genauere ersetzt werden, in welcher wir die wenigen Vermiether, welche keine Männer, und die vermuthlich vielen Vermiether, welche keine Frauen logiren, ausschließen. Dann würden wir sicher finden, daß, wo viele Weiber auf einen Vermiether kommen, der zugleich auch fast immer Männer logirt, das Betragen bei den Frauen noch schlimmer afficirt wird als bei den Männern. Daß sehr viele Vermiether nur an Männer vermiethen und dagegen fast niemals nur an Frauen, kann man mit einiger Sicherheit schon daraus schließen, daß unter den 81 Garnies, welche speciell geschildert sind, keins ausdrücklich als nur von Frauen, aber 15 als nur von Männern bewohnt genannt werden. Von den 81 Logis machen diese 15 Logis 19 pCt. aus, wobei übrigens unter den 81 Logis noch eine große Menge sich befinden, von welchen gar nicht angegeben, ob Männer und Weiber oder nur Männer darin wohnen. Unsere Behauptung, viele Vermiether vermietheten nur an Männer, wird noch dadurch bestätigt, daß es eine ganze Kategorie von Logis nach der Enquête giebt, welche nur an Männer vermiethet werden; es sind dies die oben in der Einleitung S. 3 und S. 77 erwähnten 500 Garnis spéciaux, welche circa 5000 Männer beherbergen, meistens Maurer aus dem Limousin.

Darnach kann es keinem begründeten Zweifel unterliegen, daß, wenn wir eine detaillirtere Statistik hätten, der Einfluß des Zusammenlebens auch vieler Weiber im Kasernensystem deutlich in die Augen springen müßte. Am interessantesten wäre, wenn wir das Betragen beider Geschlechter ermitteln könnten, je nachdem, ob in demselben Hause viele Männer und Frauen zusammenwohnen; dafür fehlt uns aber in dem zu Gebote stehenden Material leider jeder, auch der indirecteste Anhalt. Der Statistiker steht hier wieder vor einem verschlossenen Raume,

dessen Besichtigung ihm die interessantesten Aufschlüsse geben würde. Jedenfalls genügen aber die obigen Zahlen schon, das wirthschaftlich allerdings zweckmäßigere Kasernensystem für Arbeiterwohnungen aus moralischen Gründen zu verwerfen.

B. Die Gründe für den bei den Frauen schlimmeren Einfluß des Wohnens in Chambregarnie.

§. 15.

Wir fanden oben, daß von den Männern in Chambregarnie circa 13 pCt., von den Frauen hingegen circa 23 pCt. zweifelhaftes und schlechtes Betragen haben. Mit dieser indirect ermittelten directen Angabe stimmt das direct gefundene indirect beweisende Factum, daß bei mehr Chambregarnisten in einem Gewerbe auch das schlimme Betragen steigt.

Gewerbe.	Männer pCt. Chambregarnie.	schlecht Betragen.	Gewerbe.	Frauen pCt. Chambregarnie.	schlecht Betragen.
130	7,4=100	5,1=100	110	0= 100	2 =100
140	25 =338	11 =216	120	10=1000*)	11,7=585

Woher der große Unterschied im Betragen? Unter den Chambregarnisten sind vorweg zwei Kategorien scharf zu unterscheiden, diejenigen, welche mehr oder minder freiwillig diese Art zu wohnen wählen, und die, welche dazu durch äußere Umstände gezwungen sind. Die ersteren sind größtentheils die in Paris ansässigen Arbeiter, welche nicht den Willen haben, zu heirathen und in eigenen Meubeln zu wohnen, oder beim Meister sich in Kost und Logis zu geben. Daß dieses eine niedrigere Stufe der Pariser Arbeiterbevölkerung ist, leuchtet ein, ebenso ist leicht ersichtlich, daß dieser Theil der Arbeiter unter dem weiblichen Geschlecht verhältnißmäßig viel schlimmere Repräsentanten aufzuweisen haben wird als unter dem männlichen. Von einem weiblichen Wesen der unteren Klassen we-

*) Statt 0 pCt. 1 pCt. genommen, sonst wäre das Verhältniß 100 : ∞.

nigstens, das entweder nicht heirathen will oder nicht heirathen kann und das, aus einem dieser zwei Gründe ledig bleibend, beim Arbeitgeber Aufnahme in Kost und Logis entweder nicht finden will oder nicht finden kann und darum Chambregarnie wohnt, ist moralisch meistens wenig zu erwarten. Anders vielfach bei den Männern. Der Unabhängigkeitssinn, der es verschmäht, beim Meister Wohnung und Nahrung zu suchen und dadurch auch sonst der Hausordnung sich zu fügen, ist beim Manne ungleich berechtigter als bei der Frau, desgleichen ist das Nichtheirathen bei ihm mehr die Aeußerung eigenen freien Entschlusses und ist endlich bei dem durchschnittlich in späterem Lebensalter heirathenden Manne die natürliche Junggesellenzeit vom 16ten Lebensjahre an eine längere als beim weiblichen Geschlecht. Nehmen wir aber selbst an, daß vermöge der vielleicht besseren Natur des Weibes die in Paris ansässigen Chambregarnisten beider Geschlechter auf gleicher sittlicher Stufe ständen, so muß unter den sämmtlichen männlichen Chambregarnisten dennoch ein größerer Theil sich gut aufführen als unter den weiblichen, denn zu den ansässigen Chambregarnisten treten für das weibliche Geschlecht fast gar keine, für das männliche aber eine sehr beträchtliche Anzahl nicht ansässiger, sondern nur zeitweilig, oft nur bestimmte Jahreszeiten sich in Paris aufhaltende Arbeiter hinzu. Nach der Industrieenquête können unter 7145 weiblichen Chambregarnisten höchstens 26, d. h. 0,4 pCt. nicht ansässig sein, denn mehr finden in Paris nicht Beschäftigung; unter den 48,769 männlichen Chambregarnisten aber werden die meisten der 3553 nicht ansässigen Arbeiter sich befinden, d. h. 7,3 pCt. Daß solche nicht ansässigen Arbeiter nicht in eigenen Meubeln wohnen werden, ist selbstverständlich, aber auch daß der Arbeitgeber dieselben nicht leicht in seine Wohnung aufnimmt, wird Niemand verwundern, denn der Arbeitgeber wird, schon um den in Paris mit so hohem Miethzins zu bezahlenden Raum gehörig auszunutzen, ständige Hauseinwohner den unständigen vorziehen. Die unständigen Arbeiter sind also fast ausnahmslos Candidaten für die möblirt zu vermiethenden Wohnungen. Zu den männlichen und weiblichen sittlich vielleicht, aber sehr unwahrscheinlich

gleich hoch stehenden ständigen Chambregarnisten treten noch hinzu eine große Anzahl unständiger männlicher Arbeiter, aber keine weiblichen. Sollten diese unständigen männlichen Arbeiter in hohem Grade moralisch nichtsnutzig sein, dann müßte die Summe aller männlichen Arbeiter in Chambregarnie einen höheren Procentsatz schlechter Leute aufweisen, sind sie aber ordentliche Menschen, so erhöht sich dadurch der Procentsatz derer von guter Aufführung. Daß die fluctuirende Pariser Arbeiterbevölkerung nun allerdings nicht so hoch in moralischer Beziehung steht, wie die ansässige, beim Meister oder in eigenen Meubeln wohnende, mag vielleicht zuzugeben sein, dagegen sprechen aber auch sehr viele Gründe dafür, daß sie bedeutend über der untersten Klasse der ansässigen Pariser Bevölkerung, welche die Chambregarnies bevölkert, steht, und darauf kommt es für unsere Frage an. Ein statistisches Indicium hierfür liegt in Folgendem: Nach den obigen Tabellen haben 56 pCt. der Chambregarnisten gutes Betragen in den drei Arrondissements VII., IX., X., in denen die Maurer den größten Procentantheil ausmachen, nämlich durchschnittlich 23 pCt. Nur in 2 Arrondissements, dem V. und XI., ist das Betragen bei nur 4 pCt. Maurer besser, nämlich 62 pCt. gut, in allen anderen 7 Arrondissements aber bei durchschnittlich 3 pCt. Maurern nur 43 pCt. gut. Das V. Arrondissement ist im Betragen so gut, weil dasselbe überhaupt eines der industriellsten ist und weil die Zimmerleute, von denen über 28 pCt. nothgedrungen als fluctuirend in die Chambregarnie ziehen, im V. Arrondissement fast 9 pCt. aller Chambregarnisten ausmachen. Der zweiten Ausnahme des XI. Arrondissements läßt sich auch leicht auf die Spur kommen. Das XI. Arrondissement hat die verhältnißmäßig anständigsten meublirten Wohnungen, denn 246 der 988 Chambregarnisten, d. h. 25 pCt. derselben, sind nicht Arbeiter, sondern es sind 102 Studenten = 10 pCt., 60 Employés et Commis = 6 pCt., 41 aus Professions diverses libérales = 4 pCt., 33 Militaires (mobiles Exmilitaires Officiers) = 3 pCt., 20 Rentiers et Propriétaires = 2 pCt. Das sind aber unstreitig zum überwiegenden Theil solche Leute, deren Betragen, mit dem Maßstabe eines Hauswirths gemessen,

im Vergleich mit den meisten Arbeitern sich günstig stellen wird. Von allen in solchen Chambregarnies wohnenden Studenten sind fast 50 pCt. allein im XI. Arrondissement, von den Rentiers 9 pCt., von den Militaires 6 pCt., von den Employés 7 pCt., von den Professions diverses 15 pCt., in Summa 12 pCt. aller dieser Gewerbe in dem einzigen XI. Arrondissement, während eine gleichmäßige Vertheilung dieser Professionen auf jedes Arrondissement nur 8 pCt. ergeben würde. Wo solche Leute einen großen Theil der Chambregarnisten bilden, kann es nicht auffallen, daß das durchschnittliche Betragen besonders gut ist. Auch im V. Arrondissement, dem der Zimmerleute, sind außerdem die Employés et Commis mit 131 von 866, d. h. mit 15 pCt. vertreten. Alle die genannten Leute sind natürliche Chambregarnisten aus den oben allegirten Gründen, daß aber speciell die Bevölkerung, welche nur zu bestimmten Zeiten in Paris beschäftigt, fluctuiren muß, die Elite für die Chambregarnies abgeben, zeigen die Aussprüche der Enquête vom Jahre 1849 gerade wieder über die Maurer. Unter den Maurern waren 1849 48 pCt. nicht ansässig, 1860 allerdings nur 23 pCt. Diese mobilen Maurer betrugen 1849 51 pCt., 1860 67 pCt. aller mobilen Arbeiter überhaupt. Von den männlichen Chambregarnisten machten sie allein 8 pCt. aus. Diese Art von mobilen Arbeitern existirt unter dem weiblichen Geschlechte nicht. Ueber diese Maurer nun sagt die Enquête des Jahres 1849 S. 980 f.: „Garnis spéciaux. Es sind im Allgemeinen die am anständigsten gehaltenen. Die Erhebung umfaßt ungefähr 500, welche gegen 3000 Arbeiter von meist guter Aufführung beherbergen. Die meisten dieser Art von Logis sind für die Maurer aus dem Limousin bestimmt, nämlich 191, und von diesen wieder mehr als die Hälfte im IX. Arrondissement. Diese Wohnungen enthalten meistens 2 bis 6 Arbeiter, welche oft aus derselben Gemeinde sind, auch ist es nichts Seltenes, daß der Vermiether gleichfalls Maurer aus demselben Orte ist. Diese Arbeiter kehren alle Jahre oder alle zwei Jahre einmal nach Hause zurück. Viele unter ihnen, welche 1848 Paris verlassen hatten, waren 1849 nicht zurückgekehrt, und gerade auf diese und die anderen mobilen Bauhandwerker fällt

die große Abnahme in der Bevölkerung der meublirten Wohnungen. Das Betragen dieser ist im Allgemeinen ausgezeichnet, sie sind ordentlich, ruhig, fleißig und besonders sehr sparsam. Die Meisten arbeiten viel und verbrauchen möglichst wenig, um einige Ersparnisse mit nach Hause zu nehmen, auch sind sie häufig als sehr geizig verschrieen, was bei Arbeitern dieser Klasse jedenfalls ein Lob ist. Fast alle kommen fast niemals spät nach Hause. Die meisten gehen gar nicht in die Kneipen und sind jedenfalls niemals trunksüchtig; sie bezahlen ihre Betten, welche je zwei mit einander theilen, mit 5 bis 8 Fr. monatlich. Für diesen Preis haben sie auch Anspruch auf eine Abendsuppe und die Wäsche von einem Hemde wöchentlich. Ihre Wohnungen sind ziemlich häufig in schlechtem Stande, und es giebt einige, welche man in die unterste Stufe (très-mauvais) klassificiren mußte, was mehr der Gleichgültigkeit gegen Bequemlichkeit und Reinlichkeit zugeschrieben werden muß, als dem mangelhaften Erwerbe und der übermäßigen Sparsamkeit, denn es giebt mehrere Beispiele von Wohnungen für Maurer, die man als gut und reinlich gehalten schildert, ohne daß ihr Preis höher wäre als derjenige der als schlecht gehalten, verpestet und ungesund geschilderten. Diese Angabe über das Betragen der Maurer finden zum Theil auch Anwendung auf die Steinschneider." Gerade diese Steinschneider sind im VII. Arrondissement am zahlreichsten vertreten, 160 oder 46 pCt. Aller. In diesem VII. Arrondissement, das nur dem V. der Zimmerleute und dem XI. der freien Professionen nachsteht, ist das Betragen das beste unter den drei Maurer-Arrondissements, 58 pCt. gut, obwohl die Zahl der Maurer in diesem Arrondissement nicht die erste Stelle einnimmt; die nach der Enquête gleichfalls tüchtigen Steinschneider füllen diese Lücke in demselben Sinne aus. Endlich sei erwähnt, daß gerade diese Arrondissements V., XI., VII., IX., X. nach der Enquête von 1849 diejenigen sind, welche die geringste Anzahl schlechter und sehr schlechter Wohnungen haben, noch nicht ganz 17 pCt. gegen 23 pCt. in den 7 übrigen Arrondissements.

Nach all' diesen mit einander übereinstimmenden Daten

war ich nicht wenig erstaunt, auf einer anderen Tabelle der Enquête von 1849 zu finden, daß kein scharfer Unterschied im Betragen zwischen den Gegenden mit vielen passants und wenig sédentaires und den Gegenden mit wenig passants und viel sédentaires als Chambregarnisten existirt. (Tabelle XXII a. b.)

Hauptresultat der Tabelle XXII a. b.

Stadttheile	Chambregarnisten.		
	Männer und Frauen Passanten pCt.	Männer pCt. gut Betragen.	Frauen pCt. gut Betragen.
24 Quartiere	4,9	47,6	20,1
24 „	22,9	48,3	21,9
48 „	14	48	21
Verhältniß gegen alle 48 Quartiere = 100.			
24 Quartiere	35	99	96
24 „	164	101	104
48 „	100	100	100

Wenn es nun auch natürlich scheint, daß bei vielen Passanten, wie der obige Auszug aus der Enquête sie schildert, das Betragen der Frauen besser ist, so dürfte es um so mehr auffallen, daß ein so großer Unterschied in der Zahl der Passanten auf die Männer nicht einwirken soll, allein der ganze Widerspruch existirt gar nicht, denn wie eine Anmerkung zu der Tabelle über die Passanten und Seßhaften ergab, war hier etwas ganz Anderes verstanden unter sédentaires und passants, als in der Industrieenquête unter sédentaires und mobiles. Ein Passant ist nicht, der nur vorübergehend in Paris sich aufhält, sondern der nur vorübergehend, d. h. eine Nacht in dem betreffenden Logirhause sich aufhält. Diese ganze Tabelle hat also mit dem Obigen der fluctuirenden und seßhaften Bevölkerung gar Nichts zu thun, ein Widerspruch mit der obigen Behauptung, daß die fluctuirende Pariser Arbeiterbevölkerung,

welche in die Chambregarnies ziehen muß, bessere Elemente enthält, als die seßhafte, welche es mehr oder minder freiwillig thut, liegt nicht vor. *)

Die Tabelle, welche wir an die Spitze unserer Untersuchung gestellt haben, zeigt, daß nicht nur bestimmte Kategorien von männlichen Arbeitern mit Vorliebe die guten Chambregarnies aufsuchen, sondern überhaupt die Männer mehr als die Frauen. Nach dieser Tabelle findet man, daß die guten Chambregarnies auf die Männer einen guten Einfluß üben:

35 pCt. gut Logis = 48 pCt. gut Betragen
45 " " " = 51 " " "

und die schlechten Logis einen schlechten Einfluß:

15 pCt. schlechte und sehr schlechte Logis = 50 pCt. gut Betragen
26 " " " " " " = 46 " " "

Bei den Frauen sind die guten Logis für das Betragen indifferent:

35 pCt. gute Wohnungen = 20,7 pCt. gutes Betragen
45 " " " = 20,5 " " "

die schlechten aber nicht:

15 pCt. schlechte und sehr schlechte Logis = 19 pCt. gut Betragen
26 " " " " " " = 22 " " "

Wir dürfen aus diesen Zahlen nicht schließen, daß schlechte Wohnung gut auf die Frauen wirkt, denn sonst müßte auch gute Wohnung schlecht wirken, während unsere Zahlen hier gar keine Wirkung nach einer bestimmten Richtung zeigen. Das viele gute Betragen 22 pCt. bei den vielen schlechten und sehr

---

*) Die Tabelle XXII a. b. bedeutet demnach: In denjenigen Logis, in denen viele Eintagsfliegen oder richtiger Einnachtfliegen verkehren, ist das Betragen der Männer weder besser noch schlechter, als in denen mit länger bleibenden Einwohnern, bei den Frauen hingegen sind die Quartiere mehr zu loben, in denen viele Passanten sich finden. Dies könnte darin seine Erklärung finden, daß, wo die Bevölkerung viel wechselt, die eine Art der Versuchung an die dort wohnenden Frauen weniger herantritt, als wenn die Bevölkerung eines solchen Hauses länger mit einander verkehrt, allein der auch so nicht bedeutende Unterschied im Betragen kann ein zufälliger sein oder andere Gründe haben, z. B. daß viele Wohnungen mit regelmäßigen Einwohnern Diebsherbergen und Stätten der Prostitution sind mit dem daraus folgenden schlechten Betragen.

schlechten Wohnungen 26 pCt. kann nur ein zufälliges sein, da die Gegenprobe, an den guten Wohnungen gemacht, nicht stimmt. Für uns liegt bei zufälliger einmaliger Uebereinstimmung in dem durch die nicht stimmende Gegenprobe bewiesenen Mangel eines causalen Zusammenhanges nur ein Anzeichen, daß die Frauen in den Chambregarnies von dem Mehr oder Minder der guten oder schlechten Wohnungen nicht beeinflußt werden können, da sie fast alle nur auf die schlechten Logis angewiesen sind. Für diese Behauptung haben wir außer allgemeinen Anzeichen einen speciellen statistischen Beweis. Von den im Jahre 1849 überhaupt in Chambregarnie wohnenden 6262 Frauen sind in den erträglicheren der Logis, welche auf Seite 983—993 der Enquête geschildert werden, nur 89, d. h. circa 1 pCt., in den schlechten Logis aber 424 oder 7 pCt., zusammen in den speciell geschilderten Wohnungen 513 oder 8 pCt. aller. Von den 21,567 männlichen Chambregarnisten sind nun zwar fast die gleiche Procentzahl in den genannten speciell untersuchten Logis, d. h. 1518 oder 7 pCt., aber sie vertheilen sich viel günstiger, in den besseren befinden sich 472 oder 2 pCt. und in den schlechten nur 5 pCt. Also ein Unterschied von 1 : 7 gegen 2 : 5 in dem Antheil der Männer und Frauen zu den besseren und schlechteren Logirstätten. Von der besten der Kategorieen, den Garnis spéciaux, wissen wir außerdem, daß sie fast nur von Männern bewohnt werden, namentlich den natürlichen, nicht Paris angehörigen Chambregarnisten.*)

III. Abschnitt.

Gründe für den guten Einfluß des Wohnens beim Meister.

§. 16.

So ausführlich wir bei dem Wohnen in fremden Meubeln sein konnten, so kurz müssen wir bei dem Wohnen in fremden Meubeln und fremder Kost sein, da wir für diese Art des Wohnens keinerlei Anhalt außer den Daten der Enquête von

*) Leider sind nicht einmal in diesen speciell geschilderten Logis alle Angaben in Zahlen gemacht, so daß die obige Berechnung nur aus 44 der 80 speciell geschilderten Logis gemacht werden konnte.

1860 besitzen. Diese Daten zeigten uns den wohlthätigen Einfluß dieser Lebensweise auf das Betragen, welcher Einfluß bei den Männern freilich ein bedeutenderer ist als bei den Frauen. Von den männlichen Meisterwohnern sollen nur 4 pCt., von den weiblichen 7,9 pCt. sich schlecht und zweifelhaft benehmen. Damit stimmt auch, daß bei den Männern die Betragensdifferenz zwischen den Gewerben ohne Meisterwohner zu denen mit circa 50 pCt. Meisterwohner ist = 86 : 95, bei den Frauen nur wie 90,5 : 94. Bei beiden Geschlechtern ist das Betragen der beim Meister Wohnenden besser als im Durchschnitt aller Arbeiter, welches bei Männern 9 pCt., bei Frauen 8,9 pCt. schlecht und zweifelhaft ist.

Der gute Einfluß ist nicht verwundersam, diese Logis werden jedenfalls besser sein als die oben geschilderten Chambregarnies, denn wenn auch vielleicht nicht für ein ordentliches Ameublement, so doch mindestens für eine erträgliche Reinlichkeit wird der Kost- und Logisherr in seinem eigenen Interesse sorgen, und zwar, indem er seine ihm untergeordneten Hausgenossen dazu anhält, was nur gut wirken kann. Wer Chambregarnies vermiethet, hat das Interesse der Reinlichkeit wohl auch, aber nicht immer die Macht, dieselbe von seinem Miether zu erwirken, den er auch nicht jederzeit beliebig vor die Thür setzen mag, da er in vielen Fällen mit der Miethe im Rückstand ist.*)

Die Güte der Wohnung kann jedoch nicht ausschließlich der Grund des guten Betragens sein, denn sonst könnte unbedingt das Betragen der weiblichen Kost- und Logisgänger dem der männlichen nicht so bedeutend nachstehen, und dieser Unterschied findet seine Erledigung auch nicht in dem anderen gemeinsamen Grunde guten Betragens, der Beaufsichtigung durch den Herrn Meister und die Frau Meisterin. Ein besonderer Grund läßt diese Einwirkung des Meisters auf das männliche Geschlecht wirksamer sein als auf das weibliche. Die beim Meister wohnenden männlichen Arbeiter sind durchschnittlich

*) Vergleiche die ausführliche Anmerkung 4 Seite 111 über „ne devant rien au logeur."

jünger als die weiblichen, sie sind also bildungsfähiger in moralischer Beziehung, der gezwungene und oft lästig empfundene Umgang mit dem Meister und dessen Familie kann noch einwirken auf das jugendliche Gemüth des männlichen Gehülfen. Die weiblichen Gehülfen, welche schon älter sind, widerstreben den Erziehungsversuchen, wenn nicht gar der Meister seine weiblichen, von ihm abhängigen Gehülfen mißbraucht. Daß aber beim Meister mehr jugendliche männliche als weibliche Arbeiter wohnen, zeigt eine besondere Rubrik in der reichen Industrieenquête des Jahres 1860. Unter der Gesammtzahl der Arbeiter für jedes Geschlecht sind besonders verzeichnet die Kinder unter 16 Jahren und unter diesen wieder die sog. Lehrlinge, welche unbedingt in erster Reihe in Kost und Wohnung des Meisters sich befinden. In allen Gewerben zusammen entspricht nun allerdings die Zahl der Kinder jeden Geschlechtes den Erwachsenen.

	Erwachsene:	Kinder:	Lehrlinge:
Männliche Arbeiter:	271,700,	19,059,	14,161,
	93 pCt.,	7 pCt.,	4,9 pCt.
Weibliche Arbeiter:	99,829,	6481,	5581,
	94 pCt.,	6 pCt.,	5,3 pCt.

Das gäbe ein fast gleiches Verhältniß des jugendlichen Alters und der Lehrlinge für beide Geschlechter, allein die Gleichheit existirt nur bei allen Gewerben zusammen; in den Gewerben jedoch, welche für uns in Betracht kommen, übertrifft der Procentsatz der jugendlichen männlichen Arbeiter weit den der weiblichen. Namhafte Mengen von Gehülfen im Hause des Meisters kommen ja nach Tabelle IIIa. und IIIb. fast nur in den Nahrungsgewerben vor, und in diesen Nahrungsgewerben giebt es viele Knaben unter 16 Jahren und viele Lehrlinge, aber wenige Mädchen. In der I. Hauptgruppe „Alimentation“ sind

	Erwachsene:	Knaben:	Lehrlinge:
männliche Arbeiter:	28,659,	1372,	1181,
	95,5 pCt.,	4,5 pCt.,	3,9 pCt.,
	Erwachsene:	Mädchen:	Lehrlinge:
weibliche Arbeiter:	7601	35	9
	99,5 pCt.	0,5 pCt.	0,1 pCt.

In der Gruppe Alimentation wohnen beim Meister 18,682 Männer und 7610 Frauen, d. h. fast genau gleich viel Procente, 63 pCt. gegen 62 pCt. Die 1372 Knaben unter 16 Jahren betragen 7,3 pCt. aller 18,682 männlichen Arbeiter, die beim Meister wohnen, die 35 Mädchen unter 16 Jahren betragen nur 0,8 pCt. aller 4705 weiblichen Arbeiter, die beim Meister wohnen, es wird also auf viel mehr jugendliche Knabenseelen eingewirkt, als auf Mädchenseelen. Daß also ein größerer Procentsatz der ersteren sich gut beträgt, darf uns nicht Wunder nehmen. Wohnen in eigenen Meubeln giebt Erziehung des einen Gatten durch den anderen, Wohnen in fremden Meubeln giebt keine Erziehung, Wohnen in fremden Meubeln und fremder Kost giebt Erziehung durch Andere, wo nicht durch das Wohnen in fremden Meubeln oder sonst die Erziehung verfuscht ist.

Finden wir nach dem Vorstehenden, daß das Zusammenleben von Meistern und Gesellen resp. Lehrlingen wohlthätig auf das heranwachsende Geschlecht wirkt, so spricht das allerdings sehr für den früheren handwerksmäßig-patriarchalischen Gewerbebetrieb und gegen das Fabriksystem unserer Zeit.*)

*) Ebenso spricht unsere Industrieenquête noch an einer anderen Stelle zu Gunsten der kleinen, unbedeutenden Industrien, auch wenn die Arbeiter nicht im Hause dessen, bei dem sie Arbeit nehmen, zugleich Kost und Logis haben. Auf Tabelle XXIII. habe ich nämlich die Gewerbe nach der Zahl von Arbeiterinnen, welche auf jedes Gewerbe kommen, geordnet. Da ergiebt sich denn, daß, je mehr Arbeiterinnen ein Gewerbe beschäftigt, um so ungünstiger das Betragen sich gestaltet, und zwar unabhängig davon, ob viele der Arbeiterinnen in Chambregarnie oder beim Meister wohnen.

Hauptresultat der Tabelle XXIII.

	Summa aller beschäftigten Arbeiterinnen.	pCt. zweifelhaftes und schlechtes Betragen.
80 Gewerbe . . .	1170	2,9
80 „ . . .	9014	5,6
70 „ . . .	93,841	9,3
230 „ . . .	104,025	9

Dennoch darf uns das nicht bestimmen, alle Vortheile der Großindustrie aufzugeben, um diesen einen Vortheil der Kleinindustrie uns zu wahren, wohl aber sei es eine Mahnung, den arbeitenden Klassen auf andere Weise diesen aufgegebenen Vortheil wieder zu ersetzen. Die Mittel seien die neuerdings mehr und mehr dem Arbeiterstande gebotenen, ein verbesserter allgemeiner Unterricht, wie ihn unsere Volksschulen und die Fortbildungs-Anstalten bieten, anständige Vergnügungen, wie sie unsere Gewerbevereine, Handwerkerbildungsvereine, Arbeitervereine u. s. w. anstreben, und — — — wiederum bessere Wohnung, welche dem Manne und der Frau das Haus und damit die Kinder so lieb macht, daß man sich derselben nicht so früh als möglich durch Beschäftigung in Fabriken entledigt, und welche bessere Wohnung den Eltern so viele unnütze Ausgaben erspart, daß sie auf die ohnehin unbedeutende Einnahme aus der Arbeit ihrer Kinder verzichten können. Endlich liegt in dem Vorstehenden zu allem früher Gesagten noch ein neuer Fingerzeig, daß die Sorge für die weibliche Arbeiterbevölkerung, welche bisher unrechter Weise hintangesetzt war, über der für die männlichen Arbeiter stehen muß.

Theilt man die Gewerbe in 3 Gruppen mit durchschnittlich

15	Arbeiterinnen per Gewerbe mit	7,9 pCt.	beim Meister und
112		16 "	
1341		9 "	

6,4 pCt.	in Chambregarnie, d. h. bei keiner aufsteigenden Zahl der
6 "	
7 "	

Chambregarnisten und keiner absteigenden Zahl der Meisterwohner, so macht das schlechte und zweifelhafte Betragen aus: 2,9 / 5,6 / 9,3 pCt. Also je bedeutender die Gewerbe in einem Orte sind, um so schlechter scheint das Betragen zu sein, weil sich eine sog. Proletarierbevölkerung bildet. Doch das hier nur nebenbei. Auch dafür giebt die Industrieenquête noch Rohmaterial, das der Verarbeitung harrt, wie die Beschäftigung Vieler oder Weniger durch je einen Meister auf das Betragen wirkt.

IV. Theil.

Einfluß des Betragens auf die Wahl der Wohnung.

§. 17.

Bei Vorführung der Thatsachen haben wir oben die Arbeiterbevölkerung gruppirt nach ihrem Betragen und geforscht, in welchem Verhältniß zu jeder Betragenskategorie die einzelnen Wohnungsarten stehen, worin wir eine schöne Gegenprobe für den Einfluß der Wohnung auf das Betragen fanden.*) Hieran anknüpfend stößt uns die Frage auf: kann nicht die Wahl der Wohnung die Folge eines bestimmten Betragens sein, so daß wir sagen müssen, je schlechter das Betragen ist, um so mehr neigt der Arbeiter dazu, Chambregarnie zu wohnen, um so weniger, sich selbst zu meubliren, und noch weniger, beim Meister sich in Kost und Logis zu geben, und zwar Alles in stärkerem Grade bei den Weibern. Dieser Gedanke hat viel für sich, und gewiß ist nicht zu leugnen, daß ordentliche Leute auch ordentliche Wohnungen suchen, ein Einfluß des Betragens auf die Wohnungswahl existirt also ganz gewiß. Allein trotzdem glaube ich, daß eine gute Wohnung mit den von uns charakterisirten Nebenerscheinungen den Menschen mehr zum guten Betragen treibt, als ein gutes Betragen ihn zu einer guten Wohnung führt. Das Verhältniß, in welchem die Leute guten und schlechten Betragens auf die verschiedenen Wohnungsarten sich vertheilen, ist folgendes:

Wenn von den

26,171	Männern	beim Meister	4	pCt.	oder	1047,
175,438	=	in eigenen Meubeln	9,1	=	=	15,964,
50,369	=	in Chambregarnie	13	=	=	6584

sich schlecht betragen, dann fallen von den 23,595 sich schlecht Betragenden

1047	oder	4	pCt.	auf	die	beim Meister,
15,964	=	68	=	=	=	in eigenen Meubeln,
6548	=	28	=	=	=	in Chambregarnie,

und fallen von den 228,641 sich gut Betragenden

*) Siehe oben Seite 30.

11 pCt.	oder	25,124	auf	die	beim Meister,
70 =	=	159,474	=	=	in eigenen Meubeln,
19 =	=	43,785	=	=	in Chambregarnie.

Wenn von den

9785	Frauen	beim Meister	7,9 pCt.	oder	773,
87,996	=	in eigenen Meubeln	7,6 =	=	6687,
7145	=	in Chambregarnie	22,7 =	=	1616

sich schlecht betragen, dann fallen von den 9076 sich schlecht betragenden Frauen

773	oder	8 pCt.	auf	die	beim Meister,
6687	=	74 =	=	=	in eigenen Meubeln,
1616	=	18 =	=	=	in Chambregarnie

und fallen von den 95,650 sich gut betragenden Frauen

9012	oder	9 pCt.	auf	die	beim Meister,
81,309	=	85 =	=	=	in eigenen Meubeln,
5529	=	6 =	=	=	in Chambregarnie.

Hiernach stellen die Schlechten allerdings ein größeres Contingent, als die Guten zu der schlechtesten Wohnungsart in Chambregarnie, aber ein geringeres Contingent zu den besseren Wohnungsarten in eigenen Meubeln und der noch besseren beim Meister. Allein, wenn die Aufführung die Wohnungsart sehr beeinflußte, woher kämen dann die großen Unterschiede in der Wohnungswahl der beiden Geschlechter, welche doch fast in denselben Procenten gut und schlecht sich betragen? Warum wählen 28 pCt. der Männer, die sich schlecht aufführen, die Wohnung in meublirten Zimmern und nur 18 pCt. der sich schlecht betragenden Frauen? Warum ist namentlich der Unterschied gegen die sich gut Betragenden bei den Männern so gering, 28 pCt. gegen 19 pCt., und bei den Frauen so groß, 18 pCt. gegen 6 pCt.? Nach allem Obigen ist hier von einer freien Wahl der Wohnung bei den Männern zu einem großen Theil aber nicht die Rede, sie sind als Passanten gezwungen zum Chambregarnie, da sie die Meubel nicht mitschleppen und für die kurze Zeit nicht kaufen können, und da die Meister sie auf kurze Zeit nicht bei sich aufnehmen können, wenn sie sich auch noch so gut benehmen. Bei den Frauen fällt dieser Grund der gezwungenen Wohnung fort, es bleibt vor Allem der der

Armuth in eigenen Meubeln und der Unlust, beim Arbeitgeber zu wohnen. Warum sind ferner, wenn das Betragen die Wohnungswahl entschiede, von den schlechten Männern 4 pCt. beim Meister in Wohnung und von den Frauen 8 pCt., gegen 11 pCt. der guten Männer und 9 pCt. der guten Frauen? Ein Grund dafür liegt nicht vor. Aber könnte man etwa einwenden, eine Wohnungswahl finde von Seiten der Arbeiter hier gar nicht statt, sondern von Seiten der Arbeitgeber, und daß die beim Meister in Kost und Logis befindlichen sich gut betragen, sei weder die Folge der Wohnung, noch das Wohnen beim Meister die Folge der guten Aufführung, sondern der Meister nehme einfach keine Arbeiter in's Haus, welche sich schlecht betragen, oder wenn er sie aufgenommen habe, setze er sie so schnell als möglich wieder an die Luft! Allein gemach, beides thäte er wohl gern, aber im Voraus kann er das Betragen selten beurtheilen, und wenn er einmal sich darin geirrt hat, kann er die Arbeiter oft nur wegen schwerer Vergehen wieder los werden, wenigstens die männlichen Individuen, da diese meistens Lehrlinge sind, welche beim Meister contractlich zu längerer Lehrzeit eintreten. Selbst gesetzt aber, die Meister hätten aus obigen Gründen so wenig sich schlecht aufführende Hausgenossen, warum haben sie nicht ebenso wenig schlechte weibliche Miteinwohner als männliche? Die Vermuthung spräche doch leichter dafür, daß beim Meister viel mehr unnütze Arbeiter als Arbeiterinnen wohnen, denn gerade die, welche man, durch längere Lehrzeit gebunden, trotz dem schlechten Betragen nur schwer wieder los werden kann, sind bei den Nahrungsgewerben, die hier in Betracht kommen, gerade die männlichen und nicht die weiblichen Gehülfen. Gerade die Knaben betragen sich aber in der Wohnung des Meisters besser als die Mädchen, weil sie im jugendlichen Alter längere Zeit der Zucht des Meisters sich fügen müssen. Endlich aber müssen wir fragen: Warum, wenn das Betragen die Wohnungswahl bestimmte, entschließen sich fast eben so viele schlechte Männer, 68 pCt., wie gute Männer, 70 pCt., in eigenen Meubeln zu wohnen, während von den schlechten Weibern nur 74 pCt., von den guten aber 85 pCt. sich dazu bestimmen lassen?

Alle diese Fragen und viele andere bleiben ungelöst, wenn man das gute Betragen als Folge irgend welcher anderen Einflüsse zu einer gewichtigen Ursache der Wohnungswahl stempeln will. Dabei sind wir jedoch weit entfernt, jeden Einfluß des Betragens auf die Wohnungswahl leugnen zu wollen, denn ein solcher Einfluß stimmt mit unserer Ansicht von der ethischen Bedeutung der Wohnung ganz vortrefflich. Durch Wechselwirkung von Betragen auf Wohnung und von Wohnung auf Betragen ist der Fortschritt in dieser Richtung stark bedingt: ein ordentlicher Mensch sucht sich ordentliche Wohnung, durch diese ordentliche Wohnung wird er noch ordentlicher, noch ordentlicher geworden, sucht er eine noch ordentlichere Wohnung u. s. f. Oder durch irgend eine auch scheinbar zufällige Einwirkung kommt ein nicht sehr ordentlicher Mensch in eine gute Wohnung, er kann sich dem Einfluß derselben nicht entziehen, er wird ordentlicher, sucht als solcher noch eine bessere Wohnung u. s. f.

Dafür, daß der Einfluß des Betragens auf die Wahl der Wohnung nicht sehr groß sein kann, will ich zum Schluß nur noch ein Argument vorbringen. Auf die Wahl der Wohnung hat bei den arbeitenden Klassen ein gleicher Umstand überhaupt selten eine ausgeprägt gleiche Wirkung. Ein Umstand, der für die nach dem Preise bemessene Güte der gewählten Wohnung doch unbedingt am meisten Einfluß üben müßte, sind die Ausgaben, welche von einer Familie für alle Bedürfnisse gemacht werden können. Bei verschieden hohen Gesammtausgaben mehrerer Familien differiren die Ausgaben für Wohnung viel bedeutender als die Ausgaben für Nahrung und auch etwas mehr als die für Kleidung und für Heizung und Beleuchtung. Wir kennen die Ausgabebudgets von 48 belgischen Arbeiterfamilien mit durchschnittlich 130 Fr. Ausgaben per Kopf der Familie von Mann, Frau und drei Kindern. Die Wohnungsausgaben der Familien unter diesen 48, welche mehr als 130 Fr. und derer, welche weniger als 130 Fr. per Kopf ausgeben, wichen durchschnittlich vom Mittel bedeutend mehr ab, als die Ausgaben für 1) Nahrung, 2) Kleidung, 3) Heizung und Beleuchtung.

Die Abweichung vom Mittel aller 48 Familien beträgt in dieser ersten Arbeiterkategorie:

für Nahrung	nach oben	8,1 pCt.,	nach unten	8,4 pCt.,
„ Kleidung	„ „	35,9 „	„ „	35,5 „
„ Heizung und Beleuchtung	„ „	31,9 „	„ „	34,1 „
„ Wohnung	„ „	39,3 „	„ „	32,3 „

In einer zweiten Arbeiterkategorie von 51 Familien mit durchschnittlich 169 Fr. Ausgaben per Kopf beträgt die Abweichung:

für Nahrung	nach oben	8,2 pCt.,	nach unten	8,1 pCt.,
„ Kleidung	„ „	31,6 „	„ „	31 „
„ Heizung und Beleuchtung	„ „	32,7 „	„ „	28 „
„ Wohnung	„ „	37,7 „	„ „	40,5 „

In einer dritten Arbeiterkategorie von 54 Familien mit durchschnittlich 243 Fr. per Kopf beträgt die Abweichung:

für Nahrung	nach oben	11,4 pCt.,	nach unten	11,9 pCt.,
„ Kleidung	„ „	40,5 „	„ „	24 „
„ Heizung und Beleuchtung	„ „	35,9 „	„ „	36 „
„ Wohnung	„ „	37,7 „	„ „	38,5 „

In weiteren 47 Arbeiterfamilien, welche in keine der drei obigen Kategorieen eingereiht sind, betragen die Abweichungen:

für Nahrung	nach oben	10 pCt.,	nach unten	18 pCt.,
„ Kleidung	„ „	29 „	„ „	27,7 „
„ Heizung und Beleuchtung	„ „	40 „	„ „	27 „
„ Wohnung	„ „	30 „	„ „	29 „

Für alle 200 Familien beträgt die Abweichung (das Mittel aus den jedesmaligen 4 Abweichungen genommen, z. B. Nahrung

$$\frac{8,1 + 8,2 + 11,4 + 10}{4} = \frac{37,7}{4} = 9,4 \text{ pCt.}):$$

für Nahrung	nach oben	9,4 pCt.,	nach unten	11,4 pCt.,
„ Kleidung	„ „	34,2 „	„ „	29,5 „
„ Heizung und Beleuchtung	„ „	35,1 „	„ „	31,3 „
„ Wohnung	„ „	36 „	„ „	35,1 „

Zu diesen interessanten Resultaten, welche Aufschluß über die mehr oder minder typischen Erscheinungen in der Lebensweise der unteren Volksklassen geben, bin ich durch eine Rechnung gelangt, welche ich hier nicht näher darlegen kann, sie wird einer späteren Arbeit über die typischen Erscheinungen der Consumtion vorbehalten. Hier genüge das Resultat, daß eine innerhalb gewisser Grenzen höhere materielle Lage keinen wesentlichen Einfluß auf die Wahl der Wohnung übt. Die Abweichungen innerhalb einer Kategorie nach oben und unten in jeder einzelnen Familie sind so groß, daß sie im Durchschnitt aller über oder aller unter dem Durchschnitt stehenden noch ungefähr 30—40 pCt. betragen, während für Nahrung keine größere Abweichung als circa 10 pCt. nach beiden Richtungen sich ergiebt. Wenn hiernach auf die Wohnung der unteren Klassen der materielle Punkt der Kosten so wenig Einfluß hat, kann dann der eine immaterielle Punkt, das Betragen, bedeutend mitspielen? Ganz zu leugnen ist der Einfluß freilich nicht. Wenn hiernach die Congruenz zwischen Betragen und Wohnungsart zum Theil aus einer Einwirkung des Betragens auf die Wohnungswahl herzuleiten ist, dann wird allerdings die Wirkung der Wohnung auf das Betragen um ebenso viel geringer, allein dieselbe bleibt auch dann noch immer beachtenswerth genug. Bei der Frage nach der ethischen Bildung des Menschen ist in unserer Zeit der vorzugsweise materiellen Fortbildung auch der geringfügigste Umstand beachtenswerth, zumal wenn man, wie in der Wohnungsfrage, mit verhältnißmäßig geringen Mitteln die bösen Elemente zu fesseln und die guten zu entfesseln vermag.

V. Theil.

Erläuterungen und Anmerkungen.

Anmerkung 1 zu Seite 16.

Ueber eine genaue Darstellung von Durchschnittszahlen.

Die richtigste Methode, die Parallelität zweier Erscheinungen statistisch zu zeigen, ist nicht die von uns in der ganzen

Arbeit angewendete, je 10 oder mehr Gewerbe zusammenzufassen und diese Gruppen nebeneinander zu stellen, denn dann wird die aufsteigende oder absteigende Reihe durch Ausnahmen gar zu oft unterbrochen. Das Richtige ist, die Gruppen so zu bilden, daß jede Gruppe nicht nur einmal, sondern 10 Mal oder zu Anfang und zu Ende wenigstens so oft als möglich wiederkehrt.

Hauptgruppe:	Enthält die Gruppen:
I.	1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.
II.	2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.
III.	3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
IV.	4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13.
V.	5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14.
VI.	6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15.
VII.	7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16.
VIII.	8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17.
IX.	9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18.
X.	10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19.
XI.	11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.
XII.	12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21.
XIII.	13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22.
XIV.	14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23.
XV.	15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24.
XVI.	16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25.
XVII.	17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26.
XVIII.	18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27.

Die so geordneten Gruppen geben folgende Resultate:

Haupt-gruppe.	Gruppe.	Alle Arbeiter.	beim Meister.	in eigenen Meubeln.	in Chambre-garnie.	Betragen gut.	Betragen zweifelhaft.	Betragen schlecht.	beim Meister. pCt.	in eignen Meubeln. pCt.	Chambre-garnie. pCt.	Betragen. gut. pCt.	Betragen. zweifelhaft. pCt.	Betragen. schlecht. pCt.
I	I— X	54,485	21,294	29,834	3358	52,795	1127	555	39	55	6	97	2,0	1
II	II— XI	66,198	21,628	39,698	4874	63,190	1659	1341	32	60	7	96	2,5	2
III	III— XII	71,203	14,811	49,894	6500	67,013	2488	1694	21	70	9	94	3,5	2,3
IV	IV— XIII	71,089	9801	54,134	7166	66,613	2631	1847	14	76	10	94	3,8	2,5
V	V— XIV	69,746	6071	55,977	7708	64,778	2892	2076	9	80	11	93	4,1	2,9
VI	VI— XV	73,033	6209	58,294	8540	67,772	2978	2283	9	80	12	93	4	3
VII	VII— XVI	75,738	7296	59,021	9431	70,227	3130	2381	10	78	12	93	4	3
VIII	VIII— XVII	73,784	7503	56,671	9800	67,862	3678	2254	10	77	13	92	5	3
IX	IX— XVIII	76,494	7523	58,243	10,932	69,492	4288	2728	10	76	14	91	5,6	3,5
X	X— XIX	88,927	7561	67,642	13,824	79,190	5501	4246	9	76	16	89	6,2	4,8
XI	XI— XX	94,062	3933	74,277	15,843	83,536	5997	4530	4	79	17	89	6,4	4,8
XII	XII— XXI	87,350	3092	68,604	15,645	77,578	5758	4016	4	79	18	89	6,5	4,5
XIII	XIII— XXII	85,344	2290	66,300	16,755	76,162	5197	3937	3	78	20	89	6,4	4,5
XIV	XIV— XXIII	105,013	2518	79,689	22,797	93,923	5707	5325	2	76	22	89	5,4	5,2
XV	XV— XXIV	114,131	2573	85,455	26,094	102,087	6657	5329	2	75	23	89	5,8	4,8
XVI	XVI— XXV	128,373	2404	95,003	30,957	113,958	7125	7232	2	74	24	89	5,5	5,8
XVII	XVII— XXVI	137,825	1377	101,353	35,086	121,624	8029	8114	1	74	25	88	5,8	5,9
XVIII	XVIII—XXVII	141,500	1345	100,777	39,369	124,850	8364	8228	1	71	28	88	5,9	5,8

Durch eine solche Darstellung wird jede Abweichung von der Regel unter eine Menge anderer Fälle gestellt, welche der Regel folgen. Um den Zusammenhang zwischen zwei Erscheinungen graphisch zu zeigen, ist diese umständliche Rechnung besonders zu empfehlen, z. B. um die allmählige von den zeitweiligen Schwankungen unabhängige Preissteigerung des Getreides durch Vermehrung der Productionskosten zur Anschauung zu bringen, muß man die Getreidepreise berechnen für

1801 1802 1803 1804 1805 1806 1807 1808 1809 1810
1802 1803 1804 1805 1806 1807 1808 1809 1810 1811
1803 1804 1805 1806 1807 1808 1809 1810 1811 1812
u. s. w.

Noch anschaulicher wird der Zusammenhang zwischen den verschiedenen Wohnungsarten und dem Betragen, wenn man die Procente jeder Hauptgruppe von 10 Gruppen in ihrem Verhältniß zum Procentantheil aller 270 Gewerbe setzt. Diese sind bei den Männern:

beim Meister:	in eigenen Meubeln:	in Chambre-garnie:	Betragen: gut:	zweifelhaft:	schlecht:
10 pCt.	70 pCt.	20 pCt.	91 pCt.	5 pCt.	4 pCt.

Mit diesen Durchschnittsantheilen = 100 gesetzt, wird jede der obigen Gruppen verglichen in der folgenden Tabelle:

Haupt-gruppen.	Gruppen.	Wohnung: beim Meister.	in eigenen Meubeln.	Chambre-garnie.	Betragen: gut.	zweifel-haft.	schlecht.	zweifelhaft u. schlecht.
I	I— X	392	78	30	106	40	23	32
II	II— XI	320	86	39	105	50	46	48
III	III— XII	208	100	46	103	70	53	61
IV	IV— XIII	138	109	50	103	80	58	69
V	V— XIV	87	115	55	102	80	67	74
VI	VI— XV	85	114	57	102	80	70	75
VII	VII— XVI	96	111	62	102	80	70	75
VIII	VIII— XVII	102	110	65	101	100	70	85
IX	IX— XVIII	97	109	71	99	114	81	98
X	X— XIX	85	109	77	98	124	112	118
XI	XI— XX	42	113	84	97	128	112	120
XII	XII— XXI	35	112	88	98	130	105	113
XIII	XIII— XXII	27	111	98	98	122	105	114
XIV	XIV— XXIII	24	108	109	98	108	121	115
XV	XV— XXIV	22	107	114	98	116	112	114
XVI	XVI— XXV	18	106	121	97	110	135	122
XVII	XVII— XXVI	10	105	127	97	116	137	126
XVIII	XVIII—XX VII	9	102	139	97	118	135	127
I—XVIII	I—XXVII	100	100	100	100	100	100	100

Anmerkung 2 zu Seite 19. (Hierzu Tabelle XXIV.)

Beitrag zum Beweis, daß die sog. historisch-physiologische Methode in der Nationalökonomie und in anderen Geisteswissenschaften der statistischen Methode durch systematische Massen- und Reihenbeobachtungen nicht typischer Erscheinungen nachsteht.

Um die Tabelle IV a. zu bilden, haben wir die 270 Gewerbe geordnet nach der Reihenfolge der Procente, welche in jedem einzelnen Handwerke auf die Chambregarnisten kommen, also haben wir angefangen mit den Gewerben, in denen gar Niemand Chambregarnie wohnt, dann die mit 1 pCt. Chambregarnisten genommen, mit 2, 3, 4, 5 pCt. u. s. f. In dieser Reihenfolge wurden sie dann, von 0 pCt. anfangend, in Gruppen von je 10 vereinigt. Nun sind aber eine ganze Menge von Gewerben, welche gleich viel Procente Chambregarnisten haben. Innerhalb der Gewerbe, welche gleich viel Procente Chambregarnisten enthalten, z. B. 1 pCt., wurde von uns die Stellung der Gewerbe dem Zufall überlassen. Das ist für unparteiische Forschung durchaus nöthig, denn ohne daß die Durchschnittsprocente der Chambregarnisten sich ändern in den 27 Gruppen und ohne daß, um diese Gruppe zu erhalten, die Reihe der einzelnen Gewerbe nach 0 pCt., 1 pCt., 2 pCt., 3 pCt. u. s. w. geändert wird, kann man für die Reihe des Betragens ganz verschiedene Resultate bekommen, je nachdem man innerhalb aller Gewerbe mit gleichen Procenten Chambregarnisten, aber ungleichen Betragensprocenten die einzelnen Gewerbe gruppirt. In der Tabelle XXIV. habe ich zusammengestellt, wie bei der gleichen continuirlich aufsteigenden Reihe der Chambregarnisten und den daraus gebildeten Gruppen die Reihe des Betragens differiren kann, je nachdem man unbefangen und unparteiisch an die Frage herantritt oder ob man einen Zusammenhang zwischen der Wohnungsart und dem Betragen leugnen will, und endlich, ob man denselben recht stark betonen will.

Hierbei sei noch bemerkt, daß die Procente des Betragens in den 27 Gruppen auf Tab. XXIV. der Einfachheit halber nur das

arithmetische Mittel der Procente jedes einzelnen Gewerbes sind, was für den hier beabsichtigten Zweck vollständig genügt.

Mit einer verschiedenen Gruppirung der Zahlen kann man sehr verschiedene Dinge scheinbar beweisen; interessant ist nun aber, daß die oben gezeigten verschiedenen Gruppirungen gar keinen Einfluß üben können, wenn wir aus den auf die genannten drei Arten gefundene Gruppen von je 10 Gewerben solche von je 40 Gewerben zusammenfügen. Dann zeigt sich der Einfluß der Wohnung auf das Betragen qualitativ ganz gleich, mit nur ganz geringen quantitativen Unterschieden, wie die folgende kleine Tabelle zeigt:

Zahl der vereinigten Gewerbe.	Chambre-garnie. pCt.	Zweifelhaftes und schlechtes Betragen, geordnet: unpar-teiisch. pCt.	mit der Absicht, den Zusammenhang zu leugnen. pCt.	mit der Absicht, den Zusammenhang zu zeigen. pCt.
50	3	1,8	2,1	1,4
40	8	4,8	3,8	3,4
40	12	7,5	5,3	5,9
40	17	8,2	7,4	8
40	21	10	9,1	9,2
60	33	12,5	11,8	12,7

Die Schlüsse nun, welche man aus der vollständigen oder theilweisen Benutzung der Tabelle XXIV. ziehen kann, sind ein recht deutlicher Beweis für die von Adolph Wagner (Artikel Statistik im Staatswörterbuch von Bluntschli und Brater) aufgestellte Behauptung, daß die sog. historisch-physiologische Methode in der Nationalökonomie, aber auch in anderen Wissenschaften eine unvollkommene Vorstufe der statistischen Methode, d. h. der inductiven Forschung durch Massenbeobachtung sei. Wenn man nämlich nur eine Zahl von einzelnen

Fällen aus unseren obigen Tabellen herausnimmt, so kann man mit vielen Beispielen belegen, daß das Wohnen in Chambregarnie nachtheilig auf das Betragen wirkt, ja man kann sich eine Reihe bilden, welche dieses Factum noch viel besser zu beweisen scheint, als wir nach Kenntniß aller Daten annehmen dürfen.

Z. B. aus der Tabelle, welche zusammengestellt ist, um den Zusammenhang zwischen den beiden genannten Erscheinungen zu leugnen, läßt sich mit einigen Auslassungen Folgendes herauslesen:

10 Gewerbe mit

1	pCt. Chambregarnie	haben	0,4	pCt.	schlechtes	Betragen,
3	=	=	2,6	=	=	=
4	=	=	4,9	=	=	=
7	=	=	5	=	=	=
8	=	=	6,8	=	=	=
10	=	=	9,3	=	=	=
12	=	=	11,3	=	=	=
13	=	=	11,6	=	=	=
26	=	=	13,6	=	=	=
30	=	=	14,5	=	=	=
57	=	=	16,2	=	=	=

Ebenso gut ist das möglich nach der Tabelle, welche ganz unparteiisch zusammengestellt ist:

10 Gewerbe mit

0	pCt. Chambregarnie	haben	2	pCt.	schlechtes	Betragen,
6	=	=	3	=	=	=
8	=	=	5	=	=	=
11	=	=	6	=	=	=
12	=	=	8	=	=	=
18	=	=	11	=	=	=
19	=	=	14	=	=	=
28	=	=	15	=	=	=
37	=	=	17	=	=	=

Noch viel ausführlicher wird endlich die Reihe, wenn man die Tabelle nimmt, welche so gruppirt ist, daß der Zusammenhang möglichst grell hervortreten soll:

10 Gewerbe mit

0	pCt.	Chambregarnie haben	0,9	pCt.	schlechtes	Betragen,
4	„	„ „	1,3	„	„	„
6	„	„ „	1,4	„	„	„
7	„	„ „	3,4	„	„	„
8	„	„ „	3,9	„	„	„
9	„	„ „	5,8	„	„	„
10	„	„ „	5,9	„	„	„
11	„	„ „	6,2	„	„	„
12	„	„ „	6,4	„	„	„
15	„	„ „	7,1	„	„	„
18	„	„ „	10,5	„	„	„
23	„	„ „	11,4	„	„	„
26	„	„ „	12,7	„	„	„
32	„	„ „	13,5	„	„	„
57	„	„ „	16,2	„	„	„

Giebt man statt dieser einzelnen Zahlen die ganze Reihe der Daten ohne Auslassung, so ist der Zusammenhang kein so enger als er hier zu sein scheint, denn neben der constant aufsteigenden Linie der Wohnung geht die des Betragens im Ganzen freilich auch bergauf, aber im Einzelnen mit großen Schwankungen nach unten, oder anders ausgedrückt, die Linie des Betragens geht ausnahmslos erst bergauf, wenn man die Gewerbe in Gruppen von je 40—60 Gewerben zusammenbegreift, in welchen größeren Gruppen die Ausnahmen der kleinen durch die Regel verdeckt werden.

Nimmt man nur einzelne Zahlen heraus aus der ganzen Reihe, so kann man auch das Gegentheil unserer bisherigen Behauptung plausibel machen, daß das Wohnen in Chambregarnie einen guten Einfluß auf den Charakter ausübt; z. B. kann man aus Tabelle XXIV. folgende Reihe bilden:

10 Gewerbe mit

18	pCt.	Chambregarnie haben	17,4	pCt.	schlechtes	Betragen,
19	„	„ „	9,1	„	„	„
22	„	„ „	6,9	„	„	„
25	„	„ „	4,7	„	„	„

Oder auch die folgende:

10 Gewerbe mit

13 pCt.	Chambregarnie	haben	11,6	pCt.	schlechtes	Betragen,
18	=	=	10,8	=	=	=
19	=	=	9,1	=	=	=
28	=	=	8,3	=	=	=

Ebenso läßt sich aus der Tabelle, welche unparteiisch verfährt, folgende Reihe bilden:

10 Gewerbe mit

12 pCt.	Chambregarnie	haben	10	pCt.	schlechtes	Betragen,
13	=	=	8	=	=	=
18	=	=	7	=	=	=
25	=	=	6	=	=	=

Endlich auch kann die Tabelle XXIV., welche den Zusammenhang besonders zeigen will, dazu herhalten:

10 Gewerbe mit

19 pCt.	Chambregarnie	haben	15,9	pCt.	schlechtes	Betragen,
22	=	=	12,9	=	=	=
23	=	=	11,4	=	=	=
28	=	=	9,9	=	=	=

Ja, mit unserer Tabelle kann man durch Herausreißen einzelner Daten noch ganz andere Dinge beweisen. Ich will nur noch Eins ausführen: Man kann plausibel machen, daß bis zu einer gewissen Grenze das schlechte Betragen mit dem Wohnen in Chambregarnie wächst, jenseits jener Grenze aber wieder abnimmt.

10 Gewerbe mit

1 pCt.	Chambregarnie	haben	0,4	pCt.	schlechtes	Betragen,
3	=	=	2,6	=	=	=
10	=	=	9,3	=	=	=
12	=	=	11,3	=	=	=
13	=	=	11,6	=	=	=
18	=	=	10,8	=	=	=
22	=	=	6,9	=	=	=
25	=	=	4,7	=	=	=

Oder nach Tabelle XXIV., die unparteiisch gruppirt:

10 Gewerbe mit

1 pCt.	Chambregarnie	haben	2 pCt.	schlechtes	Betragen,
3 =	=	=	3 =	=	=
7 =	=	=	5 =	=	=
10 =	=	=	8 =	=	=
12 =	=	=	11 =	=	=
12 =	=	=	10 =	=	=
15 =	=	=	9 =	=	=
22 =	=	=	8 =	=	=
25 =	=	=	6 =	=	=

Oder endlich nach der Tabelle XXIV., welche den Zusammenhang urgirt:

10 Gewerbe mit

0 pCt.	Chambregarnie	haben	0,9 pCt.	schlechtes	Betragen,
4 =	=	=	1,3 =	=	=
6 =	=	=	1,4 =	=	=
7 =	=	=	3,4 =	=	=
8 =	=	=	3,9 =	=	=
9 =	=	=	5,8 =	=	=
10 =	=	=	5,9 =	=	=
11 =	=	=	6,2 =	=	=
12 =	=	=	6,4 =	=	=
15 =	=	=	7,1 =	=	=
18 =	=	=	10,5 =	=	=
19 =	=	=	15,9 =	=	=
21 =	=	=	15,6 =	=	=
22 =	=	=	12,9 =	=	=
23 =	=	=	11,4 =	=	=
28 =	=	=	9,9 =	=	=

Endlich kann man auch noch gerade das Gegentheil von dem eben Ausgeführten aus der Tabelle zeigen, nämlich, daß bis zu einer gewissen Grenze allerdings mit zunehmender Zahl der Chambregarnisten das Betragen sich bessert, darüber hinaus aber wieder schlechter wird.

Z. B. nach der unparteiischen Tabelle:

10 Gewerbe mit

12	pCt.	Chambregarnie	haben	11	pCt.	schlechtes	Betragen,
15	=	=	=	9	=	=	=
18	=	=	=	7	=	=	=
25	=	=	=	6	=	=	=
26	=	=	=	9	=	=	=
28	=	=	=	10	=	=	=
32	=	=	=	14	=	=	=

oder nach der Tabelle **XXIV.**, welche den Zusammenhang gering erachtet:

10 Gewerbe mit

12	pCt.	Chambregarnie	haben	11,3	pCt.	schlechtes	Betragen,
16	=	=	=	10,8	=	=	=
19	=	=	=	9,1	=	=	=
22	=	=	=	6,9	=	=	=
25	=	=	=	4,7	=	=	=
28	=	=	=	8,3	=	=	=
32	=	=	=	13,5	=	=	=
57	=	=	=	16,2	=	=	=

endlich nach der letzten Tabelle, welche den Zusammenhang nicht hervorzuheben bemüht ist:

10 Gewerbe mit

16	pCt.	Chambregarnie	haben	12,3	pCt.	schlechtes	Betragen,
18	=	=	=	10,5	=	=	=
25	=	=	=	9,5	=	=	=
28	=	=	=	9,9	=	=	=
32	=	=	=	13,5	=	=	=
57	=	=	=	16,2	=	=	=

Kurzum, ein Jeder, der das Material ganz kennt, kann daraus einem Andern, dem er verheimlicht, was nicht zu seinen Zwecken paßt, so ziemlich Alles beweisen. Ebenso kann aber auch durch einzelne statistische Notizen der völlig unparteiische Forscher irre geführt werden; Nichts hat der Statistik und der Wissenschaft, welche bisher vorzugsweise, um nicht rein deductiv zu verfahren, mit solchen statistischen Einzeldaten arbeitete, der Nationalökonomie, also in der sog. historisch-physiologischen Richtung mehr geschadet, auch in den Augen derer,

welche dieser Wissenschaft wohlgesinnt sich zeigen, als gerade der Umstand, daß, wenn der Eine mit einigen Notizen etwas bewiesen zu haben meint, ein Anderer mit ebenso richtigen Notizen auftrat, welche genau das Gegentheil zu beweisen schienen. Je mehr man an die Stelle solcher statistischen Notizen vollständige statistische Reihen setzt, um so sicherer entgeht man Irrthümern.

Anmerkung 3. Zu Seite 58.

Beweis, daß die in eigenen Meubeln wohnenden Pariser Arbeiterinnen zu einem großen Theil ledig sind.

Von der über 15 Jahre alten männlichen Bevölkerung sind ungefähr 41,7 pCt. nicht verheirathet (nach den Sterbelisten des Jahres 1866; andere Daten standen mir nicht zu Gebote). Das giebt auf unsere 251,119 männliche Arbeiter 104,717 Ledige. Davon sind, wenn wir Alle in fremden Meubeln, sowie in fremden Meubeln und fremder Kost als ledig betrachten, 73,218 nicht in eigenen Meubeln, also sind von den 176,438 männlichen Arbeitern in eigenen Meubeln nicht verheirathet 104,717 — 73,218 = 31,499, d. h. 18 pCt. Verheirathet in eigenen Meubeln sind 82 pCt. = 144,939. Zu diesen gehören ebensoviel Frauen; da es nun aber nach der Enquête nur 87,996 Frauen in eigenen Meubeln giebt, so arbeiten jedenfalls von den Frauen der beschäftigten Arbeiter nicht 144,939 — 87,996 = 56,943. Allein es sind noch viel mehr, welche nicht arbeiten in der genannten Industrie, denn von den 87,996 Frauen sind viele nicht die Gattinnen der Männer, von denen die Industrieenquête redet. Das läßt sich folgendermaßen beweisen: Der Tagelohn der männlichen Pariser Arbeiter für den wirklichen Arbeitstag betrug 1860 im wahren Durchschnitt, d. h. $\frac{\text{Summe aller Löhne}}{\text{Summe aller Arbeiter}} \frac{1{,}223{,}063 \text{ Fr.}}{290{,}759} = 4{,}21$ Fr. Derjenige der Frauen $\frac{214{,}664 \text{ Fr.}}{106{,}310} = 2{,}02$ Fr. Der Durchschnittslohn ist bei Männern ungefähr das Doppelte des Frauenlohnes.

Anders verhält sich aber der Lohn des Ehemanns und der Ehefrau zu einander, wenn wir den Verdienst vergleichen, den beide täglich erwerben. Aus den öfters angeführten Einnahmebudgets von 200 Arbeitern, welche Ducpétiaux in Belgien ermittelt hat, verdiente auf 880,63 Fr. Jahresverdienst der Mann 477,53 Fr., die Frau nur 80,85 Fr., d. h. 54,2 pCt. der Mann, 9,2 pCt. die Frau. Der Mann erwirbt darnach das Sechsfache wie seine Frau. Dieselbe Berechnung ergab mir für 38 französische Arbeiterfamilien nach den Budgets, welche Le Play gesammelt hat, Jahreslohn des Mannes (Salaire et bénéfice) 1013 Fr., der Frau 245, d. h. 52 pCt. resp. 12,6 pCt. einer Jahreseinnahme von 1951 Fr. per Familie. Hiernach verdient der Mann das 4fache des Frauenerwerbs. Aus mehrfachen Gründen, deren Auseinandersetzung hier zu weit führen würde, muß ich das Verhältniß, wie es aus den 200 belgischen Budgets sich ergiebt, vorziehen, will aber der Sicherheit halber den französischen Budgets, unter denen auch 9 gerade aus der Stadt Paris sich befinden, Rechnung tragen und das Verhältniß der Mannseinnahme zur Fraueneinnahme nicht wie fast 6 : 1, sondern wie 5 : 1 setzen. Ich glaube nun so schließen zu dürfen: Wenn die verheiratheten Frauen nur $\frac{1}{5}$ von dem erwerben, was der Ehemann verdient, so müssen, da die sämmtlichen weiblichen Arbeiterinnen in Paris durchschnittlich halb so viel verdienen wie die männlichen Arbeiter, nur sehr wenige Frauen der 144,939 verheiratheten männlichen Eigenmeubler auch in der Pariser Industrie mit arbeiten. Von den 87,996 in eigenen Meubeln wohnenden Frauen sind darum gewiß viele nicht an das Haus gebunden durch den Haushalt für Mann und Kind, sonst könnte für Paris Mannslohn zu Frauenlohn nicht stehen wie 2 : 1. Oder machen wir eine andere Rechnung. Der Lohn eines verheiratheten und eines unverheiratheten Mannes ist ziemlich der gleiche, da beide den ganzen Tag vom Hause fern auf Arbeit sein können, höchstens ist der des Ehemannes ein wenig höher, da derselbe sich mehr anstrengen muß, um außer für sich auch für Frau und Kinder zu erwerben. Auf die 144,939 verheiratheten Eigenmeubler à 4,21 Fr. Lohn fallen 608,744 Fr., die 144,939 Frauen

dieser Männer verdienen circa ein Fünftel von dem Mannslohn, $\frac{608{,}744 \text{ Fr.}}{5} = 121{,}749$ Fr. Alle Pariser Arbeiterinnen verdienen 214,664 Fr. laut Angaben der Enquête, es verbleiben also, wenn wir keine weiblichen ledigen Eigenmeubler annehmen wollten, sondern alle als Frauen der 144,939 Männer rechnen, welche $\frac{1}{5}$ von dem verdienen, was die Männer erwerben, 214,664 Fr. — 121,749 Fr. = 92,915 Fr. auf die 9785 Meisterwohnerinnen und die 7145 Chambregarnistinnen, d. h. auf zusammen 16,930 Frauen nicht in eigenen Meubeln käme ein Gesammtlohn von 92,934 Fr. oder fast 5,50 Fr. auf den Kopf. Daß die ledigen Frauen $5\frac{1}{2}$ Fr. verdienen sollten, während die Männer nur $4\frac{1}{4}$ verdienen, ist undenkbar, folglich muß unter den weiblichen Eigenmeublern eine sehr bedeutende Anzahl Lediger sein, welche mehr als $\frac{1}{5}$ des Mannslohns, d. h. mehr als $\frac{4{,}21 \text{ Fr.}}{5} = 84$ Ctm. verdienen. Wie groß die Zahl der ledigen weiblichen Eigenmeubler sein mag, wage ich in Anbetracht des unzulänglichen, der Berechnung zu Grunde liegenden Materials nicht zu schätzen, aber bedeutend groß muß sie sein.

Anmerkung 4 zu Seite 62. (Hierzu Tabellen XXV—XXXI.)

Statistische Winke über den Einfluß der Einnahmequellen des Arbeiters auf das Betragen und den Einfluß des Betragens auf die Einnahmequellen.

Speciell für die Chambregarnisten giebt die Wohnungsenquête des Jahres 1849 uns noch über einige andere Bestimmungsgründe des Betragens Aufschluß, ebenso aber auch umgekehrt über das Betragen als Grund dieser Erscheinungen. Das Wichtigste in dieser Beziehung sind die Erwerbsquellen. Wie wirkt der Erwerb aus Arbeit gegenwärtiger wie früherer (Ersparniß), wie öffentliche Unterstützung, wie Privatunterstützung, wie endlich das Einkommen aus dem Laster, Prostitution und Diebstahl?

1) Einkommen aus Arbeit.

Hauptresultat der Tabelle XXV.

Stadttheile.	Chambregarnisten.			
	Männer.		Frauen.	
	pCt. leben von ihrer Arbeit.	pCt. gutes Betragen.	pCt. leben von ihrer Arbeit.	pCt. gutes Betragen.
24 Quartiere	37	42	18	17,2
23 „	63	56	48	24,5
47 „	46	48	31	21
Verhältniß gegen alle 47 Quartiere = 100.				
24 „	80	88	58	82
23 „	137	117	155	117
47 „	100	100	100	100

Daß Arbeit den Menschen veredelt, bedarf wohl kaum der statistischen Bestätigung; es trifft bei den Männern und Frauen nach der Chambregarnieenquête zu. In den 24 Quartieren mit nur 37 pCt. von ihrer Arbeit lebenden Männern haben 42 pCt. gutes Betragen gegen 56 pCt. gute Aufführung bei 63 pCt. von ihrer Arbeit Lebenden in den anderen 23 Quartieren. Bei den Frauen divergiren die 24 arbeitsamsten Quartiere von den nicht arbeitsamen mehr, nämlich 48 pCt. gegen 18 pCt., folglich ist auch die Differenz im guten Betragen eine größere, 24,5 pCt. gegen 17,2 pCt.

Dieser gute Einfluß des Einkommens aus Arbeit könnte nur in sofern auffallen, als wir oben Seite 66 gesehen haben, daß das Betragen um so besser ist, je mehr Arbeiter ohne Beschäftigung sind, allein von der Arbeit leben und unbeschäftigt sein, sind nicht immer, wie es auf den ersten Anblick scheint, Gegensätze, sondern sehr oft decken sich Unbeschäftigtsein mit Vonarbeitleben, wenn man bei temporärem Arbeitsmangel von dem ersparten Ertrage früherer Arbeit lebt. Die Industriestatistik bemerkt ausdrücklich, daß unter dem „Vonarbeitleben" mit begriffen ist das Zehren von früheren Ersparnissen.

In vielen Fällen freilich heißt Unbeschäftigtsein auch etwas Anderes als von Ersparnissen leben, darum ist auch die Differenz im Betragen nach der Menge, die von Arbeit und Ersparniß leben, größer (Männer 56 gegen 42,5, Frauen 24,5 gegen 17,2) als nach der Menge, die unbeschäftigt sind (Männer 50 : 46, Frauen 24 : 17).

2) Einkommen aus Almosen.

Hauptresultat der Tabelle XXVI.

Stadttheile.	Chambregarnisten.			
	Männer.		Frauen.	
	pCt. leben von Almosen.	pCt. gutes Betragen.	pCt. leben von Almosen.	pCt. gutes Betragen.
24 Quartiere	15	51,6	14	21,3
23 „	49	45,6	56	19,4
47 „	35	48	39	21
Verhältniß gegen alle 47 Quartiere = 100.				
24 „	43	107	36	102
23 „	140	95	144	92
47 „	100	100	100	100

Die Tabelle zeigt uns ferner, daß eine andere Art von Einnahmen bei den Frauen nicht so schlechten Einfluß übt als bei den Männern, nämlich die öffentliche Unterstützung (secours public). In den 24 Quartieren, in denen 14 pCt. der Frauen von Almosen lebten, betrugen 21,3 pCt. sich gut gegen 19,4 pCt. in den 23 Quartieren mit 56 pCt. öffentlicher Unterstützung. Bei den Männern ist die Differenz im Betragen etwas größer, obwohl die Differenz im Procentsatz der Almosenempfänger geringer ist, in beiden Fällen aber ist der Einfluß der öffentlichen Unterstützung ein ungünstiger. Oder sollten etwa gar im Winter 1849 die Zustände in Paris der Art schlimm gewesen

sein, daß man die Arbeiter mit schlechtem Betragen unterstützte, nur um sie zu bändigen, während man die bescheidenen Arbeiter hungern ließ? Die statistischen Tafeln regen eine Menge Fragen an, ohne bisher eine bestimmte Antwort darauf zu geben.

3) Einkommen aus Prostitution.

Hauptresultat der Tabelle XXVII.

Stadttheile.	Chambregarnisten.			
	Männer.		Frauen.	
	pCt. leben von Prostitution.	pCt. gutes Betragen.	pCt. leben von Prostitution.	pCt. gutes Betragen.
24 Quartiere	—	55,6	6	22,9
23 "	3,9	42,1	40	19
47 "	2	48	21	21
Verhältniß gegen alle 47 Quartiere = 100.				
24 "	0	117	29	109
23 "	195	88	190	90
47 "	100	100	100	100

Weiter können wir aus unserer Tabelle sehen, einen wie schlimmen Einfluß auf das ganze Betragen das Laster ausübt, einmal in der Gestalt der Prostitution und zwar der niedrigsten Art. Wo nur 6 pCt. der Frauen notorisch von Prostitution leben, betragen sich 22,9 pCt. gut, gegen nur 19 pCt., wo 40 pCt. sich gegen Geld preisgeben. Auffallend kann hier höchstens sein, daß die Unterschiede im Betragen nicht greller sind. Viel gewaltiger sind die Unterschiede, wo sogar die Männer eingestandenermaßen von der Prostitution ihrer eigenen Frauen und Kinder leben, was in 20 Quartieren von Paris vorkommt bei durchschnittlich fast 4pCt. aller Chambregarnisten. In diesen 20 Quartieren hier betragen nur 42,1 pCt. sich gut gegen 55,6 pCt. in den 24 Quartieren, in denen dieses Laster wenigstens unbekannt ist oder doch nicht eingestanden wurde.

4) Einkommen aus unbekannten Quellen.

Hauptresultat der Tabelle XXIX.

Stadttheile.	Chambregarnisten.			
	Männer.		Frauen.	
	pCt. leben von zweifelhaften Einnahmen.	pCt. gutes Betragen.	pCt. leben von zweifelhaften Einnahmen.	pCt. gutes Betragen.
24 Quartiere	—	43	—	22,4
23 "	7	48,4	9	19,8
47 "	4	48	4	21
Verhältniß gegen den Durchschnitt aller 47 Quartiere = 100.				
24 Quartiere	0	90	0	107
23 "	175	101	225	94
47 "	100	100	100	100

Eine eigene Rubrik in der Tabelle XXIX. heißt Einnahmequellen unbekannter Natur. Wo in 24 Quartieren diese unbekannten Einnahmequellen gar nicht vorkommen, da waren 43 pCt. Männer und 22,4 pCt. Frauen gut angeschrieben, wo hingegen bei den Männern durchschnittlich 7 pCt. so geheimnißvoll sich ernährten, war das Betragen von 48,4 pCt. gut, hingegen wo 9 pCt. der Frauen ihre Erwerbsquelle nicht angegeben hatten, war das Betragen nur bei 19,8 pCt. zu loben. Darnach möchte es scheinen, daß eine nicht zu ermittelnde Erwerbsquelle bei den Männern nicht so sicher auf etwas Verwerfliches schließen läßt, als bei den Frauen.

5) Einkommen aus Credit.

Endlich ist noch eine fünfte Unterhaltsquelle der Chambregarnisten angeführt, der augenblickliche Credit, den der Vermiether gewährt. Bei den Männern ist die Wirkung dieser Einnahme oder gestundeten Ausgabe bedeutend. Auf eine

Hauptresultat der Tabelle XXVIII.

Stadttheile.	Chambregarnisten.			
	Männer.		Frauen.	
	pCt. leben vom Borg.	pCt. gutes Betragen.	pCt. leben vom Borg.	pCt. gutes Betragen.
24 Quartiere	7	45,8	0,7	19,9
23 "	20	50,6	13	22,6
47 "	13	48	5	12
Verhältniß zum Durchschnitt aller 47 Quartiere = 100.				
24 Quartiere	54	95	14	95
23 "	154	105	260	108
47 "	100	100	100	100

Differenz von 7 pCt. gegen 20 pCt. ist der Unterschied im Betragen 45,8 pCt. gegen 50,6 pCt. guter Aufführung, noch etwas größer ist er bei allerdings auch größerem Unterschiede in Benutzung dieser Lebensquelle bei den Frauen. Bei durchschnittlich 0,7 pCt. gegen 13 pCt. so auf Borg lebender Weiber ist die Differenz im Betragen 19,9 gegen 22,6 pCt. Bemerkenswerth ist, wie viel weniger den Frauen dieses Hülfsmittel offen steht, als den Männern. Das führt mich auf den Gedanken, daß besonders hier das Betragen nicht die Folge des Borgens ist, sondern das Geborgtbekommen die Folge des guten Betragens, denn warum sollte die Benutzung des Credits guten Effect haben? Erklärlich wird Alles, wenn wir das Geliehenbekommen als die Wirkung des guten Betragens auffassen. Die Stadtgegenden unterscheiden sich dem Betragen der Männer nach wenig, 46,5 pCt. gegen 65 pCt. gut Betragen, und zwar ist überhaupt die Hälfte aller Chambregarnisten zu loben. Bei den Frauen, die in viel geringerem Grade ordentliche Chambregarnisten stellen, sind die Unterschiede der 24 gegen 23 Quartiere bedeutender, nämlich 9,7 gegen 33 pCt. Unter solchen Umständen darf es nicht auffallen, wenn bei den Männern die

Creditwürdigen 11,8 und 13,7 pCt., bei den Frauen nur 3,2 pCt. und 6,6 pCt. ausmachen. In größerem Maßstabe

Hauptresultat der Tabelle XXIX.

Stadttheile.	Chambregarnisten.			
	Männer.		Frauen.	
	pCt. gutes Betragen.	pCt. leben vom Borg.	pCt. gutes Betragen.	pCt. leben vom Borg.
24 Quartiere	46,5	11,8	9,7	3,2
23 "	65	13,7	33	6,6
47 "	55,7	12,7	21,3	4,9
Verhältniß gegen den Durchschnitt aller 47 Quartiere = 100.				
24 Quartiere	84	93	45	65
23 "	117	108	155	135
47 "	100	100	100	100

bekommen beim Vermiether überhaupt nur Credit die als sicher bekannten, regelmäßig jedes Jahr wiederkehrenden, von uns natürliche Chambregarnisten genannten Nichtpariser, namentlich die Bauhandwerker, da macht es denn auch in der Creditwürdigkeit nicht viel aus, ob die Leute zu 46 oder 65 pCt. sich durch ihr Betragen vortheilhaft auszeichnen. Anders bei den Frauen, welche als fast durchweg schlechte Chambregarnisten überhaupt nur in Ausnahmsfällen Credit haben. Hier muß das Betragen schon zu 33 pCt. gut sein, damit 6,6 pCt. vom Vermiether unterstützt werden gegen sogar nur 3,2 pCt., wo nur, 10 pCt. sich gut betragen. Daß das Betragen nicht Wirkung sondern Voraussetzung des Credits ist, ergiebt die Uebereinstimmung mit einer anderen Art des Credits, der im beschränkteren Umfange gewährt wird, dafür aber mehr Leuten zu Statten kommt, nämlich nicht das directe Empfangen von Geld, sondern das Stunden von schuldigen Zahlungen.

Eine eigene Abtheilung ist auf Tabelle XXX. noch gemacht für Leute (Männer und Frauen zusammen), welche entweder dem Vermiether gegenüber im Rückstande sind (Arrières vis-à-vis du logeur) oder nicht (ne devant rien au logeur). Ich glaube das im Gegensatz zu dem obigen „Vivant du crédit momentané du logeur“ als bloße Miethsstundung auffassen zu müssen.

Hauptresultat der Tabelle XXX.

Stadttheile.	Chambregarnisten.		
	Männer und Frauen. pCt. schulden Nichts dem Vermiether.	Männer	Frauen
		gutes Betragen in pCt. aller Männer und Frauen.	
24 Quartiere	70	32	4,4
23 „	44,5	42	5
47 „	56	42	
Verhältniß gegen den Durchschnitt aller 47 Quartiere = 100.			
24 Quartiere	125	76	10
23 „	80	100	12
47 „	100	100	

Hier zeigt sich nun: Je mehr Männer und Frauen die Miethe regelmäßig zahlen (ne devant rien), 70 gegen 44,5 pCt., um so weniger Männer betragen sich gut, 32 gegen 42 pCt., und auch um so weniger Frauen, 4,4 pCt. gegen 5 pCt. (Hier ist in beiden Fällen die Procentzahl des Betragens auf Männer und Frauen zusammen berechnet.) Hier kann wiederum nicht wahr sein, daß regelmäßiger Haushalt auf das Betragen schlecht wirkt, sondern es muß nach Tabelle XXXI. wieder heißen: Je mehr Männer sich gut aufführen, 65 gegen 46,5 pCt., um so weniger Männer und Frauen schulden Nichts, 50 gegen 62 pCt., d. h. um so mehr haben eben wegen ihres guten

Hauptresultat der Tabelle XXXI.

Stadttheile.	Chambregarnisten.			
	Männer pCt. gutes Betragen.	pCt. Männer und Frauen schulden dem Vermiether Nichts.	Frauen pCt. gutes Betragen.	pCt. Männer und Frauen schulden dem Vermiether Nichts.
24 Quartiere	46,5	62	9,7	61
23 "	65	50	33	52
47 "	55,7	56	21,3	56
Verhältniß gegen den Durchschnitt aller 47 Quartiere = 100.				
24 Quartiere	84	111	46	109
23 "	117	89	155	93
47 "	100	100	100	100

Betragens die Miethe gestundet bekommen, und ebenso bei den Frauen, 33 pCt. gegen 9,7 pCt. gutes Betragen 61 gegen 52 pCt. mit Stundung der Miethe. Hätten wir auch hier die Angabe des „ne devant rien au logeur“ für Männer und Weiber getrennt, dann wäre auch die Uebereinstimmung wohl noch deutlicher. Also immer dasselbe Lied tönt uns entgegen: Besseres Material giebt bessere Schlüsse.

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 47.

Betrage

. b.

ehr schle		
lechten Log		
Frauen		
Betragen		
hr echt	gu	
Zahl	Proc.	Z
137	16	
113	13	
173	34	
132	27	
55	22	
121	12	
75	12	
36	18	
65	3	
10	27	
109	29	
15	29	
423		

55	.	29	6

Tabelle II.

II. Fraue

Summe aller Arbeiter	Es wohnen beim Meister	Es wohnen in eignen Möbeln	Es wohnen in Chambregarnie
92	68	24	.
1131	63	1022	46
.	.	.	.
54	13	38	3
144	141	3	.
382	22	347	13
131	117	14	.
292	90	194	8
201	5	149	47
456	419	37	.
20	13	7	.
2	.	2	.
153	139	14	.
251	228	23	.
464	403	61	.
86	67	10	9
49	49	.	.
111	.	95	16
218	93	109	16
18	.	18	.
2056	1595	341	120
21	21	.	.
42	.	42	.
1236	1159	73	4
7610	4705	2623	282
.	.	.	.
10	.	4	6
.	.	.	.
.	.	.	.
.	.	.	.
16	.	16	.
.	.	.	.
.	.	.	.
9	.	9	.
.	.	.	.
.	.	.	.
.	.	.	.
.	.	.	.
.	.	.	.
.	.	.	.
35	.	29	6

riser

Metallg
Feilenh
Nähmas
Hufschn
Maschin
Metallgl
Metalldi
Webstu
Modelle
Kupferg
Metallös
Zinnwa
Quinqua
Mechani
Möbelsc
Zeugsch
Eisenble
Drahtzie

Unedle

Echte B
Bijouter
Unechte
Ciseleur
Vergold
Emailma
Falsche
Matrizen
Kameen
Metallgl
Steinsch
Arbeit i
Mosaik
Goldsch
Goldsch
(petit)
Löffelscl
Blattver
Goldsch
Perlenar
Bijouter
Edelstei

Edle Me

'rauen,

…tragen			Wo…
…t.	schlecht pCt.	zweifelhaft u. schlecht pCt.	im beim Meister
	3	7	300
	4	11	40
	6	10	10
5	1,5	6	390
5	5,5	10	10
	5	11	4
	4	9	260
	4	8	40
	5	11	4
	1	4	413
	2	9	43
	4	12	22
	1	7	141
	4	13	12
	3	7	5
	3	11	283
	2	8	43
	2	6	8

Einfluss des Wohnens in Chambregarnie auf das Betragen.

(Geordnet von der Gruppe mit den wenigsten Chambregarnisten bis zu der mit den meisten.)

Tabelle V.

Männer.

Gruppen der Tabelle IV a. b. von je 10 Gewerben	Wohnung in Chambregarnie pCt.	Betragen: zweifelhaftes u. schlechtes Betragen pCt.	Betragen: zweifelhaftes Betragen pCt.	Betragen: schlechtes Betragen pCt.	Zahl der Arbeiter in jeder grösseren Gruppe
I—III	2	2	2	0	15488
IV—VI	6	3	2	1	13969
VII—IX	9	4	3	1	16803

Nachweis,

in wie vielen Gewerben das Betragen der Wohnungsart entspricht, d. h. wie oft bei über- oder unterdurchschnittlichem Antheil an einer Wohnungsart auch die entsprechende Betragensart über- oder unterdurchschnittlich ist.

Tabelle VIIIb.

Geschlecht	Wohnungsart	Gewerbe, in denen die Wohnungsart unterdurchschnittlich ist	Gewerbe, in denen das Betragen auch unterdurchschnittlich ist	Gewerbe, in denen das Betragen überdurchschnittlich ist	Gewerbe, unterdurchschnittlich in der Wohnungsart in pCt. Aller	Betragen in pCt. aller Unterdurchschnittlichen in d. Wohnungsart	
						unterdurchschnittlich	überdurchschnittlich
Männer . . .	in Chambregarnie	182	156	26	67	86	14
Frauen . . .	in Chambregarnie	167	163	4	73	98	2
Männer . . .	beim Meister	227	139	88	84	61	39
Frauen . . .	beim Meister	193	153	40	84	79	21
Männer . . .	in eigenen Möbeln	56	18	38	21	32	68
Frauen . . .	in eigenen Möbeln	54	13	41	23	25	75

Geschlecht	Wohnungsart	Gewerbe, in denen die Wohnungsart überdurchschnittlich ist	Gewerbe, in denen auch das Betragen überdurchschnittlich ist	Gewerbe, in denen das Betragen unterdurchschnittlich ist	Gewerbe, überdurchschnittlich in der Wohnungsart in pCt. Aller	Betragen in pCt. aller Ueberdurchschnittlichen in d. Wohnungsart	
						überdurchschnittlich	unterdurchschnittlich
Männer . . .	in Chambregarnie	88	32	56	33	36	64
Frauen . . .	in Chambregarnie	63	9	54	27	21	79
Männer . . .	beim Meister	43	17	26	16	40	60
Frauen . . .	beim Meister	37	30	7	16	81	19
Männer . . .	in eigenen Möbeln	214	148	66	79	69	31
Frauen . . .	in eigenen Möbeln	176	140	36	77	80	20

…. zu Seite 29 und 30.

1	2	3	…	20	21	22	23
Gruppe von je 10 Gewerben	Zahl der Arbeiterinnen	Wo… beim Meister		…pCt. gegen den …r 230 Gewerbe …00. Betragen zweifelhaft	schlecht	zweifelhaft u. schlecht	Gruppe von je 10 Gewerben
1	6527	45	…4	420	609	472	1
2	4486	131	…9	242	174	225	2
3	5996	95	…6	167	130	157	3
4	16054	708	1…9	121	130	123	4
5	10585	448	…1	106	87	101	5
6	12870	148	1…3	91	43	89	6
7	10429	3396	…5	61	43	56	7
8	9832	1209	…7	45	43	45	8
9	5756	74	…8	30	43	33	9
10	11896	2145	…9	30	.	22	10
11							11
12							12
13							13
14							14
15							15
16							16
17	10495	1386	8…1	.	.	.	17
18							18
19							19
20							20
21							21
22							22
23							23
24							
25							
26							
27							
1–9	43648	1427	37…3	179	196	183	1–5
10–1…	50783	6972	41…6	55	30	48	6–10
19–2…	10495	1386	8…1	.	.	.	11–23
1	2	3		20	21	22	23

Tabelle X. zu Seite 36—38.

8 Gewerbe,

in denen schlechtes und zweifelhaftes Betragen der **weiblichen** Arbeiter vorkommt, ohne dass dieselben Chambregarnie oder beim Meister wohnen.

Tabelle Xa.

Gewerbe	Betragen		Wohnung		
	zweifelhaft	schlecht	eigene Möbel	beim Meister	Chambre-garnie.
Mechaniker	20	.	26	.	.
Quinquallerie	1	.	6	.	.
Saitenfabrikanten	14	.	119	.	.
Lederbereiter (Corroyeurs)	20	.	238	.	.
Bälle, Concerte	18	.	68	.	.
Billards	2	.	10	.	.
Tapeten	4	.	170	.	.
Estampeurs	2	.	22	.	.
Summa	83	.	659	.	.

7 Gewerbe,

in denen zweifelhaftes Betragen der **weiblichen** Arbeiter vorkommt, ohne dass dieselben Chambregarnie wohnen.

Tabelle Xb.

Gewerbe	Betragen		Wohnung		
	zweifelhaft	schlecht	eigene Möbel	beim Meister	Chambregarnie
Milchhändler	21	.	37	419	.
Fruchthändler	22	.	23	228	.
Limonadiers	3	.	61	403	.
Nähmaschinen	2	.	12	2	.
Optiker	2	.	92	3	.
Schirmmacher	10	.	490	139	.
Gemüsegärtner	6	.	7	275	.
Summa	66	.	722	1469	.

Tabelle X. zu Seite 36—38.

22 Gewerbe,

in denen mehr **weibliche** Arbeiter zweifelhaftes und schlechtes Betragen haben, als in Chambregarnie wohnen.

Tabelle Xc.

Gewerbe	Betragen		Wohnung		
	zweifelhaft	schlecht	eigene Möbel	beim Meister	Chambre-garnie
Conditoren	33	.	194	90	8
Liqueurfabrikanten	14	.	10	67	9
Pâtes alimentaires	12	12	95	.	16
Weinhändler	45	12	73	1159	4
Bronze-Vergolder	8	.	152	.	4
Hutmacher (Damen)	255	19	2442	63	216
Schuster (Façonnier) . . .	61	.	502	2	37
Weifszeugnätherinnen . . .	165	449	4280	478	348
Modistes	63	81	1587	1055	103
Schneider (à pièce)	40	13	2244	5	52
Färber	34	.	435	86	8
Gewebewäscher	95	12	721	8	108
Spitzen	45	.	462	16	75
Bettdecken	35	.	129	.	11
Wollzupfer	520	.	715	.	440
Passementerie	212	.	4959	18	211
Edelsteinfasser	2	.	26	1	1
Wachsleinwand	11	.	325	3	10
Schachtelmacher	4	2	193	3	4
Pferdegeschirre	3	.	86	2	2
Hornknöpfe	28	.	420	.	10
Gasthöfe	94	10	160	1759	8
Summa . .	1779	610	20210	4815	1625
	2389				

27 Gewerbe,

in denen mehr **weibliche** Arbeiter zweifelhaftes und schlechtes Betragen haben, als beim Meister und in Chambregarnie wohnen.

Tabelle Xd.

Gewerbe	Betragen		Wohnung		
	zweifelhaft	schlecht	eigene Möbel	beim Meister	Chambre-garnie
Wäscherinnen	551	15	8463	40	284
Mützen	551	6	1064	8	179
Corsets	261	67	1785	58	147
Trödler	48	.	403	8	.
Putzhändler	56	.	461	21	2
Nouveautés	300	37	2244	65	104
Nähterinnen	27	137	1286	159	628
Châles	101	.	710	5	56
Baumwollenspinner	297	61	1174	.	272
Kleiderstoffe	10	90	605	9	68
Leinengewebe	196	.	415	.	44
Metallösen	10	.	273	9	.
Bijouterie (Ketten)	17	14	233	.	5
Emailleure	13	.	89	1	.
Perlenfabrikanten	31	.	110	7	1
Orfévrerie in Kupfer. . . .	80	.	509	.	8
Streichhölzer	52	.	196	.	32
Porcellanmaler	34	.	425	.	33
Bilderhändler	11	.	387	3	7
Buchdrucker	.	31	382	.	26
Bandagisten	57	41	56	4	45
Bürstenbinder	116	112	546	3	17
Seiler	3	.	13	2	.
Fächerfabrikanten	30	12	629	2	26
Künstliche Blumen	542	32	5803	196	267
Stecknadeln	15	.	199	2	.
Tabletterie	4	.	67	.	2
Summa . .	3403	655	28984	602	2253
	4058			2855	

Tabelle Xe. zu Seite 37.

wien.

Gruppen			schlechtes Betragen	Wohnungsart beim Meister pCt.	in eigenen Möbeln pCt.	in Chambre-garnie pCt.	Zweifelhaftes und schlechtes Betragen pCt.
I	27 Gewerbe,	in denen haben, al wohnen	058	2	91	7	13
II	8 -	in denen haben, al wohnen, wohner g	83	.	100	.	13
I—II	35 -	in denen haben, al wohnen	131	2	91	7	13
III	22 -	in denen haben, a	389	18	76	6	9
IV	7 -	in denen haben, a keine Ch	66	67	33	.	3
III—IV	29 -	in denen haben, a	455	22	72	6	8,5
I—IV	64 -	in denen haben, a	586	11	83	6	11
V	167 -	in denen tragen h	690	6,5	86	7,5	6
I—V	231 Gewerbe	zusammen	276	9	84	7	9

10 Gewerbe,

in denen 172 **männliche** Arbeiter mehr sich zweifelhaft und schlecht aufführen als Chambregarnie wohnen, welche 172 also sich schlecht betragende Eigenmöbler und Meisterwohner sein müssen.

Tabelle XIa.

Gewerbe	Betragen		Wohnung		
	zweifelhaft	schlecht	eigene Möbel	beim Meister	Chambregarnie
Schweineschlächter	.	8	9	972	.
Milchhändler	19	.	33	323	.
Weinhändler	159	5	326	3577	103
Färber	68	.	496	16	57
Strumpfwirker	32	.	125	5	27
Lederhandschuhe	38	138	571	9	167

21 Gewerbe,

in denen gar keine **männliche** Arbeiter beim Meister wohnen, in denen 2304 mehr sich zweifelhaft und schlecht betragen als Chambregarnie wohnen, welche 2304 also sich schlecht betragende Eigenmöbler sein müssen.

Tabelle XIc.

Gewerbe	Betragen		Wohnung		
	zweifelhaft	schlecht	eigene Möbel	beim Meister	Chambre-garnie
Falsche Bronze	.	128	389	.	92
Eiserne Möbel	188	25	530	.	141
Tapeten	833	1162	2136	.	549
Huthaarbereiter	25	3	263	.	25
Châles	292	.	740	.	101
Waagen und Gewichte	77	.	195	.	45
Estampeurs VI. 9.	.	47	182	.	20
Zinntöpfe	37	32	455	.	67
Nagelschmiede	33	23	261	.	42
Eisenblech	67	22	251	.	62
Emailleure	36	25	171	.	32
Orfévrerie in Kupfer	83	43	1364	.	46
Salpeterfabrikanten	55	.	22	.	44
Buchdrucker	72	584	4658	.	650
Papier de fantaisie	90	85	825	.	119
Bandagisten	43	21	526	.	57
Orgelbauer	307	.	1224	.	266
Metallknöpfe	184	.	518	.	163
Fächer	40	3	238	.	26
Bälle und Concerte	240	.	740	.	104
Oeffentliche Feste	76	.	93	.	26
Summa	2778	2203	15783	.	2677
	4981				

sen

mit gutem Betragen

14
30
13
91
53
23
24

losen

rt

1847 und 1860.

G E vo 184	in Chambre-garnie		beim Meister pCt.	pCt.	in eigenen Möbeln pCt.	pCt.	Chambre-garnie pCt.	pCt.
	1847	1860	1847	1860	1847	1860	1847	1860
)	988	2810	53	63	33	28	14	9

Chambregarnistinnen mit gutem Betragen
14
30
13
91
53
23
24
10

Einfluss der Ehe auf das Betragen.

(Die Stadtquartiere geordnet von dem mit den meisten Ehelosen bis zu dem mit den wenigsten.)

Tabelle XIIIa. **Tabelle XIIIb.**

Männer.						Frauen.					
Stadtquartiere Nr. oder Anzahl	Summe aller Chambregarnisten	ledig pCt.	ledige Chambregarnisten	gut Betragen pCt.	Chambregarnisten mit gutem Betragen	Stadtquartiere Nr. oder Anzahl	Summe aller Cambregarnistinnen	ledig pCt.	ledige Chambregarnistinnen	gut Betragen pCt.	Chambregarnistinnen mit gutem Betragen
XLIV	176	100	175	61	108	XLI	65	99	64	22	14
XV	528	100	527	53	280	XLIII	151	98	148	20	30
XLI	169	100	168	56	95	XLIV	61	98	60	21	13
II	267	99	263	36	96	XLVII	475	98	467	19	91
XXXI	737	99	730	50	368	XXVIII	90	97	87	59	53
XXXIII	668	99	663	82	548	XXX	126	97	123	18	23
XXXIV	445	99	441	48	213	XXXI	243	97	236	10	24
XXXV	622	99	612	22	137	XXXIV	167	97	162	6	10

Einfluss der Ehe auf die Sittlichkeit.

(Die Arrondissements geordnet von den mit den meisten Junggesellen und Jungfrauen bis zu den mit den wenigsten.)

Tabelle XIIIa. Tabelle XIIIb.

Männer						Frauen.					
Arrondissements No. oder Anzahl	Chambregarnisten	unverheirathete Chambregarnisten	pCt. unverheirathete Chambregarnisten	pCt. Chambregarnisten gut Betragen	Chambregarnisten guten Betragens	Arrondissements No. oder Anzahl	Chambregarnisten	unverheirathete Chambregarnisten	pCt. unverheirathete Chambregarnisten	pCt. Chambregarnisten gut Betragen	Chambregarnisten guten Betragens
IV	1792	1769	99	44	795	XI	338	330	98	29	97
VIII	2265	2212	98	40	872	XII	979	939	96	16	156
XII	3116	3064	98	31	964	VIII	707	680	96	8	60
XI	988	971	98	61	605	X	498	472	95	27	133
IX	1835	1811	98	53	977	VI	907	851	94	27	248
VI	2998	2932	98	45	1341	IV	362	338	93	13	47
X	851	826	97	56	457	VII	485	449	93	34	167
I	1254	1205	96	46	581	I	438	400	91	22	97
VII	2420	2328	96	58	1412	II	200	182	91	12	25
II	586	563	94	45	264	IX	446	401	90	12	54
III	901	845	94	51	462	III	270	235	86	18	48
V	2561	2303	90	63	1617	V	630	495	78	29	185
4	8161	8016	98,2	39,7	3236	4	2522	2421	96	17,7	446
4	6938	6774	97,8	48,5	3356	4	2192	2038	93	25,5	559
4	6468	6039	93,4	58	3755	4	1546	1313	85	21	312
6	12995	12759	98	42,5	5527	6	3791	3610	95,5	19,6	741
6	8573	8070	94,3	56	4793	6	2469	2162	87,6	23,3	576

Zahl
der nicht ansässigen Pariser Arbeiter
des Jahres 1860.

Tabelle XIV.

Gruppe der Enquête	No. der Enquête	Gewerbe	Männer	Frauen
I	2	Bäcker	41	.
I	3	Brauer	7	.
I	18	Pâtes alimentaires	10	.
II	2	Ziegelbrenner	157	6
II	4	Zimmerleute	1419	.
II	5	Heizapparate	115	.
II	6	Dachdecker	110	.
II	7	Maurer	7236	.
II	8	Tischler	131	.
II	10	Pflasterer	588	.
II	11	Maler	450	.
IV	9	Schuhmacher	14	.
IV	23	Holzschuhe	1	.
VI	9	Estampeurs	2	.
VI	15	Hufschmiede	6	.
VI	16	Mechaniker	2	.
VI	27	Zeugschmiede	6	.
VII	9	Kameenschneider	1	.
XV	11	Brennholzsäger	446	17
XV	9	Gemüsegärtner	47	3
		Summa	10763	26
		Summa Summarum	10789	

Einfluss,

welchen die Zahl der Chambregarnisten in einem Stadttheil auf das Betragen derselben ausübt.

(Die Stadtquartiere geordnet von dem mit den wenigsten Chambregarnisten bis zu dem mit den meisten.)

Tabelle XV a. **Tabelle XV b.**

Einfluss,

den die Menge von Chambregarnisten in einem Stadttheil auf das Betragen ausübt.

(Die Arrondissements geordnet von dem mit den wenigsten Chambregarnisten bis zu dem mit den meisten.)

Tabelle XVIa. **Tabelle XVIb.**

Arrondissements Nr. oder Anzahl	Männer. Chambregarnisten	Chambregarnisten guten Betragens	gut Betragen pCt.	Arrondissements Nr. oder Anzahl	Frauen. Chambregar-nistinnen	Chambregar-nistinnen guten Betragens	gut Betragen pCt.
II	586	264	45	II	200	25	12
X	851	457	56	III	272	48	18
III	901	462	51	XI	338	97	29
XI	988	605	61	IV	362	47	13
I	1254	581	46	I	438	97	22
IV	1792	795	44	IX	446	54	12
IX	1835	977	53	VII	485	167	34
VIII	2265	872	40	X	498	133	27
VII	2420	1412	58	V	630	185	29
V	2561	1617	63	VIII	707	60	8
VI	2998	1341	45	VI	907	248	27
XII	3116	964	31	XII	979	156	16
6	6372	3164	49,8	6	2056	368	17,9
6	15195	7183	47,3	6	4206	949	22,6

Die Grösse der Stadt Paris

im Jahre 1846.

Tabelle XVII.

Arrondissements	Oberfläche in Quadrat-Kilometer	Bevölkerung	Bevölkerung per Quadrat-Kilometer
I	5,550	111,245	20,000
II	2,320	117,768	51,000
III	1,250	64,675	52,000
IV	0,560	48,233	86,000
V	2,350	96,628	41,000
VI	1,670	104,481	62,000
VII	0,730	72,893	100,000
VIII	6,110	112,170	18,000
IX	0,750	52,604	70,000
X	5,300	106,878	20,000
XI	2,090	66,119	32,000
XII	4,140	100,203	24,000
Paris .	32,820	1,053,897	32,000

Tabelle XVIII. a. b. zu Seite 62.

Einfluss,

welchen die Dichtigkeit der Chambregarnisten in einem Stadttheil auf das Betragen übt.

(Die Arrondissements geordnet von dem mit den wenigsten Chambregarnisten per Quadratkilometer bis zu dem mit den meisten.)

Männer							Frauen						
Arrondissements No. oder Anzahl	Chambregarnisten per Quadratkilometer	Chambregarnisten	pCt. gut Betragen	Chambregarnisten guten Betragens	beschäftigte Arbeiter	beschäftigte Arbeiter per Quadratkilometer	Arrondissements No. oder Anzahl	Chambregarnistinnen per Quadratkilometer	Chambregarnistinnen	pCt. gut Betragen	Chambregarnistinnen guten Betragens	beschäftigte Arbeiterinnen	beschäftigte Arbeiterinnen per Quadratkilometer
X	160	851	56	457	9492	1790	I	79	438	22	97	5785	1040
I	226	1254	46	581	13565	2450	II	86	200	12	25	11891	5130
II	252	586	45	264	19482	8400	X	94	498	27	133	4856	917
VIII	372	2265	40	872	30719	5030	VIII	115	707	8	60	7318	1200
III	720	901	51	462	15173	12140	III	218	272	18	48	11191	8950
XII	750	3116	31	964	9562	2310	XII	237	979	16	156	5422	1310
V	1080	2561	63	1617	24952	10600	V	268	630	29	185	16505	7030
XI	1320	988	61	605	9961	4770	XI	450	338	29	97	4243	2030
VI	1790	2998	45	1341	31678	18900	VI	543	907	27	248	21066	12600
IX	2450	1835	53	977	5871	7840	IX	595	446	12	54	2978	3980
VII	3310	2420	58	1412	18564	25400	IV	646	362	13	47	7818	13900
IV	3200	1792	44	795	8164	14600	VII	665	485	34	167	13811	18900
6	413	8973	40	3600	97993	5187	6	138	3094	16,8	519	46463	3091
6	2160	12594	53,6	6747	98390	13685	6	528	3168	24,4	798	66321	9728

Einfluss,

welchen der Procentantheil, den die Chambregarnisten an der Bevölkerung eines Stadttheils ausmachen, auf das Betragen übt.

(Die Arrondissements geordnet von dem mit den wenigsten Chambregarnisten bis zu dem mit den meisten.)

Männer							Frauen						
Arrondissements No. oder Anzahl	Einwohner	beschäftigte Arbeiter	Chambregarnisten	Chambregarnisten guten Betragens	Chambregarnisten betragen von allen Einw. pCt.	gut Betragen pCt	Arrondissements No. oder Anzahl	Einwohner	beschäftigte Arbeiterinnen	Chambregarnistinnen	Chambregarnistinnen guten Betragens	Chambregarnistinnen betragen v. allen Einw. pCt.	gut Betragen pCt.
II	117768	19482	586	264	0,50	45	II	117768	11891	200	25	0,17	12
X	106878	9492	851	457	0,80	56	I	111245	5785	438	97	0,39	22
I	111245	13565	1254	581	1,16	46	III	64675	11191	272	48	0,41	18
III	64567	15173	901	462	1,40	51	X	106878	4856	498	133	0,47	27
XI	66119	9961	988	605	1,49	61	XI	66119	4243	338	97	0,51	29
VIII	112170	30719	2265	872	2,02	40	VIII	112170	7318	707	60	0,63	8
V	96628	24952	2561	1617	2,76	63	V	96628	16505	630	185	0,65	29
VI	104481	31678	2998	1341	2,86	45	VII	72893	13811	485	167	0,67	34
XII	100203	9562	3116	964	3,12	31	IV	48233	7818	362	47	0,75	13
VII	72893	18564	2420	1412	3,32	58	IX	52604	2978	446	54	0,78	12
IX	52604	5871	1835	977	3,50	53	VI	104481	21066	907	248	0,89	27
IV	48233	8164	1792	795	3,73	44	XII	100203	5422	362	47	0,98	16
6	578747	98392	6845	3241	1,18	47,4	6	57[illegible]855	45284	2453	460	0,42	18,8
6	475042	98791	14722	7106	3,10	48,3	6	474642	67600	3192	784	0,67	23,5

Einfluss,

den die Arbeit auf das Betragen ausübt.

(Die Stadtquartiere geordnet von dem anfangend, in welchem im Januar 1849 die meisten Chambregarnisten unbeschäftigt waren, bis zu dem, in welchem die wenigsten unbeschäftigt waren.)

Stadtquartiere No. oder Anzahl	Männer und Frauen			Männer			Frauen		
	Männer und Frauen in Chambregarnie	pCt. unbeschäftigte Männer und Frauen	Unbeschäftigte Männer u. Frauen in Chambregarnie	n Chambregarnie	pCt. gut Betragen	ich gut betragende Chambregarnisten	n Chambregarnie	pCt. gut Betragen	ich gut betragende Chambregarnistinnen

Einfluss,

den eine gewisse Anzahl von Chambregarnisten einer gewissen Bevölkerungsdichtigkeit auf das Betragen ausübt.

(Die Arrondissements geordnet von dem, in welchem die Bevölkerungsdichtigkeit, dividirt durch die Zahl der Chambregarnisten, am gröfsten ist, bis zu dem, in welchem sie am kleinsten ist.

Männer					Frauen				
Arrondissements No. oder Anzahl	Bevölkerungsdichtigkeit pro Quadratkilometer, dividirt durch die Anzahl der Chambregarnisten	pCt. gut Betragen	Chambregarnisten	Chambregarnisten guten Betragens	Arrondissements No. oder Anzahl	Bevölkerungsdichtigkeit pro Quadratkilometer, dividirt durch die Anzahl der Chambregarnistinnen	pCt. guten Betragens	Chambregarnistinnen	Chambregarnistinnen guten Betragens
II	870	45	586	264	II	2600	12	200	25
III	578	51	901	462	IV	2380	13	362	47
IV	480	44	1792	795	III	1910	18	272	48
VII	414	58	2420	1412	IX	1570	12	446	54
IX	381	53	1835	977	VII	1280	34	485	167
XI	324	61	988	605	XI	945	29	338	97
X	235	56	851	457	VI	685	27	907	248
VI	203	45	2998	1341	V	650	29	630	185
V	160	63	2561	1617	I	456	22	438	97
I	159	46	1254	581	X	400	27	498	133
VIII	80	40	2265	872	VIII	255	8	707	60
XII	77	31	3116	964	XII	245	16	979	156
6	508	53	8522	4515	6	1781	20,9	2103	438
6	152	44,7	13045	5832	6	449	21,1	4159	879

Einfluss,

welchen das dichte Zusammenleben der Chambregarnisten in einem Hause auf das Betragen ausübt.

(Die Stadtquartiere geordnet von den mit der geringsten Anzahl Chambregarnisten auf einen Vermiether bis zu den mit den meisten auf einen Vermiether.)

Stadtquartiere No. oder Anzahl	Männer					Stadtquartiere No. oder Anzahl	Frauen				
	Chambregarnisten auf 1 Vermiether	Zahl der Vermiether	Zahl der Chambregarnisten	pCt. gut Betragen	Zahl der sich gut betragenden Chambregarnisten		Chambregarnistinnen auf 1 Vermiether	Zahl der Vermiether	Zahl der Chambregarnistinnen	pCt. gut Betragen	Zahl d. sich gut betragenden Chambregarnistinnen

Einfluss,

den das längere oder kürzere Verweilen in demselben Logis auf das Betragen ausübt.

(Die Stadtquartiere geordnet von den mit den wenigsten Passanten bis zu den mit den meisten.)

Stadtquartiere No. oder Anzahl	Männer und Frauen			Männer			Frauen		
	alle Chambregarnisten	Passanten	pCt. Passanten	alle Chambregarnisten	Chambregarnisten guten Betragens	pCt. gut Betragen	pCt. gut Betragen	alle Chambregarnistinnen	Chambregarnistinnen guten Betragens
XXXIX	.	.	.	.	.	.	.	.	.
VII	12	.	0	11	11	100	0	1	.
IV	72	1	1	62	21	34	0	10	.
XVII	1298	17	1	1079	669	62	16	219	35

Einfluss,

den der längere Aufenthalt in derselben Wohnung auf das Betragen übt.

(Die Arrondissements geordnet von dem mit den meisten Passanten bis zu dem mit den wenigsten.)

Arrondissements No. oder Anzahl	Männer und Frauen			Männer			Frauen		
	Chambregarnisten	pCt. Passanten	Passanten	Chambregarnisten	pCt. gut Betragen	gut Betragen	Chambregarnistinnen	pCt. gut Betragen	gut Betragen
XI	1326	55	731	988	61	605	338	29	97
V	3191	53	1697	2561	63	1617	630	29	185
VI	3905	53	2007	2998	45	1341	907	27	248
VIII	2972	53	1585	2265	40	872	707	8	60
VI	2905	51	1487	2420	58	1412	485	34	167
XII	4095	45	1827	3116	31	964	979	16	156
I	1692	45	759	1254	46	581	438	22	97
III	1173	40	473	901	51	462	272	18	48
IV	2154	40	871	1792	44	795	362	13	44
X	1349	38	513	851	56	457	498	27	133
IX	2281	34	781	1835	53	977	446	12	54
II	786	33	261	586	45	264	200	12	25
6	18394	50,8	9334	14248	47,8	6811	4046	22,6	913
6	9435	38,8	3658	7219	49	3536	2216	18,1	401

Tabelle XXIII. zur Note auf Seite 84.

Weibliche Arbeiter

in Gruppen von je 10 und mehr Gewerben, geordnet nach der Menge der in jedem Gewerbe beschäftigten Arbeiterinnen.

Gruppe von je 10 Gewerben	Alle Arbeiterinnen	Wohnung		Betragen		Wohnung		Betragen	
		beim Meister	in Chambregarnie	zweifelhaft	schlecht	beim Meister pCt.	in Chambregarnie pCt.	zweifelhaft pCt.	schlecht pCt.
1	21	1	1	.	.	5	5	.	.
2	45	.	.	1	.	.	.	2	.
3	72	5	2	.	.	7	3	.	.
4	102	5	7	.	2	5	7	.	2
5	132	5	13	4	3	4	10	3	2
6	185	35	5	.	.	19	3	.	.
7	250	30	16	23	.	12	6	9	.
8	365	2	21	.	.	1	6	.	.
9	446	3	10	2	.	1	2	0,5	.
10	535	66	16	.	.	12	3	.	.
11	701	7	16	23	2	1	2	3	0,3
12	894	152	40	30	2	17	5	3	0,2
13	1118	25	81	67	12	2	7	6	1
14	1506	442	61	65	8	29	4	4	0,5
15	2111	108	186	131	2	5	9	6	0,1
16	2603	620	128	145	23	25	5	6	1
17	3435	90	231	69	17	3	7	2	0,5
18	4351	795	165	331	74	18	4	8	2
19	5221	146	214	468	176	3	4	9	3
20	7030	239	450	260	169	3	6	4	2
21	10885	1140	1370	1405	359	10	13	13	3
22	16558	2960	1620	844	993	18	10	5	6
23	46361	2870	2548	2870	787	6	6	6	2
1—8	1170	92	75	28	5	7,9	6,4	2,4	0,5
9—16	9014	1423	538	463	49	16	6	5,1	0,5
17—23	93841	8240	6598	6247	2575	9	7	6,6	2,7
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Zusammenhang

zwischen dem Wohnen in Chambregarnie und dem Betragen der Männer.

1.				2.				3.			
Geordnet, ohne eine bestimmte Tendenz zu haben				Geordnet mit der Absicht, möglichst wenig Zusammenhang zwischen Wohnung und Betragen zu finden				Geordnet mit der Absicht, möglichst viel Zusammenhang zwischen Wohnung und Betragen zu finden			
Wohnung	Betragen			Wohnung	Betragen			Wohnung	Betragen		
Chambregarnie pCt.	zweifelhaft pCt.	schlecht pCt.	zweifelhaft und schlecht pCt.	Chambregarnie pCt.	zweifelhaft pCt.	schlecht pCt.	zweifelhaft und schlecht pCt.	Chambregarnie pCt.	zweifelhaft pCt.	schlecht pCt.	zweifelhaft und schlecht pCt.
0	1	1	2	0	1,2	1,3	2,5	0	0,7	0,2	0,9
0,3	1	0,3	1,3	0,3	0,2	0,2	0,4	0,3	0,2	1,2	1,4
3	2	0,3	2,3	3	2,3	0,3	2,6	3	1,8	0,3	2,1
4	1	0,2	1,2	4	0,1	0,1	0,2	4	1,1	0,2	1,3
5	2	1	3	5	3,4	1,5	4,9	5	1,1	0,3	1,4
7	2	1	3	7	0,4	0,1	0,5	7	2,2	1,2	3,4
8	4	1	5	8	4,7	2,1	6,8	8	2,5	1,4	3,9
9	2	1	3	9	1,4	1,1	2,5	9	4,0	1,8	5,8
10	7	1	8	10	6,6	2,9	9,3	10	5,7	0,2	5,9
11	3	3	6	11	2,5	0,3	2,8	11	3,2	3,0	6,2
12	5	3	8	12	7,8	3,5	11,3	12	4,6	1,8	6,4
13	7	3	10	13	0,3	0,4	0,7	13	4,5	2,1	6,6
13	4	2	6	13	6,3	5,3	11,6	13	5,0	3,3	8,3
14	5	3	8	14	3,5	0,3	3,8	14	4,8	2,3	7,1
15	3	4	7	15	4,1	6,7	10,8	15	5,6	6,7	12,3
16	4	3	7	16	1,4	0,5	1,9	16	3,4	0,5	3,9
18	10	1	11	18	13,9	3,5	17,4	18	9,0	1,5	10,5
19	9	5	14	19	6,0	3,1	9,1	19	8,8	7,1	15,9
20	8	8	16	20	10,2	8,2	18,4	20	7,4	8,2	15,6
21	6	3	9	21	4,6	2,3	6,9	21	8,4	4,5	12,9
23	7	4	11	23	15,5	3,8	19,3	23	9,8	1,6	11,4
25	5	3	8	25	1,4	3,4	4,7	25	6,1	3,4	9,5
27	2	8	10	27	4,9	8,7	13,6	27	3,3	8,7	12,0
28	13	2	15	28	5,4	2,9	8,3	28	7,0	2,9	9,9
30	5	6	11	30	9,6	4,9	14,5	30	9,6	4,9	14,5
33	8	6	14	33	7,9	5,6	13,5	33	7,9	5,6	13,5
51	16	1	17	51	15,7	0,5	16,2	51	15,7	0,5	16,2

uss,

(Die

Stadt-

quartier

No.

Laspeyres, Étienne,

Der Einfluß der Wohnung auf die Sittlichkeit eine moralstatistische Studie über die arbeitenden Klassen der Stadt Paris ; mit 42 Tab

Berlin 1869